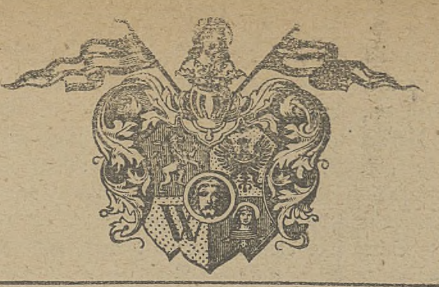
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 15. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 10. Januar 1873.**

Allocution und Confiscation.

Die polizeilichen Maßregeln, welche gegen einige Zeitungen gerichtet worden sind, weil sie den Wortlaut der päpstlichen Allocution mitgetheilt haben, haben weites und gerechtes Aufsehen erregt, und verdienen es, daß man sie etwas genauer betrachtet. Soviel uns bekannt, sind ausschließlich oder doch überwiegend solche Zeitungen von Maßregelungen — sei es eine Confiscation, sei es eine gerichtliche Untersuchung betroffen worden, welche in dem Kampfe gegen den Ultramontanismus entschieden auf Seiten der Regierung stehen. Diese Zeitungen haben nicht entfernt die Absicht gehabt, weder dem Staate zu schaden, noch die Ehrfurcht gegen die Person des Königs zu verletzen, noch Behörden herabzuwürdigen, noch irgend etwas zu thun, was mit dem Geiste des Strafgesetzbuchs in Widerspruch steht. Im Gegentheil sie waren von der patriotischen Absicht geleitet, die Anmaßung, welche sich in der Allocution ausdrückt, dem gerechten Unwillen preiszugeben.

Da entsteht denn die erste Frage: Kann man denn ein Verbrechen begehen ohne verbrecherische Absicht? Bis vor etwa zwanzig Jahren war man in Deutschland ganz allgemein der Meinung, das sei nicht möglich. Abgesehen von einzelnen streng begrenzten Fällen, wo schon eine Nachlässigkeit strafbar machte, gehören zum Verbrechen eine verbrecherische Absicht. Hochverrath sei nicht möglich ohne hochverrätherische Absicht, Beleidigung nicht ohne beleidigende Absicht (animus injuriandi), Diebstahl nicht ohne diebische Absicht. Seit dem Preußischen Strafgesetzbuch von 1851, einem würdigen Erzeugniß der Olmützer Periode, ist durch die Aussprüche des Preußischen Obertribunals eine andere Praxis geschaffen worden. Anstatt der auf die Begehung eines Verbrechens gerichteten Absicht soll das Bewußtsein genügen, daß die vorgenommene Handlung mit dem Strafgesetze in Widerspruch stehe. Um ein recht schreiendes Beispiel anzuführen, das mit der Politik nicht das Geringste zu schaffen hat, entlehnen wir der Praxis folgenden Fall: Jemand hatte seinem Nachbar eine recht empfindliche Kränkung zufügen wollen; er hatte ihm dessen Lieblingskater heimlich weggenommen und ihn ersäuft. Er wurde wegen Diebstahls verurtheilt. Der Mann hatte keine diebische Absicht gehabt, und war also nach dem Sprachgebrauch des Volkes kein Dieb. Nach der Jurisprudenz des Obertribunals genügte es aber, daß er das Bewußtsein hatte, rechtswidrig zu handeln, indem er sich eine fremde Sache aneignete. Auf dem Gebiete der Preßprocesse feierte diese Rechtsanschauung ihre höchsten Triumphe. Zum Thatbestand der Majestätsbeleidigung, der Anreizung zum Aufruhr u. s. w. sollte es keiner weiteren Absicht bedürfen; der mit Bewußtsein vollzogene Abdruck eines Artikels, aus dem ein solches Vergehen herausgelesen werden konnte, sollte genügen. Alle preußischen Gerichte haben sich der Anschauung des Obertribunals gefügt. Wir halten dieselbe für durchaus verkehrt und zweifeln sehr, ob sich die Justizbehörden der übrigen deutschen Staaten ihr fügen werden.

Von dieser Theorie ist nun einmal wieder ein auffälliger Gebrauch gemacht worden. Die Zeitungen, welche die Allocution abgedruckt haben, haben keine böse Absicht gehabt, aber sie mußten wissen, daß in derselben Schmähungen enthalten waren. Nun, jene Theorie hat es der Presse manchmal recht schwer gemacht, über Gerichtsverhandlungen, über Volksversammlungen u. s. w. zu berichten, aber vor historisch denkwürdigen Actenstücken hat sie doch Halt gemacht. Der wahrheitsgetreue Abdruck der Landtagsverhandlungen war ausdrücklich zugestanden, und so nahm die Presse an, daß sie diplomatische Noten, Kriegserklärungen, kurzum alle Actenstücke, die der Weltgeschichte angehören, ohne Besorgniß mittheilen dürfe. Nicht ohne Erstaunen sehen wir, daß von diesem Grundsatze jetzt Abstand genommen ist. Mag man die Allocution des Papstes ein historisches Document, mag man sie ein Zeichen der Zeit oder ein Curiosum nennen, sie ist durch polizeiliche Maßregeln nicht auszulöschen oder ungeschehen zu machen. Das Pamphlet eines obscuren Schriftstellers kann man so vernichten, daß seine Spur nicht mehr gefunden wird. Aber gegen eine Allocution des Papstes ist solche Maßregel etwas wunderlich.

Zur Rechtfertigung hat man nun zwei Gründe angeführt, die uns beide gleich unverständlich sind. Erstens, meint man, sei es für die politische Action Preußens wünschenswerth, daß durch ein gerichtliches Urtheil der strafbare Inhalt jenes Actenstücks festgestellt werde. Nun, welchen Eindruck würde es wohl auf den Papst machen, wenn das königliche preußische Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung, durch ein Drei-Männer-Erkenntniß ausspräche, daß es in einer Aeußerung des Papstes ein Preßvergehen findet? Ungefähr denselben Eindruck, den es auf uns machen würde, wenn wir eines schönen Morgens durch die Nachricht überrascht würden, daß die „Breslauer Zeitung" auf den Index librorum prohibitorum gesetzt sei? Und wenn nun die Urtheile der Kreisgerichte freisprechend lauten? Uns erscheint ein solcher Ausgang keineswegs unwahrscheinlich. Wir finden die Sprache der Allocution taktlos, anmaßend und absurd, aber um einen strafrechtlichen Reat darin zu erkennen, fehlt uns die Bezugnahme auf irgend eine bestimmte Person, die als das geschmähte Subject betrachtet werden könnte. Wenn auch nur Ein Gerichtshof ein vollkommen freisprechendes Urtheil (das Posener Gericht hat blos die Person freigesprochen) erlassen sollte, dann erweist sich die Maßregel als ein schwerer Fehlzug.

Der andere Grund, den man anführt ist der: Es sei um des innern Friedens willen dringend zu wünschen, daß der aufreizende Inhalt der Allocution nicht zur Kenntniß der katholischen Landbevölkerung komme, und man könne die kleine katholische Presse am Abdruck derselben nur dann hindern, wenn man auch der gutgesinnten Presse den Abdruck untersage. Darauf antworten wir, daß, wenn der Clerus ein Actenstück zur Kenntniß der katholischen Bevölkerung bringen will, er der Presse nicht bedarf. Dafür besitzt er den ungehinderten Verkehr mit den Oberen und die Kanzel. Und wenn man die Kanzeln polizeilich überwacht, besitzt er den Beichtstuhl.

Die Maßregel macht durchaus den Eindruck der Kleinlichkeit und das bedauern wir sehr. Zu kleinlichen Maßregeln schreitet nur, wer entschlossen ist, sich von großen fern zu halten.

Geschworene oder Schöffen.

XII.

Die Gesammtbürgschaft hat sich aufgelöst, nachdem sie ihre Aufgabe erfüllt hatte, aber auf ihrem alten Gauverbande ruht noch jetzt Verwaltung und Schwurgericht in England. Die 40 Grafschaften mit einem Flächeninhalt von 20—100 Quadratmeilen — nur Yorkshire hat 277 — sind als Sammtgemeinden so fest zusammengewachsen, daß sie die Einheitspunkte der Selbstregierung bilden, wovon die Hundreds und Ortschaften nur als Bruchtheile erscheinen. Während bei uns, wie Gneist sagt, das Princip der Gleichheit und Selbstständigkeit in die einzelnen Gemeinden gelegt wird und dadurch leicht zur Krähwinkelei herabsinkt, ist die englische Grafschaft kräftig genug, um als Achtung gebietender Träger von Lasten und Rechten aufzutreten und einen tüchtigen Sinn lebendig zu erhalten. Das Wichtigste aber ist die Zusammenfassung der Grafschaftsverwaltung im Sheriff. Er ist von der Krone gewählt und ernannt und doch unabhängig von der Regierung, mit vieler Gewalt und hohem Ansehen bekleidet, und doch nur der reichste Grundbesitzer seines Verwaltungskörpers, ist er der wahre Ausdruck des englischen Rechtes: „alle Gewalt wird von der Krone und in ihrem Namen aber für und durch das Volk geübt." Das ist die Bedeutung der Ehrenämter Englands. Wir sind jetzt mit der Kreisverfassung auf demselben Wege zu königlichen Volksbeamten.

Jede Grafschaft bildet einen Schwurgerichtsbezirk, nur Yorkshire hat drei. Die Urlisten werden bis zum ersten Sonntag des September durch die Kirchen- und Armenvorsteher jeder Ortschaft aufgestellt, drei Wochen lang ausgelegt und an den Kirchthüren ausgehängt, dann von den Friedensrichtern der Hundertschaften berichtigt und zum Districtlisten zusammengefügt, aus denen in der nächsten Quartalssitzung sämmtlicher Friedensrichter das „Geschwornenbuch der Grafschaft X für das Jahr 1873" gebildet und dem Sheriff zur Ausziehung der Dienstliste überreicht wird. Der Geschworene muß geborener Engländer, 21 Jahre alt und unbescholten sein. Gegen Ausländer muß auf deren Verlangen die Hälfte der Geschworenen Ausländer sein. Vermögen ist an sich nicht nöthig, denn der Engländer wollte nicht den Grundsatz einführen, „daß die Vermöglichen und Reichen die gebornen Richter über Tod und Leben, über Sclaverei und Freiheit der Armen sind." Feuerbach hebt dies als den Grundfehler der Censur hervor. Dem Engländer ist der Geschwornendienst nicht ein Vorzug, sondern eine bürgerliche Last, die um des gemeinen Besten willen getragen wird, und von Alters her auf dem Grundbesitze ruht. Die englischen Geschworenen haben weiter zu reisen als die unsrigen, die Assisen dauern 8—14 Tage und Vergütigung wird nicht gewährt. Ein Census besteht dort nur als Maaßstab der Fähigkeit, die Last zu tragen. Der Mangel des geforderten Vermögens ist Entschuldigungsgrund, wie hohes Alter und andere Dinge. Für die Auswahl der Tüchtigsten sorgt der Sheriff, der zu jeder Sitzung 48—72 Urtelsgeschworne, bisweilen auch gleich 144 zur Bildung zweier Juries, und außerdem 24 Anklagegeschworne nach dem Hauptorte der Grafschaft zusammenruft. Die Liste wird mindestens sieben Tage vor der Sitzung öffentlich ausgelegt, und auch dem Angeklagten mitgetheilt. Wegen Befangenheit des Sheriffs kann die ganze Liste, und aus bestimmten Gründen können einzelne Geschworne von beiden Parteien verworfen werden; ein Ablehnungsrecht ohne Gründe wie bei uns hat nur der Angeklagte bis zu 35 Geschwornen bei Hochverrath, in andern schweren Fällen bis zu 20. Dem Anwalt der Anklage steht ein solches Ablehnungsrecht nicht zu: dem Interesse der Krone, in deren Namen auch der Privatankläger auftritt, genügt die Auswahl durch den Sheriff, „da man die bloße unbestimmte persönliche Abneigung dem Könige gegenüber schicklicherweise nicht annehmen kann." Uebrigens wird das Verwerfungsrecht in gewöhnlichen Fällen fast nie gebraucht. Der Versuch, die ganze Liste zu verwerfen, kam in den Prozessen gegen die Chartisten und gegen O'Connell vor. Desto häufiger sind Urlaubsgesuche der Geschworenen, auch jetzt von den Reichsten am meisten angebracht.

Die englische Gerichtsverfassung kennt nur Einzelrichter, deren Zuständigkeit in letzter Zeit erweitert ist, und Schwurgerichte, für die kleineren Sachen schon seit Eduard III. in den Vierteljahressitzungen der Friedensrichter unter Vorsitz eines Rechtsanwaltes abgehalten, während die schwereren Strafthaten und Civilprozesse in den Assisen zur Sprache kommen. In London hält der central criminal court monatliche Sitzungen; die 40 Grafschaften aber sind in sechs Reisebezirken unter die 12 Richter des Königshofes vertheilt. Je zwei von diesen Richtern, einer für Straffälle, einer für Civilsachen, reisen jährlich zweimal mit ihren Beamten und unter Begleitung von Rechtsanwälten in jedem Bezirke zur Abhaltung der Schwurgerichte von Ort zu Ort. Es sind gar große Leute, diese englischen Lords Oberrichter. Nach längerer einträglicher Praxis aus den berühmtesten Rechtsanwälten ausgesucht, genießen sie bei einem Jahresgehalte von mindestens 4000 Lstr. eine wahrhaft königliche Unabhängigkeit, da weder ein vorgesetzter Gerichtshof noch ein in England gar nicht vorhandener Justizminister über ihnen schwebt. Ihr Ansehen im Lande wird vermehrt durch hervorragende Persönlichkeit und durch die Vorliebe des Engländers für sein Recht und für aristokratisches Wesen. Ihr Einzug in die Grafschaftsorte geschieht feierlich unter Volksgewühl, Begrüßungsreden und Ehrenpforten. Ein deutscher unbesoldeter Gerichtsassessor gerieth durch unvorsichtige Bezeichnung als judge in England in große Verlegenheit. „A judge! a baron of justice!" Er wußte sich vor Ehrenbezeugungen nicht zu retten, und dachte wehmüthig an die Actenstöße im heimathlichen Hinterstübchen. Es liegt auf der Hand, daß ein Richter der Queensbench als Vorsitzender des Schwurgerichts auf dasselbe den gewichtigsten Einfluß hat, um so mehr, je weniger er durch unmittelbare Thätigkeit in den Kampf mit dem Angeklagten verwickelt wird. Der Richter allein entscheidet über die Voreinreden des Angeklagten, über Zulassung der Beweise und Fragen im Kreuzverhör; er wirkt auf die Geschworenen, ohne ängstliche Beschränkung, durch die rechtliche Erörterung der That und der Beweise. Er kann bei Bedenken gegen den Wahrspruch nochmalige Berathung oder neue Jury anordnen, das Urtel zur Besprechung mit Collegen aussetzen, sogar auf unbestimmte Zeit aufschieben. Doch kommt dies selten vor, da die Geschworenen meist der Anweisung des Richters folgen. Eine Schranke findet diese Macht an der strengen Beurtheilung jeder Einseitigkeit oder Leidenschaftlichkeit durch die Presse, sowie an der Achtsamkeit und Rechtsbildung der Geschworenen, welche mit den Grundsätzen der evidence vertraut sind, und daher oft den ganzen Schlußvortrag für nicht mehr erforderlich erklären. Eine Kritik des Wahrspruches, wie im vorigen Herbste aus Königsburg brichtet wurde, könnte dem englichen Richter schlecht bekommen. Höchstens kommt eine Bemerkung vor: „das ist Ihr Wahrspruch, aber nicht der meine." Der Lordkanzler sagte im Oberhause am 27. Februar 1854: „Daraus, daß die Richter annehmen, die Jury habe sich geirrt, folgt es noch nicht." Auch dem Angeklagten gegenüber ist leidenschaftsloses Wohlwollen nöthig, um nicht die Geschworenen für ihn einzunehmen. Ein solches Wortgefecht, wie im Bebel-Liebknecht'schen Prozesse vorkam, und in der „Gegenwart" vom vorigen Jahre gebührend beurtheilt wurde, ist in England geradezu unmöglich. Gneist sowohl als Mittermaier rühmen aus eigner Anschauung die ruhige Würde des englischen Richters, die Unparteilichkeit der Leitung und des Vortrages, das Wohlwollen gegen den Angeklagten. Diesem ist jede Unterbrechung, auch des Schlußvortrages gestattet, dessen Berichtigung entweder sanft zurückgewiesen, oder mit Dank angenommen wird. Der Angeklagte kann immer reden, wird selten unterbrochen. Die ganze Verhandlung ist ohne äußerliche dramatische Feierlichkeit, ein einfach zwangloser Verkehr voll ernster Arbeit, ein Zusammenwirken des Richters mit den Geschwornen zur Ermittelung der Wahrheit ohne Eifersucht und ängstliche Ueberwachung der beiderseitigen Befugnisse, vielmehr beseelt von achtungsvollem Vertrauen auf einander und dem herzlichen Einverständnisse, daß der Angeklagte sein fair trial, sein gutes Schwurgericht haben soll. Doch muß man nicht glauben, daß dies auf übermäßige Freisprechungen hinausläuft. Die Engländer sind darin so streng, wie wir. Gerade weil der Angeklagte mit äußester Rücksicht behandelt wird, ist ihm bei erwiesener Schuld das quilty um so sicherer. Mittermaier's Tabellen ergeben als Procentsätze der Freisprechungen in England einschließlich der Ablehnungen der großen Jury 28 Procent, ohne diese, also von den wirklich zur Aburtelung gekommenen Fällen 17 Procent, bei uns 18 Procent nach 1849, während es vorher im alten Verfahren einschließlich der vorläufigen Freisprechungen 30 Procent waren, und in Baiern unter der Herrschaft der Strafproceßordnung von 1813 von 19,132 zur Untersuchung gezogenen Personen im Jahre 1846/7:

1) Für unschuldig erklärt wurden	4
2) Von Strafe freigesprochen	451
3) Von der Instanz	1562
4) Untersuchung definitiv eingestellt	7199
5) „ einstweilen „	5643
6) Polizeilich bestraft	1358
7) Wirklich verurtheilt	1900.

Schärfer läßt sich der Gegensatz des germanischen Anklageprocesses und Schwurgerichtes gegen die römisch-kanonische Inquisition nicht bezeichnen. Auch darin kommt England mit uns überein, daß die Zahl der Freisprechungen sich nach der Beschaffenheit des Verbrechens und der Strafe bestimmt. Nothzucht und Mord erfahren die meisten, Verbrechen gegen das Eigenthum die wenigsten Freisprechungen. Im Jahre 1861 wurden in den Grafschaften mit Landleuten als Geschwornen von 71 Pferdedieben nur 8 freigesprochen. Doch kommt Verurtheilung Unschuldiger selten vor. Einer der schlimmsten Fälle dieser Art war der Müller'sche. Da wäre eine Fremdenjury am Orte gewesen.

Breslau, 9. Januar.

Die „Prov.-Corresp." kommt heute nochmals auf die Gleichstellung des Ministeriums Roon mit dem Ministerium Bismarck zu sprechen und versichert am Schlusse ihres Artikels, daß „dieselbe erprobte Gemeinschaft des Strebens, welche den jetzigen preußischen Minister-Präsidenten mit dem Reichskanzler und auswärtigen Minister verbindet, zwischen ihm und dem bisherigen Ministerium Bismarck besteht und die Einheit der politischen Entwickelung auch in den besonderen preußischen Angelegenheiten verbürgt." Wir denken, wir können jetzt die Acten darüber schließen; überzeugt werden wir doch nicht und eben so wenig, wie wir glauben, unsere Leser. Vorläufig ist und bleibt das Civilehegesetz, obwohl es die stärkste Waffe in dem Kampfe gegen den Ultramontanismus ist, zurückgezogen.

Oesterreichische Blätter brachten kürzlich die Nachricht von serbischen Rüstungen. Die Belgrader Regierung beeilte sich, dieselben in Abrede zu stellen; trotzdem scheint jedoch etwas Wahres an der Sache zu sein. Die „N. Fr. Pr." schreibt:

„Wir erhalten Einsicht in ein aus bester Quelle kommendes Schreiben, welches die Existenz der serbischen Rüstungen constatirt. Den Anlaß zu den gesuchten Feindseligkeiten giebt die Eisenbahnfrage, die bekanntlich schon seit dem Jahre 1865 den Gegenstand von Verhandlungen bildete und, nachdem unter der kurzen Regierung Midhad Paschas eine Einigung bereits zu Stande gekommen war, gegenwärtig von der Lösung mehr denn je entfernt steht. Der diplomatische Agent Serbiens in Konstantinopel behauptet, vom Großvezier wohl nur mündlich, jedoch in amtlicher Form die Zusage erhalten zu haben, Serbien einen Anschluß entweder bei Nisch oder bei Widdin zu gewähren. Midhad soll den Vertreter ermächtigt haben, dies seiner Regierung zu melden, was auch sogleich geschehen sei, wie die serbische Regierung dies actenmäßig nachweisen will. Nach Midhad's plötzlichem Sturze erklärte sein Nachfolger, angeblich im Auftrage des Sultans, daß, wenn kein schriftliches Versprechen vorgezeigt werden könne, das behauptete mündliche als nicht gegeben betrachtet werde. Die Belgrader Regierung ertheilte ihrem Vertreter trotzdem stricte Instructionen, unaufhörlich auf Realisirung des, wenngleich mündlichen, dennoch amtlichen Versprechens zu beharren. Wie Darius sich das „Herr, gedenke der Athener!" von einem seiner Diener jeden Tag dreimal zurufen ließ, so soll, gemäß seiner Instruction, der Vertreter Serbiens allwöchentlich einmal energisch die Erfüllung des Versprechens urgiren. Inzwischen bereitet sich die serbische Regierung, welcher der an das Goldne Horn abzuführende Tribut schon seit Langem ein Dorn im Auge ist, zu der ernstesten Behandlung der Eisenbahnfrage vor. Aengstliche Seelen halten ernste Verwickelungen an der unteren Donau im Frühjahre für nicht unmöglich; wir aber meinen, daß der serbischen Kampflust leicht ein Dämpfer aufzusetzen sei."

Die schweizerischen Bischöfe haben ein Circularschreiben erlassen, in welchem sie das Abonnement auf clericale Zeitungen empfehlen und vor der Lectüre liberaler Blätter warnen. Sehr richtig wird dieses Rundschreiben von der „Opinione" beurtheilt, welche sich darüber, wie folgt, ausspricht:

„Dieses Circular ist eine feierliche Verurtheilung der clericalen Presse, und es beweist ganz deutlich, wie diese von Tag zu Tag mehr Boden im Volke verloren hat und wie ihre väterlichen Patrone sich zu dem Geständniß gezwungen sehen, daß sie sich ohne Unterstützung nicht mehr aufrecht erhalten kann. Was soll man von einer Presse sagen, die nicht mehr forterxistiren kann, wenn die Bischöfe nicht zu ihrer Gunst zusammentreten und die Religion ihr dienstbar machen, indem sie im Namen derselben an die Opferwilligkeit der Gläubigen appelliren? Man braucht das Circular nur zu lesen, um sofort zu erkennen, daß es sich im Grunde nur um eine Reclame neuer, bischöflicher Art zu Gunsten der clericalen Presse handelt; denn die Bischöfe laden die Gläubigen nicht allein ein, auf die clericalen Journale zu abonniren und die sündhafte Lecture der Blätter entgegengesetzter Farbe aufzugeben, sondern auch ihre Anzeigen darin zu veröffentlichen. Es handelt sich daher um nichts, als um ein einfaches Geschäft, welches sie als erfahrene Handelsleute mit der nöthigen Platzkenntniß betreiben. Wir glauben aber nicht, daß es den Bischöfen gelingen wird, ihre Schafe zu überreden, denn diese haben nun einmal andere Interessen als ihre Hirten. Für Anzeigen sucht man Journale, die

einen möglichst großen Leserkreis besitzen, und diesen haben nur diejenigen Zeitungen, welche von der öffentlichen Meinung getragen werden. Die Gunst der öffentlichen Meinung erwirbt man sich aber nicht durch einen einfachen Aufruf an den Glauben der Menschen; diese werden im Gegentheil immer die Zeitungen lesen, welche ihre Gefühle und Anschauungen auszudrücken verstehen und deshalb Anklang in ihren Herzen finden. Da muß man aber nicht mit veralteten und längst außer Cours gesetzten Ideen kommen und die Welt in Zustände zurückführen wollen, die nun einmal überwunden sind, und dem Geiste der neuen Zeit widersprechen.“

Die neuesten Nachrichten aus **Frankreich** enthalten nichts von größerer politischer Bedeutung. Was namentlich die Meldungen in Betreff des Grafen Corcelles und seiner Mission betrifft, so lauten dieselben äußerst widersprechend: während ein Correspondent der „Independance“ den Diplomaten bereits seit dem 5. Januar in Paris sein läßt, behauptet ein vom 6. Januar aus Versailles datirter Brief, daß er Rom noch gar nicht verlassen habe und in einem sehr lebhaften telegraphischen Verkehr mit dem Cabinet von Versailles stehe. Die dem „Univers“ entlehnte und uns auch durch den Telegraphen übermittelte Nachricht, wonach Herr v. Corcelles sich nun doch entschlossen habe, den Posten eines Gesandten beim päpstlichen Stuhle anzunehmen, scheint nach den Auslassungen des Leiborganes des Herrn Thiers, des „Bien public“, wenigstens verfrüht zu sein; hiernach zögerte derselbe noch, eine Stellung einzunehmen, deren Competenzen nicht genau begrenzt sind. — Die von uns schon annoncirte Interpellation der Rechten wegen der Demission des Grafen Bourgoing ist gleich in die am Dinstag abgehaltene erste Sitzung der Nationalversammlung eingebracht worden. Die Discussion der Interpellation ist indeß bis zum kommenden Montag vertagt worden, da der Minister des Auswärtigen, de Remusat, verhindert war, an der Sitzung theilzunehmen. Die erste Subcommission hatte bekanntlich am 6. d. M. eine Conferenz bei dem Herzog von Broglie, in welcher beschlossen wurde, Herrn Thiers durch den Präsidenten de Larcy auffordern zu lassen, einen Tag zu einer gemeinsamen Berathung zu bestimmen. Dieselbe hatte sich am 7. d. Mts. bei dem Präsidenten der Republik eingefunden und es ist, wie die „Agentur Havas“ mittheilt, hierbei über die künftige Theilnahme des Präsidenten der Regierung an den Sitzungen der National-Versammlung ein Einverständniß in der Weise erzielt worden, daß derselbe an den Debatten der National-Versammlung ferner nicht theilnehmen, wohl aber bei besonders wichtigen Veranlassungen seine Ansichten derselben persönlich darlegen wird. Die Sitzung soll in solchem Falle, nachdem der Präsident gesprochen, aufgehoben und die Berathung erst am folgenden Tage in Abwesenheit des Präsidenten fortgesetzt werden. Der Präsident der Republik hat, wie die „Agentur Havas“ hinzufügt, bei dieser Gelegenheit die den verschiedenen politischen Parteistellungen angehörigen Mitglieder der Commission in der nachdrücklichsten Weise zu versöhnlichen Gesinnungen ermahnt. — Die zweite Subcommission hat sich für eine zweite Kammer im Princip entschieden.

Die „Revue de Philosophie positive“ bringt einen Artikel von Littré über die politische Lage, in dem entwickelt wird: „Ich wiederhole, was ich schon oft gesagt, weil ich es für äußerst wichtig halte: in unseren Tagen ist weniger der Fortschritt bedroht, als die Ordnung. Die erste Pflicht der Regierung ist unbeugsame Aufrechterhaltung derselben; ihre zweite, die verschiedenen widersprechenden alten und neuen, kirchlichen und profanen Ansichten in aller Freiheit auf einander platzen zu lassen und jeder Unterdrückung und Verfolgung zu entsagen. Sobald Regierungen von der Nothwendigkeit dieser beiden Lebensbedingungen nicht überzeugt sind, so ist die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdet.“ Uebrigens ist Littré kein Gegner, sondern ein Lobredner und Entschuldiger der National-Versammlung und in dieser Hinsicht, wie in manchen anderen, mehr Sanguiniker, als man einem sonst so scharfen Kopfe zutrauen sollte.

Die clericale Pariser „Patrie“ enthält folgende auffallende Nachricht: „Wir sind von der portugiesischen Gesandtschaft in Frankreich autorisirt, in aller Form die von der „Gazette de Paris“ veröffentlichte Nachricht von Verhandlungen zwischen Preußen und Portugal über die Erwerbung der Delagoabucht oder der Bai von Lorenzo Marquez auf der Ostküste von Afrika zu dementiren. Diese Nachricht hat nicht die geringste Begründung.“ Die clericale „Patrie“ läßt sich ermächtigen den Moniteur der Orleans zu dementiren. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt übrigens hierzu sehr richtig: „Es ist dies bekanntlich der zwischen England und Portugal strittige Bezirk, für welchen die schiedsrichterliche Entscheidung des Herrn Thiers angerufen wurde. Schon aus diesem Grunde konnte wohl von einer Erwerbung durch eine dritte Macht nicht die Rede sein.“

In **England** ist zu den vielen bestehenden demokratischen Vereinen, die sich eine radicale Umgestaltung des staatlichen, kirchlichen, gesellschaftlichen und möglicher Weise sogar zukünftigen Lebens zum Zwecke ihrer Bestrebungen gemacht haben, in diesen Tagen ein neuer getreten. Derselbe will eine „central-britisch-demokratische Convention“ zu Stande bringen, die gewissermaßen das Gehirn und den Arm aller übrigen demokratischen Vereine in sich zusammenfassen oder, wie es derber ausgedrückt in dem Programme heißt, genügende Kraft besitzen soll, „um dem Volke zu seinen ihm geraubten Ländereien und politischen Rechten zu verhelfen“. Bei der hierzu berufenen vorberathenden Versammlung führt, wie man der „K. Z.“ berichtet, ein Herr Mooney den Vorsitz. Das von der Versammlung berathene Programm ist in der That das umfassendste, welches bisher noch aufgestellt wurde. Es will nämlich folgende Reformen zu Wege bringen: 1) Eine Aenderung der englischen Verfassung, 2) eine Codificirung sämmtlicher Gesetze, 3) Einführung allgemeinen Stimmrechtes sammt einer neuen Eintheilung der Wahlbezirke und Verkürzung der Parlamente auf 3 Jahre und Diätenzahlung an die Mitglieder, 4) Abschaffung des Oberhauses, an dessen Stelle eine aus dem Unterhause gewählte Körperschaft von 50 Mitgliedern treten soll, 5) Abschaffung und Entpfründung der Staatskirche, 6) Einziehung des gesammten Grundes und Bodens, mit der Maßgabe, daß Niemand mehr als fünfzig Acker Landes besitzen solle, 7) Aufhebung aller Zollämter, Abschaffung der Postgebühren und Verringerung der Armee und Flotte, 8) Abschaffung aller Steuern mit Ausnahme der Einkommensteuer, 9) Einführung allgemeiner Wehrpflicht, 10), 11), 12) und 13) Reformen in der Geldwährung, Abschaffung von Ruhegehältern, Errichtung von Wohnhäusern für die arbeitenden Klassen auf Staatskosten und Gründung von öffentlichen Leihanstalten für eben diese Klassen. Schließlich, Ende gut, Alles gut, 14) die Freigebung Irlands aus dem Staatsverbande, unter der einzigen Bedingung, daß es als Colonie bei Großbritannien verbleibe und den ihm zufallenden Theil der Nationalschuld übernehme. Erwähnt muß noch werden, daß die Berathungen über dieses vollwichtige Programm in der bescheidenen Zeit von drei Stunden zu Ende geführt wurden, daß der Vorsitzende jede Absicht, die Monarchie abzuschaffen, in Abrede stellte, und daß zur Stunde der Zoll auf Tabak und Spirituosen eben so wenig als das Oberhaus als abgeschafft betrachtet werden kann.

Zu der während letzter Zeit in den Vordergrund gedrängten Landfrage theilt John Bright in der „Daily News“ einen anonymen Artikel von Cobden aus dem Jahre 1864 mit, worin dieser sich lebhaft zu Gunsten des kleinen Grundeigenthums ausspricht. Wie es scheint, soll dem nächsten Parlamente eine Vorlage wegen Reform der bestehenden Gesetze über Primogenitur und Fideicommisse gemacht werden. Die Bewegung hat seit dem Jahre 1864 an Intensität bedeutend gewonnen, so daß die Regierung ihr ferner nicht passiv gegenüberstehen darf, sondern Concessionen machen muß. Was übrigens die Sache selbst näher betrifft, so macht eine Londoner Correspondenz der „K. Z.“ noch darauf aufmerksam, daß Cobden in jenem Schreiben eigentlich keine bestimmte Meinung über die Grund- und Bodenvertheilung in England ausspricht, sondern nur einschlägige Thatsachen aus Frankreich zusammenstellt. Er führt seinen Landsleuten zu Gemüthe, daß Frankreich und der Continent überhaupt sich längst für kleinere Güter-Complexe im Gegensatz zu größeren entschieden haben, und daß, Dank der Parcellirung, Frankreich gegenwärtig nicht weniger denn fünf Millionen Grundeigenthümer besitze, die allesammt stimmberechtigt sind und den Stolz und die Sicherheit Frankreichs ausmachen. Auch das habe sich in Frankreich herausgestellt, daß durch die Güterzerschlagung weder der Gesammtwohlstand, noch das financielle Gesammtergebniß des Landes gelitten habe. Folglich — wäre es auch für England gerathen, dem Beispiele Frankreichs zu folgen. Dieses Folglich aber — so bemerkt die gedachte Correspondenz, — sprach Cobden nicht aus, und auch Mill, der einen einschlägigen Brief im „Examiner“ veröffentlicht, giebt sich keinen allzu sanguinischen Hoffnungen hin, selbst für den Fall, daß dem Rechte der Erstgeburt in der nächsten Parlamentssession ein Ende gemacht würde. So wenig nämlich er sowohl wie Cobden die moralische Bedeutsamkeit eines kräftigen, freien Bauernstandes verkennen, übersehen sie darum doch nicht, daß die Verhältnisse des englischen Besitzstandes von denen Frankreichs und Deutschlands wesentlich verschieden sind. An veräußerbaren Grundstücken ist auch in England kein Mangel, wie Jedermann sich aus den englischen Blättern überzeugen kann, in denen Tag für Tag freehold property (Freisassengut) in Hülle und Fülle zum Verkauf angeboten wird. Woran es aber mangelt, ist das Capital, es zu kaufen, richtiger gesagt, es entsprechend zu verzinsen. Grund und Boden ist nämlich in England so kostspielig geworden, daß er nur noch zu den höchsten Luxusartikeln zählt. Nur in größeren Complexen bearbeitet, kann er dem Besitzer ungefähr 4 pCt. und in den meisten Fällen nur 3 pCt. einbringen. Unter solchen Verhältnissen wird es natürlich Niemandem einfallen, ein Ackerfeld zu kaufen, um von dessen Ertrag zu leben. Er könnte aus seinem Capital und seiner Arbeit zusammengenommen kaum mehr herausschlagen, als ihm sein Capital allein, in irgend soliden Staatspapieren angelegt, Zinsen abwürfe. Die Kostspieligkeit des Grundes und Bodens, nicht aber die Erstgeburt und was damit zusammenhängt, ist das größte Hinderniß für die Heranbildung eines freien Bauernstandes, und dieses Hinderniß wird kein Parlament hinwegzuräumen vermögen, es müßte denn, nach dem Rathe der oben geschilderten Central-Britisch-Demokratischen Convention, keinem Einzelnen gestatten, mehr denn fünfzig Morgen Landes zu besitzen.

Deutschland.

= **Berlin,** 8. Januar. [Verträge mit Dänemark und Amerika. — Die Commissions-Arbeiten.] Die königlich dänische Regierung hat sich zum Abschluß einer Uebereinkunft mit dem deutschen Reich bereit erklärt, durch welche die Verbindlichkeit eines jeden von beiden Ländern zur Uebernahme seiner in dem andern Lande befindlichen Angehörigen für den Fall ihrer Ausweisung aus demselben geregelt werden soll. Die Verhandlungen hierüber haben zur Aufstellung eines Entwurfs geführt, welcher in dänischer Sprache abgefaßt und neben einer deutschen Uebersetzung vom Reichskanzler dem Bundesrathe übersandt worden ist. Die Artikel 1 und 2 desselben behandeln den Fall, wenn ein Angehöriger des einen Landes während seines Aufenthalts in dem andern erkrankt, der Kranke soll alsdann in seinem Aufenthaltsort die nöthige Verpflegung und, sobald sein Zustand ihm die Rückkehr in die Heimath gestattet, die Mittel zur Reise bis an die deutsche bezw. dänische Grenze erhalten. Nach Art. 3 soll die letztere Beihülfe auch in allen andern Fällen gewährt werden, in welchen einer der contrahirten Theile Angehörige des andern ausweist, und eine gegenseitige Erstattung der auf Grund der Art. 1 bis 3 geleisteten Ausgaben nicht stattfinden. Der Artikel 4 stellt die allgemeine Verpflichtung jedes von beiden Theilen fest, auf Verlangen des anderen seine gegenwärtigen und seine früheren Angehörigen, wenn sie sich in dessen Gebiet aufhalten, ohne daselbst das Heimathsrecht erworben zu haben, zu übernehmen. Der Art. 5 wendet dies Princip auf diejenigen Personen an, über deren Indigenats-Verhältniß der

Ein Besuch in einem japanesischen Zuchthause.

Von der so sanften und liebenswürdigen Bevölkerung Japans erzählt man sich oftmals ganz falsche und fast immer übertriebene Geschichten, die ich gern auf ihr richtiges Maß zurückführen möchte. Wie viele Vorurtheile würden schwinden, wenn wir uns eingehender mit anderen Völkern beschäftigten, zumal mit demjenigen, das ich in diesem Augenblick studire.

Hier würde man z. B. einen Gesellschaftszustand finden, der zwar schon alten Datums, aber weit von einem Verfall entfernt ist, wie ihn China zeigt; eine Gesellschaft, deren Kraft und Sicherheit in der Achtung aller Personen- und Standesunterschiede beruht: Achtung vor der väterlichen Gewalt, die unbeschränkt ist und zu allen Zeiten die Hauptstütze aller kräftigen Volksentwickelung bildet, die Achtung der Individualität; die Achtung vor dem Gesetze, ohne allzuängstliche Rücksichtnahme auf seinen Ursprung, endlich die Achtung vor dem Altherkömmlichen.

Doch will ich eilen, zu dem eigentlichen Thema dieses Briefes überzugehen, nämlich dem Besuche, den ich zu Skudasima abgestattet habe, jenem Orte, wo die Zuchthausgefangenen ihre Strafe erdulden. Nach Durchsicht dieses Aufsatzes über das japanesische Gefängnißsystem werden Sie vielleicht meiner Ansicht beipflichten, daß in Europa mehr als ein Volk existirt, welches Nutzanwendungen daraus ableiten könnte.

Davon in Kenntniß gesetzt, daß es in Jeddo ein Strafarbeitshaus gebe, gab ich dem Wunsche, es zu besuchen, Ausdruck, und begab mich demgemäß, mit dem nöthigen Erlaubnißschein ausgerüstet, nebst einem Gefolge von Handschi's (Offizieren), unter Führung des Generaldirectors der Gefängnißanstalten von Jeddo, nach Skudasima, einer kleinen inmitten der Mündung des Okawa, des Hauptflusses von Jeddo, belegenen Insel. Ich muß Ihnen bemerken, daß außer der Strafe des Ti (Hiebe mit einem dünnen Bambusrohr) und der Strafe des Dio (Hiebe mit einem dickeren Bambusrohr) in Japan noch die Strafe des Tokeï existirt, was unserer Kettenstrafe gleichkommt, ohne doch den Bagnos zu entsprechen, eher ähnelt diese Strafart unsern Zuchthäusern, in denen, wie Sie wissen, ebenfalls gearbeitet wird.

Ich will Sie mit den Salamaleks, dem Thee, den Förmlichkeiten der Einführung verschonen. Zuerst gelangte ich in einen großen Hof, der durch einen Observationsposten beherrscht wurde, von wo die Aufpasser alle Vorgänge im Innern wahrnehmen konnten. Das erste, was mir in die Augen fiel, war ein großes Badezimmer, wo 40 Sträflinge ihr Reinigungsgeschäft mit der Lust und dem Eifer, sich zu waschen verrichteten, der in allen Japanesen erwacht, sobald sie warmes Wasser zu Gesicht bekommen. Dieser Anblick war sehr erfreulich, verschaffte mir aber freilich nicht die mindeste Auskunft über das Costüm, welches die Sträflinge tragen. Ich erfuhr, daß sie abtheilungsweise so alle Tage baden, manche sogar mehrmals, wegen der schmutzigen Natur ihrer Arbeiten. An diesen Hof reihen sich rings die einzelnen Werkstätten. In jeder wird ein anderes Handwerk betrieben, je nach der Kraft, dem Alter oder dem mehr oder minder strafbaren Vergehen des Gefangenen, jedoch in erster Linie seinen muthmaßlichen Fähigkeiten angepaßt. In einer ersten Werkstatt beschäftigten sich ungefähr 40 Knaben oder junge Burschen mit dem Zerschneiden von Bambusrohr und sehr dünnen Stäbchen, die zur Fächerfabrikation verwendet werden; weiterhin fand ich eine Anzahl von ungefähr 60 ausgewachsenen Männern von ziemlich wildem Aussehen, die zu schwereren Strafen verurtheilt waren und mit einem sehr schwierig zu handhabenden Stößel Reis zerstampften. Jeder hatte ein tägliches Quantum von 200 Pfund zu liefern, eine recht hübsche Summe! Dieser Reis ist zum Consum der Anstalt selbst bestimmt. Neben ihnen waren andere Gefangene mit dem Rollen und Zurichten von Tabacksblättern beschäftigt, was sie mit lüsternem Blick thaten, da sie nicht den ganzen Tag hindurch das köstliche Pfeifchen schmauchen durften, ohne welches der Japanese kaum leben kann. Dort erblickte man Schneider, welche die Bekleidungsstücke der Anstalt herrichteten. Die Kleidung besteht in einer weiten Hose, die im Sommer einer Leibbinde Platz macht, und einer Jacke, alles aus schmutzigröthlichem Baumwollenstoff. Im Winter erhalten sie wärmere Kleidung. Hier arbeiteten die Verfertiger der Dzori, Schuhe aus Flechtwerk. Ich sah einen, der sein Haar nach europäischer Mode zugestutzt trug und mich durch sein intelligentes und trübseliges Aeußere überraschte. Er gestand mir ganz resignirt, er habe als ehemaliger Beamter die Regierung hintergangen und sei deshalb zu einem Jahre Tokei verurtheilt; was er übrigens durchaus in Ordnung zu finden schien. Das lasse man sich in Frankreich gesagt sein! Ferner war da ein Arzt, dem das Unglück passirt war, seinen Patienten zu Tode zu kuriren. Was meint die Facultät dazu? Ich kam in eine Werkstatt, wo Kolpa-Oel fabricirt wurde; auch ein mühseliges Geschäft; ich sah die Orte, wo Papierfabrikation betrieben wurde, ich sah Ziegelbrenner und Zimmerleute. Endlich kam ich auch auf die Felder, die von den Sträflingen bearbeitet wurden; dahinter ist eine ziemlich unbedeutende Barriere, und alsdann folgt das Meer, das die Insel von allen Seiten umgiebt. Am Ufer des Meeres steht nur eine einzige Schildwache und ein Schwimmer könnte zur Nachtzeit ohne Mühe das Ufer des Okawa erreichen. Da überdies die Nacktheit ein für die Straßen Jeddos vollkommen genügendes Costüm ist, so fällt ein Haupthinderniß, das den Bagnosklaven von Toulon im Wege steht, fort, nämlich die Verkleidung. Auch kommen hin und wieder Entweichungen vor; da aber die Flüchtlinge keine unmittelbaren Hilfsquellen besitzen, so erwischt man sie gar bald, und das Gesetz straft jede Beihilfe zur Flucht so streng, daß die Betreffenden nur auf sich selbst rechnen dürfen. Am Tage übrigens ist die Bewachung leicht, und Nachts ist Alles in Schlafsälen eingeschlossen, je 50 für einen Saal. Es sind dies geräumige Säle, deren vier Wände solide aus Holz gezimmert sind, mit zahlreichen, durch ein Holzgitter geschlossene Lücken. Dort streckt sich Abends ein Jeder auf seine Matratze, unter der Aufsicht eines Wächters. Außer diesem Wächter giebt es in jedem Schlafsaal wie in jeder Werkstatt einen Aeltesten, der aus den bestbeleumdeten Gefangenen gewählt wird, die Arbeiten leitet und für das Personal verantwortlich ist.

Endlich gab es noch einen Saal, der als Hospital diente und mehrere Kranke enthielt. Alles daselbst war sauber, accurat und wohl erhalten; man hätte sich eher in einem der großen von Fourrier geträumten Phalansterien wähnen können, als in einer Strafanstalt. Die Gesichter haben nicht den verstörten Ausdruck unserer Gefangenen, man findet anscheinend mehr Arbeitslust und weniger Widersetzlichkeitssinn, und begegnet dort nicht solchen abschreckenden Galgenphysiognomien. Ich fragte, was für Vorsichtsmaßregeln im Falle eines Aufstandsversuches dieser Leute getroffen seien, die zumeist sich ihrer Handwerkzeuge, Aexte, Beile, Messer u. s. w. als furchtbare Waffen bedienen könnten; und erhielt zur Antwort: „Gar keine.“ Der Fall war gar nicht vorgesehen, und meine Frage erregte allgemeines Erstaunen. Glückliches Volk! Nicht nur, daß die zum Tode Verurtheilten sich selbst den Bauch aufschlitzen; auch die Diebe lassen sich ergebungsvoll in's Zuchthaus sperren.

Um sieben Uhr Morgens beginnt das Tagewerk, um 8 Uhr, um 12 Uhr und um 5 Uhr wird gegessen. Abgesehen von den Pausen bei den ersten beiden Mahlzeiten wird von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags gearbeitet; alsdann ruht man bis zum andern Morgen. Alle 5 Tage ist ein Ruhetag, gerade wie bei den Beamten. Die Nahrung besteht in Wasserreis. Ich kostete ihn; er ist ganz gut, aber freilich keine Leckerei. Die Gefangenen bekommen weiter nichts, außerdem doch können ihre Verwandten ihnen Obst und Gewürze zu dieser faden und monotonen Nahrung zutragen, und sie außerdem an den Ruhetagen besuchen.

Wenn ein Gefangener die Arbeit verweigert, so wird ihm seine Löhnung entzogen und bei hartnäckig fortgesetztem Widerstande kann er in eine Zelle eingesperrt werden. Die Arbeit ist den Kräften eines Jeden angemessen und wird bezahlt. Bei seiner Ankunft wird jeder gefragt, was er leisten kann und erhält das nöthige Geräth. Die, welche sich auf nichts verstehen, lernen eine einfache und leichte Verrichtung, (so büßte z. B. mein unglücklicher Beamter seine Lügenhaftigkeit mit Schuhflechten). Beim Verlassen des Gefängnisses versteht jeder ein Handwerk. Sie erhalten den zehnten Theil des Verdienstes eines freien Arbeiters der gleichen Profession. Von diesem Geld bekommen sie die Hälfte, die andere Hälfte hält der Staat zurück und behält sie, bis die Betreffenden das Gefängniß verlassen, verwendet sie auch wohl dazu, ihnen eine Werkstatt desjenigen Handwerks zu besorgen, das sie bisher getrieben oder im Gefängniß erlernt haben. Dieser Zustand ist unendlich moralischer als der unserige, wo dieses Geld einen ganz unbedeutenden Betrag ausmacht und kaum für die nächsten Bedürfnisse des entlassenen Sträflings hinreicht, der überdies ohne jegliche Kenntniß irgend eines Handwerks aus dem Zuchthause hervorgeht.

In Frankreich wird allein fabrikenmäßig gearbeitet, und um ein Beispiel anzuführen, sah ich in einer Strafanstalt, in der Unternehmer Federhalter zu 15 Centimes, die in allen Collegien Verwendung finden, anfertigen ließ, daß 20 Arbeiter bei Herstellung eines Federhalters zusammenwirkten. Der erste nahm ein Metallplättchen und machte eine Röhre daraus, der zweite setzte einen unten verlötheten Verschluß daran, u. s. w. und nach fünf Jahren ähnlicher Arbeiten waren die Unglücklichen nicht nur völlig abgestumpft, sondern wußten auch nicht einmal einen Federhalter zu machen. Hier ist das anders. Das in Freiheit gesetzte Individuum findet augenblicklichen Verdienst und hat nicht nöthig, abermals zum Verbrechen zu greifen. Die Strafe ist moralischer, man verurtheilt den Menschen nicht zu ewigem Groll. Alle diese Menschen schienen bei meinem Anblick zu sagen: „Lieber Gott, ja wir haben gestohlen, wir haben unsere Strafe bekommen und du siehst, daß wir unser Vergehen büßen.“ Offen gestanden, war ich durch die Reden weit weniger erbaut, welche in den Winkeln des großen Zimmerplatzes von Versailles gehalten wurden, so oft meine Pflicht mich dorthin rief.

Ja, in diesem Lande ist jeder froh; der Tod ist dort nur eine feierliche Ceremonie, das Gefängniß nur ein Phalansterium; man entschließt sich nicht gern zu dem Geständniß, man sei unglücklich; das Lachen ist hartnäckig, und ich bin gewiß, daß der Japanese, der zwischen die traurigen Wände unserer großen und düsteren Gefängnisse eingezwängt würde, selbst wenn er nicht zu arbeiten brauchte, dafür

Wiener Friedensvertrag vom 30. October 1864 in Art. XIX. Verfügung getroffen hat und macht mit Rücksicht hierauf folgende Anordnungen: a. Personen, welche auf Grund des Art. XIX. des Vertrages vom 30. October 1864 binnen 6 Jahren nach der Ratification optirt haben, sind in Bezug auf die Anwendung des Art. 4 als Angehörige desjenigen Landes anzusehen, dessen Indigenat sie bei jener Gelegenheit gewählt haben. b. Wer die Option unterlassen hat, ist, wenn er sich zur Zeit der Ratification des Vertrages vom 30. Oct. 1864 in den Elbherzogthümern oder in Dänemark aufgehalten hat, von dem Lande, in welchem er damals seinen Wohnsitz hatte, wenn er sich aber damals außerhalb der Herzogthümer und Dänemarks befunden hat, von dem Lande, in welchem er vor dem erwähnten Ratificationstermine zuletzt wohnhaft war, zu übernehmen. Diese Bestimmungen sollen jedoch nur in dem Falle Anwendung finden, wenn die gedachten Personen nicht durch einen späteren Act in dem andern Lande das Heimathsrecht erworben haben. Der Artikel 6 enthält die übliche Kündigungsklausel. Der Reichskanzler beantragt die Zustimmung des Bundesraths zu dem Vertrage. — Die Zahl der internationalen Verträge, welche diesmal den Reichstag beschäftigen werden, möchte sich auch nach anderer Richtung hin erweitern. So hofft man auch, daß der von uns mehrfach erwähnte Vertrag zwischen Deutschland und Amerika über den Schutz der Auswanderer bis zur Reichstagssession alle Vorstadien durchlaufen haben wird, um innerhalb derselben die Zustimmung des Reichstages zu erlangen. — Im Abgeordnetenhause sind heute die Commissionsarbeiten wieder aufgenommen worden. In der Commission für das Steuergesetz war der Finanzminister mit seinem Commissar, dem Geh. Ober-Finanzrath Rhode und als Commissar des Ministers des Innern der Geh. Ober-Reg.-Rath Ribbek zugegen. Man debatirte über sämmtliche früher bereits mitgetheilte Anträge, vertagt jedoch ohne jede Beschlußnahme die Sitzung auf Morgen (Donnerstag Abend). Die Vertreter der Regierung zeigten sich in jeder Weise entgegenkommend. Man hält daran fest, daß eine Verständigung über diese Vorlage nicht ausbleiben kann. — Die Commission für das Erbschaftssteuergesetz hat ihre Arbeiten nahezu vollendet und das Gesetz mit unwesentlichen Modificationen angenommen. Endlich berieth die Budgetcommission den Etat der Seehandlung u. s. f. — Bei dem Etat des Ministeriums des Innern wird von mehreren Seitrn beabsichtigt, die Zeitungsconfiscationen zur Sprache zu bringen.

D. R. C. [Das so eben ausgegebene zweite Verzeichniß der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen] enthält u. A. eine größere Anzahl Petitionen von Reservisten und Landwehrmannschaften, in welchen der Wunsch ausgesprochen wird, dahin wirken zu wollen, daß die gewährten Retablissements-Darlehne nicht zurückgezahlt werden dürfen, sondern als Anerkennung für geleistete Dienste denselben als Eigenthum verbleiben. — Aus der Provinz Schleswig-Holstein liegen wiederum 54 Petitionen vor, welche sich auf die schleswig-holsteinschen Staats-Obligationen über die sogenannten gezwungenen Anleihen aus den Jahren 1849 und 1850 beziehen. Petenten beantragen, zu bewirken, daß diese Anleihen als Gesammt-Staatsschulden des preußischen Staats anerkannt werden. — Frhr. v. Spies-Bullesheim und Gen. zu Aachen beschweren sich, daß von den Behörden den Mainzer Vereinen der deutschen Katholiken gegenüber, dem verfassungsmäßigen Vereinsrechte zu nahe getreten wird; den Schülern der höheren Lehr-Anstalten die Mitgliedschaft an religiösen katholischen Vereinen untersagt ist, daß die Schulbrüder und Schulschwestern aus ihren Lehrämtern entfernt werden sollen, und protestiren gegen das Jesuitengesetz und die Anordnungen zur Ausführung desselben. — Desgleichen beantragen Appellations-Gerichtsrath v. Hagens und Gen. Namens und im Auftrage der Wählerversammlung der Verfassungspartei zu Köln: 1) daß das Recht der Kirche und der Eltern auf die Volksschule in allen Beziehungen gewahrt; 2) daß die religiösen Uebungen, welche die Kirche und die Eltern für die Jugend veranlassen, aufrecht erhalten; 3) daß die Lehrfreiheit allen Staatsangehörigen ohne Ausnahme gesichert: 4) daß den Jesuiten als Staatsbürgern der volle Genuß ihrer Bürgerrechte zurückgegeben werde. — Das Comite zur Abwehr der Schädigung der Interessen der Besitzer rumänischer Eisenbahnactien in Düsseldorf beantragt den Erlaß eines Gesetzes, wodurch die kleinen Capitalisten gegen eine Ausbeute durch das große Capital geschützt werden. — Die dänischgesinnten Wahlmänner des Kreises Eisbol in Nordschleswig verlangen, daß die Regierung aufgefordert werde, die erforderlichen Maßregeln zu treffen, damit die im Art. 5 des Prager Friedenstraktates vorgesehenen Staatshandlungen endlich ins Werk gesetzt werden. — Reservist Schmitz zu Essen bittet, dahin zu wirken, daß den Inhabern des Eisernen Kreuzes eine Pension bewilligt werde.

[Wie das Dogma von der Infallibilität gemacht worden.] In der soeben erschienenen, der „Rh. Ztg." vorliegenden zweiten Auflage seines bekannten Tagebuchs vom Concil veröffentlicht Prof. Dr. Friedrich folgende bisher unbekannte Briefe von Bischof Hefele:

„Hochw. Freund! ... Wir leben jetzt in höchster Spannung. Die Minorität war im Begriffe, zum guten Theil nach Hause zu gehen, und man mußte in den sauren Apfel beißen und auf das Wort verzichten, nur damit die Leute nicht fortliefen. Ich stelle Mehreren Alles vor, Himmel und Hölle und die unendliche Schande und große Verantwortung. Auch die beiden Cardinäle (Rauscher und Schwarzenberg) waren sehr eifrig, die Leute zusammenzuhalten. So sind endlich fast Alle geblieben" ... „Wir verlangen, daß die cooperatio episcoporum (die nothwendige Mitwirkung der Bischöfe bei Glaubensentscheidungen) in der Formel selbst ausgedrückt werde, etwa mit den Worten des Antoninus; der Sprecher der Majorität dagegen will, die Formel selbst solle von dem consensus nichts enthalten, wohl aber ein Monitum, welches im c. 4 unmittelbar nachfolge, als pars totius."

„Die Feuerreiter der Majorität wollen aber auch das nicht, und auch der Papst will es nicht, wie man hört. Er übt die stärkste Pression aus. Er wird und die Früchte ernten. Wenn wir und die Curie allein diese Früchte ernten müßten; aber delirant reges, plectuntur Achivi!" (Für den Aberwitz der Herrscher haben die Völker zu büßen!)

„Wenn wir zu einem glücklichen Ausgleich kommen, so entsteht schreckliches Uebel, kommen wir zu einer Vergleichung, so entsteht doch — viel Uebel. Crux de cruce, („Kreuz vom Kreuze!" bekanntlich der alte, vieldeutige Sinnspruch auf Papst Pius IX.!) Nachdem er den Kirchenstaat verloren, will er auch die Kirche verwüsten."

Am 9. Juli schon schreibt derselbe Bischof Hefele an denselben Professor in München: ... „Ich hoffe, daß (in der bevorstehenden Generalcongregation) 100 Non placet fallen und überdies eine große Anzahl juxta modum von den „Halben". Dadurch wird die öffentliche Sitzung (Katholiken,) Sonntag den 17. oder am Montag. Die Absicht des Papstes ist, trotz der Minorität sogleich zur Publication des neuen Dogmas zu schreiten und zugleich jedem Bischof zwei Schriftstücke zur Unterzeichnung vorzulegen: a) eine Professio fidei, die Unfehlbarkeit enthaltend, und b) eine feierliche Erklärung, daß das Concil ein freies rc. gewesen. Sie sehen daraus, in welche Lage wir gebracht sind, und daß es nicht von unserem Belieben abhängt, in unseren Stellen zu bleiben oder nicht. Wer nicht unterschreibt, wird sofort censurirt." ... „Ich schrieb vorher von dem angeblichen Plan des Papstes, uns in der öffentlichen Sitzung zu nothzüchtigen. Allein, wenn Viele non placet stimmen und fest bleiben, wenn also großer Scandal droht, — wird dann der Papst zum Aeußersten schreiten? Non verbi Scandal, wenn auch nur 50 in der öffentlichen Sitzung die Unterwerfung verweigern, so meine, nun, vielleicht sogleich, mit Censuren belegt werden! Für jetzt will man uns schrecken und einschüchtern. Aber „Bange machen" gilt nicht." ...

Aus Ostpreußen, 6. Jan. [Von einer eigenthümlichen Petition] an die Ober-Postdirection in Königsberg erzählt der „B. u. Bsd.": Von den 89 Zöglingen des Schullehrer-Seminars in Karalene haben 42 gebeten, die dort vacante Postagentur nicht, wie es beabsichtigt wird, einem Seminarlehrer zu übergeben, sondern irgend einen andern beliebigen Mann damit zu betrauen. Die Bittsteller sagen, „daß sie jetzt schon alle Briefe, welche sie ankommen, durch die Hand des Directors empfangen; wäre ein Seminarlehrer Postagent, so könnten sie auch keine Briefe absenden, ohne daß der Director davon erführe." Die Ober-Postdirection sandte diese Eingabe nicht an die Absender zurück, sondern an das Provinzial-Schul-Collegium, durch welche sie an den Seminardirector gelangte. Eine Strafpredigt wird es mindestens gegeben haben.

Bromberg, 5. Jan. [Wahl zum Provinzial-Landtage.] Wir berichteten vor einiger Zeit von den Conflicten in unserer Stadtverordneten-Versammlung. In dem einen Falle stützte man sich auf das Wahlreglement vom Jahre 1823, um die Stadtverordneten jüdischer Confession von der Wahl zum Provinzial-Landtage auszuschließen. Dem gegenüber steht § 12 der Verfassung, ferner das Gesetz vom 24. Mai 1853, dann die Cabinetsordre vom 23. Mai 1860 und endlich das Gesetz vom 3. Juli 1869, betreffend die Gleichberechtigung der Confessionen. In Folge des Protestes eines Stadtverordneten gegen die Wahlen zum Provinzial-Landtage hat nun der Herr Oberpräsident von Posen entschieden, daß die stattgefundene Wahl zu vernichten und eine Neuwahl anzuberaumen sei. (Die städtischen Behörden werden sich hoffentlich dabei nicht beruhigen.) (Danz. Z.)

Posen, 8. Jan. [Die Beschlagnahme der „Ostdeutschen Zeitung".] Der Beschluß des hiesigen Gerichts in der bekannten Beschlagnahme-Angelegenheit lautet:

Auf den Antrag der königl. Staatsanwaltschaft, betreffend die Beschlagnahme der Nr. 609 der hier erscheinenden „Ostdeutschen Zeitung" vom 30. December 1872

hat das königliche Kreisgericht, Abtheilung für Strafsachen, in Posen in seiner Sitzung vom 7. Januar 1873, an welcher Theil genommen haben

1) der Kreisgerichtsrath Groß,
2) „ „ Schmidt,
3) „ „ v. Potworowski,

in Erwägung

daß die qu. Nummer der „Ostdeutschen Zeitung" nach dem Schreiben der hiesigen königl. Polizei-Direction an die hiesige königl. Staatsanwaltschaft vom 31. v. M. bereits verbreitet worden;

in fernerer Erwägung

daß der in derselben Seite 1 Spalte 2 abgedruckte Artikel

„Die Allocution des Papstes"

aus der jüngsten Weihnachts-Allocution des Papstes in deutscher Uebersetzung folgenden Passus enthält:

(Wir lassen diesen Passus weg, da, wie so eben telegraphisch gemeldet wird, wegen Wiederabdruckes desselben die „Posener" und die „Ostd. Ztg." von Neuem confiscirt worden sind. D. Red. d. Bresl. Ztg.)

in fernerer Erwägung,

daß zwar in diesem Passus der päpstlichen Allocution eine nach § 95 des deutschen Strafgesetzbuches zu bestrafende Beleidigung des Bundes-Oberhauptes, wie die königliche Staatsanwaltschaft annimmt, nicht gefunden worden;

in fernerer Erwägung jedoch,

daß die von dem Papste in dem qu. Passus der Allocution behaupteten Thatsachen, (wir lassen aus Vorsicht auch die hier mitgetheilten Thatsachen weg. D. Red.) notorisch erdichtet und geeignet sind, die Anordnungen der Obrigkeit im deutschen Reiche verächtlich zu machen, auch die Absicht des Papstes bei der Allocution unzweifelhaft darauf gerichtet gewesen;

in fernerer Erwägung,

daß daher der durch die Nr. 609 der „Ostdeutschen Zeitung" vom 30. December v. J. verbreitete Artikel „Die Allocution des Papstes" in seinem Inhalt den Thatbestand einer nach § 131 des deutschen Strafgesetzbuches strafbaren Handlung darstellt, der objectiv strafbare Inhalt einer zur Veröffentlichung gelangten Druckschrift aber die Staatsanwaltschaft und deren Organe nach § 29 des Preßgesetzes berechtigt, die Druckschrift, wo sie solche zum Zwecke der Verbreitung vorfinden, vorläufig mit Beschlag zu belegen, ohne daß es einer Prüfung bedarf, ob Jemand und wer für die Druckschrift im preußischen Staate strafrechtlich verantwortlich ist, wie aus § 29 in Verbindung mit dem § 50 des Preßgesetzes hervorgeht;

in fernerer Erwägung,

daß die Nr. 609 der „Ostd. Ztg." vom 30. v. Mts. nach dem oben allegirten Schreiben der hiesigen Polizei-Direction im Expeditionslocale derselben und auf dem hiesigen Postamte, also an Orten, wo dieselbe zum Zwecke der Verbreitung vorgefunden, vorläufig mit Beschlag belegt worden,

auf Grund des § 131 des deutschen Strafgesetzbuches und der §§ 29, 33, 50 des Preßgesetzes die vorläufige Beschlagnahme der Nr. 609 der „Ostd. Z." aufrecht zu erhalten.

Groß. Schmidt. v. Potworowski.

[Die polnische Sprache] bleibt obligatorischer Unterrichts-Gegenstand (nicht Unterrichtssprache) nach einer den Directoren und den Lehrer-Collegien in diesen Tagen mitgetheilten Verfügung des Unterrichtsministers nur noch in dem katholischen Gymnasium zu Ostrowo, im katholischen Marien-Gymnasium zu Posen und im polnischen Coetus der Realschule zu Posen: in allen anderen Unter-

---

aber zum Stillschweigen und zur Einsamkeit verurtheilt wäre, in 8 Tagen vor Langeweile umkommen und sich gar bald nach seinem Rößel, seiner Axt oder seiner Flechtarbeit, die ihm so viel Schweißtrophen ausgepreßt, zurücksehnen würde. Indessen kann ich Skudasima nicht verlassen, ohne Ihnen von der Frauenabtheilung zu erzählen. Sie sind mit Wollespinnen oder Handarbeit beschäftigt und tragen ein langes Kleid aus demselben Stoff wie die Männer. Am meisten setzte mich ihre Frisur in Erstaunen. Vielleicht wissen Sie, daß zum Frisiren einer Japanesin eine andere Frau erforderlich ist, die anderthalb Stunden dazu braucht. Nun, und alle waren tadellos coiffirt. Offenbar stehen sie früher, als vorgeschrieben ist, auf, um sich gegenseitig diesen kleinen Dienst zu erzeigen. Ach! die Koketterie nimmt kein Ende; und doch sollten gerade diese Frauen ihre Gefahren am besten kennen, denn gar viele hat der Ehebruch in diese unfreiwillige Haft gebracht. Nun, sie wenden sie dazu an, ihre Augenbraunen wieder wachsen und ihre Zähne weiß werden zu lassen, O Frauen!

Vierhundert Männer und vierzig Weiber umschließt dieses Gefängniß. Die Dauer der Tokeistrafe varirt zwischen 1 und 3 Jahren, je nach der Art des Vergehens. Wie man sieht, ist sie milder und moralischer als unsere Galeeren und Zuchthausstrafe. Nun muß man aber auch die Kehrseite der Medaille ins Auge fassen; leider wird diese Strafe bei weit geringfügigeren Vergehen angewandt als unsere Zuchthausstrafe. Einfacher Diebstahl z, B. wird in Frankreich nur mit Gefängniß belegt, wie der Ehebruch, Vertrauensbruch rc. Hier liefern diese Vergehen ebenso viele Rekruten für Skudasima. Daraus folgt, daß die nur theoretisch abgefaßten Gesetze schlecht abgefaßt sind und die Praxis vielleicht unbewußter Weise zu ihrer Milderung und Verbesserung geführt hat. (Nord. A. Z.)

Wien, 4. Januar. [Erdbeben in Wien.] Die „N. Fr. Pr." schreibt: Ueber das gestern Abend kurz vor 7 Uhr in Wien vorgekommene Erdbeben theilt uns der Herr Bergrath Dr. Guido Stache, Chef-Geolog der k. k. geologischen Reichsanstalt, folgende interessante, vom ihm selbst gemachte Beobachtungs-Resultate mit Herr Dr. Stache schreibt: „In der geologischen Reichsanstalt (III. Rasumowskygasse 3, Palais Liechtenstein, oberes Stockwerk) wurden gestern (3. Januar), wenige Minuten vor 7 Uhr Abends von mir und den Herren Dr. Tietze und Dr. Lenz deutliche Anzeichen einer Erderschütterung wahrgenommen. Diese Thatsache dürfte als eine Ergänzung zu den gewiß auch anderwärts in Wien gemachten diesbezüglichen Wahrnehmungen von Interesse sein, zumal sie an nur wenig entfernten Punkten desselben Gebäudes von drei Beobachtern gleichzeitig constatirt wurde. Ich selbst befand mich um die angegebene Zeit in meinem die Fensterfront gegen Südost dem Park zukehrenden Arbeitszimmer und war in einer Besprechung mit Dr. Tietze begriffen, als zunächst eine schwächere und unmittelbar darauf eine stärkere Erschütterung des nördlichen Theiles des Zimmers, und zwar besonders der Zimmerdecke erfolgte, die uns Beide im Momente verstummen ließ, um dem auffallenden Phänomen unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Dauer der mit einem rollenden Dröhnen verbundenen Erschütterung mochte mindestens 4 Secunden betragen. Das Holzgetäfel nächst der Decke ächzte in seinen Fugen, die Decke und der Fußboden der nördlichen Zimmerhälfte zitterte in oscillirender Bewegung, und ein großer Ofenschirm wurde so gerüttelt, daß die daran hängende Karte in pendelartige Schwingung gerieth. Der Haupteindruck, den die Art der Bewegung machte, war der eines starken Schüttelns. Als wir nach Beendigung der Erschütterung aus dem Zimmer eilten, um uns nach einem unsere Wahrnehmungen bestätigenden Beobachter umzusehen, trat uns schon Herr Dr. Lenz entgegen, der in dem von unserem Beobachtungspunkte durch ein großes und ein kleines Zimmer getrennten Bibliothekssaal der Reichsanstalt arbeitete. Derselbe constatirte, daß die Erschütterung in seinem Beobachtungskreise eine noch heftigere gewesen sei, als bei unserer fast genau südlich davon gelegenen Position. Das Holzwerk des Bibliotheksaales krachte gewaltig in allen Fugen, und der Boden schwankte so stark, daß Dr. Lenz beim Aufstehen von seinem Arbeitstische das Gefühl hatte, sich einen Moment auf dem Deck eines schwankenden Schiffes zu befinden. Bezüglich der Zeitdauer und der Art der Bewegung stimmte seine Beobachtung völlig mit der an unserem südlicheren Standpunkte gemachten überein. Heute theilte mir ein Volontär an der Geologischen Reichsanstalt mit, daß er um die genannte Zeit in seiner Wohnung Josephstadt, Lenaugasse 5, zweiten Stock, eine ähnliche schüttelnde Bewegung, begleitet von Gläserklirren und Aufeinanderschlagen von Uhrgewichten, wahrgenommen habe. In der Wohnung des Cartographen der Anstalt, Landstraße, Ungargasse 34, kam die Thürglocke ohne anderweitige Ursache ins Klingen. Endlich wurde, wie mir mein College Herr H. Wolf mittheilt, die gestrige Erderschütterung auch auf der Universitäts-Sternwarte durch die Herren Littrow und Weiß, sowie nach Aussage des Herrn Dr. Brauer von diesem selbst in seiner Wohnung, Stadt, Wollzeile, beobachtet". — Wie man uns aus Berndorf, nächst Leobersdorf (Südbahnstation) mittheilt, wurde daselbst ebenfalls gestern Abends, zwischen ¾7 und 7 Uhr, ein nicht unbedeutender Erdstoß bemerkt. Nach einer Mittheilung, die wir dem Polizei-Rapporte entnehmen, hat ein Neubau in der Blechernenthurmgasse in Hernals in Folge des Erdbebens bedeutende Mauerrisse erhalten. — Nachträglich meldet man uns aus Sieghartskirchen, daß daselbst ebenfalls, und zwar um 7 Uhr Abends ein heftiger Erdstoß wahrgenommen wurde.

Die „Presse" schreibt: Gestern den 3., Abends, kurz vor 7 Uhr, wurde in Wien ein leichtes Erdbeben verspürt. Es war so unbedeutender Natur und ging so rasch vorüber, daß die meisten Bewohner Wiens erst im Laufe des heutigen Tages von diesem Ereignisse Nachricht erhielten. So kommen uns heute speciell Mittheilungen aus der Leopoldstadt (Circusgasse), vom Alten Fleischmarkt und aus Hietzing zu, die Gläserklirren, Verrücken von Bildern als Merkmale der stattgehabten Erdstöße anführen. Aehnliche Nachrichten kamen uns aus mehreren Orten des Tullnerbodens zu. Das letzte bemerkenswerthe Erdbeben in Wien war den 27. Februar 1768 nach 2 Uhr Früh, worauf sich die Donau ergoß, so daß sie die Vorstädte überschwemmte. Es fielen in der Stadt durch den Erdstoß einige Schornsteine um; die größte Erschütterung war am Schneeberg zu beobachten, von wo aus das Erdbeben sich rings herum verbreitete und zu Neustadt großen Schaden anrichtete; etliche Tage hörte man bei diesem Berge ein unterirdisches Sausen. Das heftigste Erdbeben war in Wien am 15. September 1590. Der Stefansthurm wurde beschädigt, Thürme und Häuser stürzten ein und viele Leute wurden erschlagen. Im selben Jahre kamen am 18. September und 1. October neue Erdstöße nach. Den 4. Mai 1201 wurde Wien ebenfalls von einem Erdbeben sehr erschüttert.

[Rückgang der Bevölkerungszahl in Frankreich.] Einem Aufsatze der „Gazette médicale" über die Ursachen des Zurückbleibens der Volkszahl in Frankreich entnehmen wir folgende Mittheilungen: Die Frage der Entvölkerung Frankreichs wird seit Jahren besprochen, und man kann sagen, daß die Geschichte und die Ursachen derselben jetzt bekannt sind und daß man dazu übergehen kann, dem Uebel entgegenzutreten. Bei der letzten Versammlung der französischen Association médicale in Lyon hat man die beiden Hauptursachen derselben als die „Verminderung der Geburten" und „Sterblichkeit der Neugeborenen" angegeben. Was die ersten abetrifft, so ist statistisch festgestellt, daß Frankreich eine Geburt auf 37,1, Preußen auf 26,5, England auf 29,3 Einwohner zählt; während Frankreich unter 10,0 0 Einwohnern 5373 von 20 bis 60 Jahren zählt, beträgt die gleiche Verhältnißzahl in Preußen 4935, in England 4696. Aus dem mittleren Heirathsalter scheint dieses Mißverhältniß nicht zu entspringen, denn dieses beträgt (für den Mann) in Frankreich 28½, in England 28 Jahre und es verhält sich das französische Heirathsalter zum preußischen wie 80:85. In verschiedenen Beziehungen ist sicherlich die Armee ein Factor in der Entvölkerung. Abgesehen von der Verzögerung der Heirathen durch die lange Dienstzeit kommt hier z. B. die Verbreitung venerischer Krankheiten in Betracht, deren Zahl in der französischen Armee 93 pro Tausend, in der preußischen nur 54 pro Tausend beträgt. Die allgemeine Dienstpflicht wird zwar die Thatsache nicht aufheben, daß dem Lande die Schwachen und Kranken bleiben, während die Gesunden eingezogen werden, aber es bewirkt eine gleichmäßige Heranziehung aller Bezirke, während früher einzelne übermäßig belastet zu werden pflegten. Die Sterblichkeit ist in der Armee geringer in Preußen als in Frankreich. — An Personen, die durch ihr kirchliches Amt zum Cölibat gezwungen sind, zählte Frankreich im 1861 254,437, für den Bevölkerungszuwachs repräsentirt diese Zahl einen jährlichen Ausfall von wenigstens 12,600 Geburten, so daß diese Art von Cölibat kaum weniger verderblich auf die Volkszahl wirkt, als der der Soldaten. — Was nun die verhältnißmäßige Unfruchtbarkeit der Ehen in Frankreich betrifft, so sind beim Lyoner Congresse drei Hauptursachen für dieselbe angegeben worden und zwar: „Luxus, Ausschweifung, Alkoholismus." Der Luxus besonders hat eine natürliche Tendenz zu späten und kinderarmen Heirathen, zumal es im Wesentlichen die Frau ist, welche denselben vertritt, welche ihm zu Liebe sowohl physisch als moralisch schlecht erzogen wird.

[Liebig über das Bier.] Liebig, der berühmte Chemiker, sprach sich kürzlich folgendermaßen über das Bier, seinen Nutzen und die jetzigen Mängel in der Herstellungsweise aus: „Bier ist unstreitig zuträglicher als Branntwein. Der Mensch muß ein gewisses Stimulans haben, es ist dies Lebensbedürfniß, Branntwein jedoch ist ein großes Uebel. Wir finden, daß sich das Bier bereits auch in eigentlichen Weinländern seinen Weg bahnt. Allerdings nimmt Bier als Nahrungsmittel einen sehr untergeordneten Rang ein, es steht nicht höher als die Kartoffel, und man wird finden, daß in keiner Stadt ein so gewaltiger Fleischkonsum vorkommt, als gerade in München, woselbst doch die größten Massen Bieres vertilgt werden, Bier erfordert eben Fleisch und Eiweißstoff; vor jedem Bierkeller in München wird man einen Käshändler antreffen. Warum? Weil der Käse den Eiweißstoff enthält, welcher dem Biere mangelt. Aus diesem Grnnde sind Bier und Käse unzertrennlich, sie ergänzen sich gewissermaßen Eines das Andere. Aber wie gesagt, als Nahrungsmittel ist Bier nicht sehr bedeutend. Schnaps zerstört die Arbeitskraft. Durch unseren letzten Krieg hat unsere Achtung vor Tabak, Kaffee nud Fleischextract bedeutend zugenommen, ein Arzt erzählte mir, daß wenn die Verwundeten gar nichts zu sich nehmen konnten, sie doch begierig nach einer Cigarre langten; die Augen glitzerten — die Armen fühlten ein Aufleben der bereits sinkenden Nerventhätigkeit — diese Wirkung mußte der Tabak hervorgerufen haben. Häufig konnte man Verwundeten keinen größeren Liebesdienst erweisen, als indem man ihnen eine Cigarre gab. Auf diese Weise kam man zu dem Schlusse, daß Tabak ein werthvolles Anregemittel sei. — Eine Eigenthümlichkeit der Amerikaner ist, daß sie beinahe alles besser wie wir zu machen verstehen. Ich bin überzeugt, daß eine Zeit kommen wird, in welcher das amerikanische Bier das deutsche überflügelt haben wird. Bei uns bleibt eben Alles beim Alten, die schlechtesten Bierbrauer sind in Baiern, obgleich früher das beste Bier von dort kam. Warum dies? Man betrachte nur das dort beobachtete Brauverfahren. Die Brauer sind unwissende, jeder Neuerung unzugängliche Leute, sie brauen ihr Bier blos mit Routine nach althergebrachter Weise und sind unfähig, sich selbst zu helfen. Aber sobald die Amerikaner etwas Verbesserungsbedürftiges bei uns sehen, so unterlassen sie nie, die nöthige Verbesserung zu bewerkstelligeu. und wir bekommen sie dann als amerikanische Erfindung zurück."

[Eruption.] Den gegenwärtig in heftiger Eruption begriffenen Krater Mokuweo-weo des Vulcans Mauna Loa (auf einer der Schiffer-Inseln im Stillen Ocean) schildert Professor Clarke folgendermaßen: Vor uns gähnte ein fürchterlicher Abgrund, etwa 800 Fuß tief mit schwarzen, senkrechten Wänden, in welchem aus dem Dunkel, das das untere Becken bedeckt, ein mächtiger Strahl geschmolzener Lava sprang; in der südwestlichen Ecke des Beckens unter uns und gleichzeitig uns gegenüber stieg aus einem Kegel eine Lava von etwa 75 Fuß Durchmesser, etwa 200 Fuß hoch in mächtigem, compactem Strahle. Die Axe dieser Riesenfontaine war etwas gegen uns geneigt und sie fiel, deutlich gesondert von dem aufsteigenden Theile, in einer prächtigen Säule, die geschmolzenem Metalle ähnlich, herab, und floß in zahlreichen, leuchtenden Bächen über die Wände des Kegels hin. Ein Bericht, den „Sillimans Journal" mittheilt, stimmt mit dieser Beschreibung des Lava-Springbrunnens überein.

[Ein wirklicher Meteorit.] In Berggießhübel ist nach dem „Dr. Journ." ein rundlicher Block einer 25 Pfd. schweren gediegenen, mit Magnetkies gemengten Eisenmasse gefunden worden, den Professor Geinitz für einen wirklichen Meteoriten erklärt hat. Er enthält $94_{,59}$ Procent Eisen und $5_{,81}$ Nickel. Dieses seltene Stück soll Commerzienrath Gruson in Buckau bei Magdeburg angekauft haben.

richts-Anstalten der Provinz und in dem deutschen Coetus der Posener Realschule ist sie facultativer Unterrichtsgegenstand, der den Schülern nur auf ihren besonderen Wunsch ertheilt wird. (Ostdeutsche Ztg.)

Göttingen, 7. Jan. [Die barmherzigen Schwestern.] Der „Sp. Ztg." wird geschrieben: Auch hier ist nun, wie ich glaubwürdig erfahre, den barmherzigen Schwestern in Folge höherer Anordnung untersagt worden, fernerhin Unterricht zu ertheilen. Dieselben sind überhaupt ein neues Gewächs in unserer Stadt. Im Amfange des letzten Jahrzehnts hatten wir, obgleich nur ein ganz geringer Bruchtheil unserer Bevölkerung katholisch ist, das Schicksal, mit einer Jesuitenmission heimgesucht zu werden, und bald darauf kamen denn auch die „Barmherzigen", anfänglich zwei in einem kleinen, von einem eifrigen Parteigänger hergeliehenen Häuschen. Doch währte es nicht lange, so wurde für dieselben ein recht ansehnliches Gebäude in der Nähe der katholischen Kirche errichtet, und die Zahl mehrte sich: aus den zwei wurden fünf Frauen, allein so, daß nach wie vor zwei die Krankenpflege in der Stadt besorgten, während die drei hinzugekommenen eine Schule für kleine Mädchen anfingen, in welche sie auch die Kinder der Evangelischen zu ziehen suchten. Namentlich die Kinder der kleinen Leute wurden wegen des unentgeltlichen Unterrichts in die Schule geschickt. Die Lehrer in den evangelischen Schulen versichern mich, wie sie bei ihren Schülerinnen, die wenigstens an dem Industrieunterrichte der „Barmherzigen" Theil genommen, allerlei Heiligenbilder gefunden und wahrgenommen hätten, daß dieselben im Beten des sogen. englischen Grußes und dergl. bewandert gewesen seien. Es ist das also wieder die alte Geschichte. Die „Barmherzigkeit" bildet den Vorwand, die Propaganda ist der versteckte Zweck, und die Jesuiten sind die Directoren, die im Hintergrunde stehen: so haben sie es schon zur Zeit der Contrereformation am Ende des 16. Jahrhunderts gemacht, wie uns das Ranke ja genugsam geschildert hat, und so machen sie es auch jetzt wieder.

Bonn, 7. Januar. [Gegenadresse.] Ein Extrablatt der „Deutschen Reichszeitung" bringt den Wortlaut einer Gegenadresse an Se. Majestät den Kaiser, welche von einer Versammlung der ultramontanen Partei in Bonn am 6. d. Mts. Abends beschlossen ist. Sie lautet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Unterm 29. December v. J. haben wir unserem heiligen Vater Papst Pius IX. telegraphisch unsere tiefste Ehrfurcht und Dankbarkeit in Anlaß der Allocution vom 23. December ausgesprochen.

Hiesige „Bürger aus allen Confessionen" sind dagegen aufgetreten und haben unsere patriotische Gesinnung zu verdächtigen, unsere Loyalität als Euer Majestät Unterthanen und als deutsche Reichsbürger in Zweifel zu stellen versucht.

Gegen solche Insinuation nachdrücklichen Protest erhebend, fühlt die unterzeichnete katholische Bürgerschaft Bonns sich gedrungen, gleichwie sie dem heiligen Vater die wärmsten Gefühle ihrer Ergebenheit und Pietät kundgegeben hat, so auch Euer Majestät die Versicherung unwandelbarer Treue, gewissenhaften Gehorsams nach der Lehre der katholischen Kirche, und der aufrichtigsten Anhänglichkeit auszudrücken.

Euer Majestät bitten wir unterthänigst, Allerhöchst Ihre landesväterliche Huld und Gnade unserer Stadt und Bügerschaft auch ferner allergnädigst zuwenden und bewahren, Verdächtigungen aber gegen unsere Vaterlandsliebe, von welcher Seite sie auch kommen mögen, keinen Glauben schenken zu wollen.

Bonn, 5. Januar 1873.

Euer Majestät
Allerunterthänigste, treugehorsamste
katholische Bürgerschaft Bonns.

Der Gehorsam „nach der Lehre der römischen Kirche" ist leider sehr bedingt und verclausulirt. Natürlich leugneten die Redner der Versammlung, daß in der Allocution der Kaiser oder die Reichsregierung gemeint ist.

Aus der Provinz Hessen, 6. Januar. [Der Kurfürst und seine Anhänger.] Da es doch nicht ohne Interesse ist, den Brief des Kurfürsten, mit welchem der Stadt Melsungen für die Brandbeschädigten 1000 Thlr. gesendet wurden, kennen zu lernen, so lassen wir denselben wortgetreu nach den „Hessischen Blättern" hier folgen. Er lautet:

Mein lieber Bürgermeister Baumann! Mit besonderer Theilnahme habe Ich die Nachricht von dem Unglück erhalten, welches die Stadt Melsungen durch Brand in der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. betroffen hat, und indem es Mir ein Bedürfniß ist, diese Theilnahme durch die That zu bezeigen, thut es Mir nur leid, daß ich dabei wegen der Beschränktheit meiner Mittel nicht mehr thun kann. Ich ersuche Sie, den Betrag von 1000 Thalern, welchen ich Ihnen alsbald überweisen lassen werde, zum Besten der Abgebrannten nach Ihrem und des Stadtraths Ermessen zu verwenden, und verbleibe, unter den aufrichtigsten Wünschen für das Wohl der Stadt, mit Werthschätzung Ihr wohlgeneigter Friedrich Wilhelm. Prag, am 24. December 1872.

Die Hindeutung auf die „Beschränktheit der Mittel" des Kurfürsten ist wohl nicht ganz absichtslos gegeben und wird die „Patrioten" sehr gerührt haben. — Diese, die „Patrioten" nämlich, haben dem Kurfürsten bekanntlich ein Neujahrsgeschenk gestiftet und zwar, wie die „Hessischen Blätter" sehr rührend bemerken, „als redenden Ausdruck ihrer unwandelbaren Anhänglichkeit an die Person des zur Zeit von dem Thron seiner Väter vertriebenen Fürsten". Welch hoffnungsvoller Patriotismus liegt nicht allein in den zwei Worten „zur Zeit"! Worauf warten denn die „Patrioten"? Doch kommen wir zum Geschenk selbst! „Ein kostbares silbernes Trinkgefäß, in dessen Boden, Wände und Deckel 30 große und 6 kleine hessische Münzen, zum Theil von äußerster Seltenheit, dergestalt eingelassen sind, daß das Aeußere des Humpens ihren Avers, die vergoldete Innenseite aber ihren Revers zeigt." Die „Hessischen Blätter" nennen dasselbe „ein höchst interessantes Denkmal hessischer Geschichte, von den ältesten Zeiten an bis herab auf die Gegenwart." Wir sind auf die dankende Antwort des Kurfürsten gespannt.

Oesterreich.

Wien, 8. Januar. [Zur Wahlreform.] Die Verhandlungen über die Wahlreform nehmen übereinstimmenden Meldungen der Blätter zufolge einen befriedigenden Fortgang. Um die Schlußredaction der Vorlage möglichst zu beschleunigen und dieselbe bis zur Eröffnung des Reichsrathes zu Ende zu bringen, hat das Ministerium wie die „N. Fr. Pr." meldet, aus seiner Mitte ein engeres Comite gebildet, das seine Aufmerksamkeit ausschließlich der Wahlreform zuwendet. Dieses Comite, bestehend aus den Ministern Lasser, Banhans, und Chlumecky, beschäftigt sich mit der Ueberprüfung der nahezu täglich aus Abgeordnetenkreisen einlaufenden und auf die einzelnen Länder bezüglichen Detail-Operate. Auf dem letzteren Wege ist neuerdings auch die Zahl der Abgeordneten für Steiermark, die Bukowina und Triest festgestellt worden. Steiermark soll 21, die Bukowina 8 und Triest 3 Abgeordnete erhalten. Zwei der Letzteren soll wie bisher die Stadt, Einen die Handelskammer wählen.

Die Conferenzen mit den Abgeordneten aus Niederösterreich werden nun doch stattfinden. Seitens des Ministers des Innern ist an eine Reihe hervorragender Abgeordneter aus diesem Kronlande heute die Einladung zu einer am Freitag stattfindenden Besprechung über die Wahlreform ergangen. Es wird sich in diesen Berathungen hauptsächlich darum handeln, die Differenzen zwischen den Absichten der Regierung und den Wünschen der Abgeordneten in Bezug auf die Vermehrungsziffern für Wien und die Landgemeinden auszugleichen. Namentlich bezüglich der letzteren ist dringend zu wünschen, daß die Regierung von ihrem ursprünglichen Vorschlage abgehe und, um nicht allzu monströse Wahlbezirke zu erhalten, wenigstens einen Abgeordneten über die ursprünglich festgesetzte Ziffer zugestehe. Die Ziffer für Niederösterreich dürfte dann eventuell die Verdopplung (36) erreichen.

Faßt man Alles, was bisher über die Feststellung der Ziffern für die einzelnen Länder bekannt geworden ist, zusammen, so ergiebt sich daß die Anzahl der direct zu wählenden Abgeordneten in allen Ländern, mit Ausnahme Galiziens und des Küstenlandes, ziemlich festgestellt ist. Diese Ziffer beträgt für Niederösterreich 35, eventuell 36 (gegenwärtig 18), für Oberösterreich 16 (gegenwärtig 10), für Salzburg 4 (gegenwärtig 3), für Tirol 17 (gegenwärtig 10), für Vorarlberg 3 (gegenwärtig 2), für Steiermark 21 (gegenwärtig 13), für Kärnthen 8 (gegenwärtig 5), für Krain 10 (gegenwärtig 6), für Triest 3 (gegenwärtig 2) für Böhmen 90 (gegenwärtig 54), für Mähren 34 (gegenwärtig 22), für Schlesien 11 (gegenwärtig 6), für die Bukowina 8 (gegenwärtig 5) und für Dalmatien 8 (gegenwärtig 5).

Bezüglich der beiden Kronländer Böhmen und Oberösterreich ist die Abgrenzung der ländlichen und städtischen Wahlbezirke zum vollständigen Abschlusse gebracht worden.

[Bruder Sabinus verhaftet.] Einer der Innsbrucker Schulbrüder, welche im Malfatti'schen Institute der Knabenerziehung in einer Weise oblagen, daß sich der Statthalter bewogen fand, dasselbe zu schließen, der Bruder Sabinus Huber, ist, dem „Volksfreund" zufolge, in Gossengrün (Böhmen) verhaftet worden. Interessant ist der Umstand, daß in dem Zeugnisse, welches der fromme Bruder bei seiner Bewerbung um den Lehrerposten in Hartenberg vorwies, von einer Verwendung in Innsbruck nichts enthalten war. Wenigstens weiß sich der Pfarrer in Gossengrün dessen nicht zu erinnern, bei dem Sabinus sich anläßlich seiner Installirung pflichtschuldigst vorstellte. Ueber die Verhaftung bringt das genannte Blatt die folgenden Mittheilungen: Am 29. December (Sonntag) war Huber in Gossengrün im Gottesdienste und hielt sich über Mittag bei seinem Bruder auf, der hier Gendarmerie-Postenführer ist. Nachmittags kam ein Gendarm von Falkenau mit dem Auftrage, Huber, Lehrer in Hartenberg, in Haft zu nehmen. Er ward festgenommen und direct nach Innsbruck escortirt.

[Jesuiten in Oesterreich-Ungarn.] Der eben ausgegebene „Katalog der österreich-ungarischen Provinz der Gesellschaft Jesu zu Beginn des Jahres 1873" enthält über den Bestand derselben folgende Daten: Die Gesellschaft hat in den österreichisch-ungarischen Ländern 6 Collegien, und zwar zu Kalocsa (37 Individuen), Kalksburg (48), Linz (32), Mariaschein (37), Innsbruck (72) und Preßburg (54); ferner Residenzen zu Wien (11), Kapolna (7), Repny (6) und Steyr (9) und Probationshäuser zu St. Andrä im Lavantthale (64), zu Prag (30) und Tyrnau (30). Die Provinz unterhält eine Mission für Süd-Australien, in deren Dienst 23 Individuen stehen, und außerhalb der Provinz leben 17 ihr Angehörige, dagegen in den österreichisch-ungarischen Ländern 32 anderen Provinzen angehörende Mitglieder, unter denen aber kein einziges Glied der Gesellschaft aus der Provinz Deutschland aufgeführt ist. Von den Niederlassungen der Gesellschaft in Eppan und Tramin, die in den jüngsten Tagen oft genannt wurden, macht der Katalog keine Meldung. Die Gesellschaft zählt in Oesterreich-Ungarn im Ganzen 494 Köpfe, unter denen 226 Priester, 120 Scholastiker oder Studirende und 148 Coadjutoren oder Laienbrüder sind. Der Katalog giebt überdies eine Uebersicht der Genossen der ganzen Gesellschaft in den 22 Provinzen derselben, nämlich Rom, Neapel, Sicilien, Turin, Venedig, Oesterreich, Belgien, Galizien, Deutschland, Niederlande, Champagne, Francien, Lyon, Toulouse, New-York, Arragonien, Castilien, Mexico, England, Irland, Maryland und Missouri, und die Gesammtzahl der Gesellschafts-Genossen erhebt sich bis zu der bedeutenden Ziffer von 8951. Keine Provinz der Gesellschaft zählt aber so viele Genossen als jene von Deutschland mit 756 Köpfen, denen nur zwei französische Provinzen mit 729 und 694 Köpfen nahe kommen. Obwohl die Gesellschaft aus den Ländern des deutschen Reiches verwiesen ist, wird dennoch die Provinz „Deutschland" als fortbestehend von der Gesellschaft angesehen. Als das mit Jesuiten gesegnetste Land erscheint Frankreich, in dessen fünf Provinzen nicht weniger als 2665 Köpfe gezählt werden. Die stärkste Niederlassung der Gesellschaft in Oesterreich ist das Collegium derselben in Innsbruck, 72 Köpfe zählend, von denen 35 Priester, 25 Scholastiker oder Theologie-Studirende und 12 Coadjutoren sind; von den Priestern lehren 8 Theologie an der Universität, Andere leiten ein theologisches Convict für Studirende aus aller Herren Länder und 16 Genossen der Gesellschaft, die bereits zu Priestern geweiht sind, hören dermalen Theologie, deren Curs für die Glieder der Gesellschaft sich auf 4 Jahre erstreckt.

** **Wien**, 8. Januar. [Die „Wiener Abendpost" über Beusts Stellung. — Die Wahlreform und die Polen.] Zum ersten Male ergreift heute die „Abendpost" in der Angelegenheit Beusts selbstständig das Wort, indem sie alle Gerüchte von seiner Abberufung oder Demissionirung „mit Hinblick auf den absoluten Mangel jedweder Veranlassung" als „den Stempel der Richtigkeit an sich tragend" dementirt. Das „Amtsblatt" ist ermächtigt, trotz „der innern Unwahrscheinlichkeit" jener Meldung, „ausdrücklich zu erklären, daß dieselbe nach beiden Richtungen hin jeder Begründung entbehrt." Daß die „Abendpost" mit einem Male wie aus den Wolken fällt, als habe sie von dem ganzen Gramont-Spectakel kein Sterbenswörtchen gehört; und von dem „absoluten Mangel jeder Veranlassung" spricht, ist eben officieller Jargon. Bedeutsam ist die Sache nur als ein Zeichen, daß Graf Andrassy der officiösen Meute, die er gegen seinen Vorgänger im Amte losgelassen, einen Kappzaum anlegen zu wollen scheint. Und daß unser gegenwärtiger Minister des Auswärtigen nicht auf Beusts Kosten den genialen Staatsmann spielt, das war das Einzige, was ich zu verhindern wünsche. Denn im Uebrigen glaube ich allerdings, daß die Ungnade, in die Beust hier bei Hofe gefallen, verbunden damit, daß er in St. James niemals persona grata gewesen, ihn ziemlich schnell und unaufhaltsam der Katastrophe zuführen muß, wo er der Meute Andrassys und dem Zorne Ihrer nationalliberalen Blätter als gute Beute zum Opfer fallen wird. — In der Wahlreform sind jetzt, bis auf Galizien, nur noch einzelne Punkte zu ordnen. In Steiermark z. B. marktet die Regierungscommission mit den dortigen Führern der Verfassungspartei Rechbauer und Kaiserfeld noch um die Zahl der Sitze, die dem Großgrundbesitze jenes Kronlandes zuzugestehen sind. Niederösterreich wünscht noch einen Sitz mehr, als man ihm bis jetzt bewilligt u. s. w. Doch alles das sind Bagatellen. Im Ganzen steht fest: Eine neue, aus directen Wahlen hervorgehende Volksvertretung wird ziemlich 275 Sitze ohne die Polen zählen. Die Letzteren haben sich in ihr Schicksal bereits so weit gefügt, daß sie ernstlich erwägen, ob sie nicht mit der Regierung auf der Basis verhandeln sollen, die directen Wahlen für Galizien zuzugeben, falls man die 38 Mandate dieses Königreichs im Reichsrathe verdoppelt oder doch in derselben Proportion vermehrt, wie die Abgeordneten Böhmens von 54 auf 90 Köpfe. Es kann auch davon nicht die Rede sein, da es die ganze Reform auf den Kopf stellen hieße, wenn das Ministerium in Betreff Galiziens allein davon abgehen wollte, die Steuerleistung, die bei den Polen bekanntlich sehr mangelhaft ist, als Wahl-Coefficienten anzuwenden.

Wien, 8. Jan. [Die „Wiener Abendpost" über Beust.] Der (von unserem Wiener Correspondenten erwähnte) Artikel der „Wiener Abendpost" lautet:

In- und ausländische Blätter beschäftigen sich vielfach mit dem Gerüchte der beabsichtigten Demissionirung oder Abberufung des k. und k. Botschafters in London, Grafen Beust. Wir haben von diesem Gerüchte bisher keine Notiz genommen, weil dasselbe, mit Hinblick auf den absoluten Mangel jedweder Veranlassung, den Stempel der Nichtbegründung schon offen an sich trug. Nachdem es jedoch ungeachtet seiner inneren Unwahrscheinlichkeit in immer weitere Kreise Eingang findet, so sind wir ermächtigt, ausdrücklich zu erklären, daß die oben erwähnte Meldung nach beiden Richtungen hin jeder Begründung entbehrt.

Italien.

Rom, 3. Januar. [Herr v. Corcelles] wurde, so schreibt man der „K. Z.", vom Papste als alter Bekannter empfangen, er hinterließ in den clericalen Kreisen wohlwollende Erinnerungen an seine frühere Vertretung. Thiers und Rémusat thun das Mögliche in Acten der Deferenz, wie man sie kaum erwartet. Dazu gehört die Censur wider verschiedene französische Beamte, welche Ernst Renan freundlicher entgegenkamen, als man im Vatican gewünscht hätte. Auch der Director der französischen Kunstakademie soll aus keinem anderen Grunde einen Nachfolger erhalten, wenngleich nicht sowohl er als die Pensionäre dem romanischen Christusläugner den Hof machten. Ob aber die Schwierigkeiten der doppelten diplomatischen Vertretung dadurch beseitigt werden, bleibt zweifelhaft. Diese ist, man sehe sie sich an von welcher Seite man wolle, mehr oder weniger eine Abgeschmacktheit, weil unverträglich nicht allein mit den Launen des Vaticans, sondern noch mehr mit der Natur der neugeschaffenen Verhältnisse. Wie von zwei Feldherren bei demselben Heere nichts Bedeutendes zu erwarten ist, so wird es mit zwei Diplomaten derselben in Rom sein.

[Zum Klostergesetz. — Der König. — Volkszählung. — Seit die Minister von den Weihnachtsbesuchen in der Heimath zurück sind, wird das Klostergesetz täglich berathen, da dem Könige zu viel daran zu liegen scheint, daß der Endbeschluß darüber wenigstens den Erwartungen derjenigen entspreche, welche die möglichste Schonung der geistlichen religiösen Körperschaften auch heute noch wünschen. Das Ministerium ist entschlossen, falls die Kammerjunta in ihrer Opposition beharrt, aus dem zweiten Artikel, in wie weit derselbe über die Ordensgeneralate verfügt, bei dem vorhandenen Widerspruch einen besonderen Gesetzentwurf zu machen, der im Sinne des Regierungs-Programms weiter zu combiniren wäre. Der König theilt diese Auffassung. — Wir sind gewöhnt, von jenen Blättern, welche die politische Vergangenheit Roms unbarmherzig geißeln und für die Gegenwart nur den Stachel des Treibers haben, alljährlich einmal die Nachricht zu hören, der König habe vor, abzudanken. Diesmal thaten sie es am Neujahrstage, so wird es nicht vergessen. Der König äußerte der ihn beglückwünschenden Deputation der Kammer, er werde von allen Seiten her gelangweilt, es fehle nicht an Bitterkeiten. Es muß also auch wohl im eigenen Hause so stehen. Was über die Verwaltung der Civilliste durch die Hofconsorterie jüngst bekannt wurde, ist nicht gerade erbaulich, weshalb vorgeschlagen ist, sie dem Parlament zu überweisen. Die Hofpartei rechnet bei einem Wechsel auf einen folgsameren König mit weniger eigenem Willen, und der Clerus macht dabei mit ihr gemeinschaftliche Sache. Doch dürften sich beide über die Absichten des Königs Victor Emanuel in diesem Punkte täuschen. — Die neueste officielle Zählung ergab im Königreich Italien die Bevölkerungszahl 26,801,154.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. Januar. [Aus der Nationalversammlung. — Zur römischen Frage. — Aus der Dreißiger-Commission. — Thiers. — Aus Chislehurst. — Die Diners beim Seine-Präfecten und beim Grafen Arnim.] In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung war kaum die Hälfte der Deputirten anwesend. Sie dauerte kaum eine Stunde und es ward nicht das Geringste darin unternommen. Der Präsident verlas der Reihe nach die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände; aber zu jedem erhob sich ein Mitglied der betreffenden Commission, um zu erklären, der Berichterstatter sei abwesend, oder es seien nicht alle erforderlichen Documente herbeigeschafft und dergleichen mehr. Die Commission erbat also einen Aufschub, der mit Vergnügen gewährt wurde. Die Kammer erprobte die Wahrheit der alten aus der Schulzeit Jedermann geläufigen Erfahrung, daß die Arbeit nie saurer fällt, als am ersten Tage nach den Ferien. Uebrigens liebt sie bekanntlich die sogenannten Geschäftssitzungen nicht besonders und zieht ihnen die Aufregung heftiger Discussionen vor. Dazu bedarf es aber einiger Vorbereitungen. Von diesen Vorbereitungen wurde im Saale der Pas perdus geplaudert. In erster Linie natürlich beschäftigt die Angelegenheit der römischen Gesandtschaft die Sensationsliebhaber. Es war bekannt, daß Herr v. Belcastel die Versammlung einladen wollte, in einer motivirten Tagesordnung dem zurückgetretenen Herrn de Bourgoing ihren Dank für sein würdiges Benehmen auszusprechen. Indeß scheint bisher weder das rechte Centrum noch selbst die gemäßigte Rechte geneigt, eine Interpellation zu unterstützen, worin sie nicht nur die Regierung, sondern die gesammte öffentliche Meinung in Frankreich und ganz Europa gegen sich hätten. Ueberdies weiß man weniger als je, wie es denn eigentlich mit der Gesandten-Affaire steht. Herr de Corcelles war gestern noch in Rom; die „Times" behauptet, er werde nicht nur den Gesandtenposten im Vatican annehmen, sondern nicht einmal, wie man doch hier bestimmt geglaubt, zu einer Besprechung mit Herrn Thiers zurückkehren; „la Presse" dagegen meldet, daß der Gesandtschaftssecretär de Michels nach Rom gereist ist, um die Geschäfte der Gesandtschaft nach de Corcelles Abreise zu übernehmen. Damit die Verwirrung vollständig werde, verbreitet man neuerdings das Gerücht, Herr de Bourgoing sei nicht abgeneigt, seine Entlassung zurückzunehmen. Kurz die ganze Angelegenheit ist noch nicht reif, und die Herren de Belcastel und Genossen haben Zeit, ihr Interpellations-Ei auszubrüten, um so mehr, da das Unwohlsein des Ministers des Aeußeren die Vertagung der Interpellation rechtfertigte. Herr de Remusat leidet an einer starken Erkältung, die ihm schwerlich gestatten wird, vor acht Tagen nach Versailles zurückzukehren.

Genauer ist man über die Thaten der Dreißiger-Commission unterrichtet, insofern man weiß, daß dieselben sich auf Nichts reduciren. Diese arme Commission ist nun so weit, daß sie sich selbst desavouirt. Nachdem sie zuerst zwei Untercommissionen ernannt hatte, um die Geschäfte schneller zu fördern, ist jetzt die Rede davon, diese Commissionen in der Commission aufzulösen, und alle Vorschläge im Gesammtausschuß zu discutiren. Aber noch mehr: Man erinnert sich, daß der Ausschuß anfangs nur mit Widerstreben in eine Unterhandlung mit Thiers willigte, und jetzt beklagt er sich darüber, daß Thiers nicht zu häufigerem Verkehr mit ihm bereit sei. Man weiß, daß der Präsident de Larcy eine neue Conferenz nachgesucht hat; sie ist für heute bewilligt worden, und Nachmittags wird sich das erste Untercomité in die Präsidentschaft begeben.

Thiers hat sich gestern mit dem sogenannten parlamentarischen Zuge nach Versailles begeben, und ist also bis zum letzten Augenblicke der Ferien in Paris geblieben. Als er in den Waggon stieg, bereitete das anwesende Publikum ihm eine Ovation, die er mit sichtlichem Vergnügen entgegennahm.

Thiers Reise nach Calais bleibt auf den 10—12. Januar cr. festgesetzt, und bei dieser Gelegenheit ist auch der Stadt Enghien ein Besuch versprochen worden. In große Verlegenheit setzt diese Reise die Deputirten des Pas de Calais, welche mit Ausnahme des einzigen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Martel der Rechten angehören. Sie haben beständig gegen die Regierung gestimmt, und wagen es nicht, sich ihrer Partei gegenüber zu compromittiren, indem sie Thiers nach Calais begleiten. Andererseits ist ihnen nicht unbekannt, daß ihre Wähler ihnen diese Feindseligkeiten gegen den Präsidenten der Republik übel deuten werden.

Unter den Bonapartisten herrscht große Aufregung über die Nachrichten aus Chislehurst. Zwar soll der Prinz Pierre Bonaparte, der vorgestern in Paris eingetroffen; den Parteiführern beruhigende Nachrichten über das Befinden des Ex-Kaisers gegeben haben; zwar schreibt auch „l'Ordre": Die Gesundheit des Kaisers sei sehr gut, und fügt wunderlicher Weise hinzu: „Man ist heute gewiß, daß die erste Operatin keine Spur hinterlassen hat, der beste Beweis liegt darin, daß die Aerzte dieselbe sofort und ohne Nachtheil wiederholen zu können glauben". Aber andrerseits besagt die letzte Depesche aus Chislehurst, von gestern Abend datirend, trotz ihrer optimistischen Färbung, daß die wirklich bereits stattgehabte zweite Operation, bei der man Chloroform anwenden mußte, auf beträchtliche Schwierigkeiten stieß, daß der Kranke große Schmerzen empfindet, und daß eine organische Störung vorhanden ist. — Rouher hat sich denn auch schleunigst nach Chislehurst begeben, und man sagt, daß einige andere Häupter der Partei ihm folgen werden.

Die monarchistischen Blätter können sich nicht darüber zufrieden geben, daß Thiers bei dem Diner des Seinepräfecten mit Gambetta und einigen radicalen Mitgliedern des Gemeinderaths gesprochen hat. Wenn man sie hört, ist der Präsident der Republik, so zu sagen, in eine Falle der Communards gegangen, und es bleibt ihm nichts mehr übrig, als mit den Petroleurs zu fraternisiren. — Sehr sparsame Bemerkungen bringen die Blätter über das Diner beim Grafen Arnim, welches sehr glänzend ausgefallen ist. Die französischen Offiziere, welche daran Theil nahmen, General Ladmirault und Thiers Ordonnanz-Officier waren im Civilkleid. Von fremden Diplomaten nahm nur Lord Lyon und Herr Nigra am Diner Theil, die meisten anderen fanden sich nachher zum Empfange ein. Man bemerkte die Abwesenheit des Nuntius und des dänischen Gesandten.

* **Paris**, 7. Januar. [Das Festmahl beim Seine-Präfecten. — Das Diner in der deutschen Botschaft.] Das Festmahl, welches der Seinepräfect Calmon im Luxembourg gegeben, hat in Paris besonders deshalb Interesse erregt, weil es Herrn Thiers mit einer Anzahl von Mitgliedern der äußersten Linken in Berührung brachte, mit denen er sich, ohne an ihrer Parteistellung Anstoß zu nehmen, in unbefangenster Weise unterhielt. Die Abendgesellschaft, welche sich an das Festmahl schloß, sollte einen wesentlich municipalen Charakter haben und darin von den bekannten Festen abweichen, welche früher Herr Haußmann im Stadthause gab und bei denen der Hof, die Diplomatie, die hohen Staatsbehörden u. s. w. im Vordergrunde standen. Herr Calmon hatte die Einladungen auf die Mitglieder des Gemeinde- und des Generalraths, auf die Pariser Maires und Beigeordneten, auf die Abgeordneten der Seine und auf die höheren Beamten der beiden Präfecturen beschränkt. Die radicalen Mitglieder des Gemeinderaths waren zahlreich erschienen, darunter die Herren Ranc und Cantragel, welche im conservativen Lager vor allem verhaßt sind. Herr Thiers empfing von ihnen warme Huldigungen, welche ihn überzeugen sollten, wie gut die verschrieenen Radicalen es mit ihm meinen; sie hofften ihn bald bei einem Feste im neuen Stadthause begrüßen zu können, worauf Herr Thiers dessen Wiederaufbau eingehend mit ihnen besprach. Er kam dann auch auf das Verlangen der Stadt, die Kriegscontribution vollständig ersetzt zu erhalten und predigte Mäßigung in dieser, wie in allen andern Forderungen („Soyez sages!" war auch hier sein oft wiederholter Lieblingsausdruck); der Staat dürfe sich die unerläßlichen Mittel namentlich für die militärischen Zwecke nicht so sehr schmälern lassen. Mit anderen Pariser Abgeordneten der äußersten Linken war auch Herr Gambetta gekommen, mit welchem Herr Thiers ebenfalls ein kurzes Gespräch hatte; es drangen gleich viele Neugierige herzu, um es mit anzuhören. Herr Gambetta wies auf die glänzenden Räume des Luxembourg hin, in denen sich die Gesellschaft bewegte und sagte zu Herrn Thiers: „Sie müssen zufrieden sein, das ist die Republik in athenischem Style". „Nein versetzte Herr Thiers, es ist die florentinische Republik". Die republikanischen Blätter fügen in dem sichtlichen Bestreben, die Versailler Rechte tief zu ärgern, noch allerlei Ausschmückungen hinzu, deren Glaubwürdigkeit dahingestellt bleibt. Herr Dufaure gab an demselben Abend eine Gesellschaft am Vendomeplatz, zu welcher besonders Mitglieder des Staatsrathes geladen waren. Von dort sollen sich nun mehrere Gäste später in die Soiree des Herrn Calmon begeben und Herrn Thiers erzählt haben, daß die Salons des Justizministers von Mitgliedern der Rechten und des rechten Centrums gefüllt seien. „Wenn ich, sagte Herr Thiers zu einem von ihnen, nun ebenfalls auf einen Augenblick zu Dufaure ginge?" „Sie würden dort sicherlich, wurde ihm geantwortet, die Wirkung von Banquo's Schatten auf dem Bankett Macbeth's hervorrufen". Der Präsident der Republik bemerkte darauf lachend: „Sie meinen also jene Herren würden mich für das rothe Gespenst halten?"

Auch an das gestrige Festmahl in der deutschen Botschaft schloß sich eine glänzende Soiree, in welcher namentlich auch die einheimische Aristokratie vertreten war; so bemerkte man die Herzöge von Audiffret-Pasquier und Decazes, den Graf und die Gräfin Castellane, den Herzog und die Herzogin von Galliera, den Herzog und die Herzogin von Broglie, die Herzogin Colonna, den Baron und die Baronin Rothschild 2c. Das diplomatische Corps war mit Ausnahme des päpstlichen Nuntius und des dänischen Gesandten vollzählig erschienen. Der Präsident der Republik zog sich erst gegen 11½ Uhr zurück. — Wie es heißt, wird der deutsche Botschafter diesen Winter noch fünf große Diners geben: das erste den fremden Diplomaten in Paris, das zweite dem Botschaftspersonal, das dritte den Notabilitäten des Faubourg Saint Germain, das vierte den financiellen Größen und das fünfte am Geburtstage des Kaisers Wilhelm. Zu dem letztern Diner sollen nur Mitglieder der deutschen Colonie geladen werden.

[Der Ex-Pater Hyacinthe] predigte gestern in der evangelischen Kapelle der Rue de Provence über Gewissensfreiheit und Staatsreligion.

[Wunderthätige Wasser.] Es ist in den Blättern mehrfach von einer Entscheidung die Rede gewesen, welche der Staatsrath kürzlich in Sachen des wunderthätigen Wassers von Lourdes gefällt hätte. Das „Journal des Debats" erfährt hierüber folgendes Nähere:

Da der Octroi-Tarif der Stadt Draguignan am 31. December 1872 ablief, so trat der Gemeinderath der Stadt zusammen, um sich über die Beibehaltung resp. die angemessen erscheinenden Modificationen der bestehenden Zölle zu berathen. Im Laufe der Debatte machten nun mehrere Gemeinderäthe unter Hinweis auf die zahlreichen Geschichten, welche die katholischen Blätter von der Heilkraft des Lourder Wassers veröffentlicht haben, geltend, daß dieses Wasser demnach auf gleiche Stufe mit von den Aerzten empfohlenen Mineralwässern, wie jene von Vals und Saint-Palmier, gestellt und mithin der Verzollung unterworfen werden sollten. Die Majorität des (sehr radical gesinnten) Gemeinderaths theilte diese Ansicht; der Zoll wurde genehmigt und der Generalrath des Var-Departements erhob gegen denselben keine Einsprache. Die Regierung glaubte indeß, ein solches Princip nicht zulassen zu sollen, und unterbreitete den Fall auf Grund des Gesetzes vom 10. August 1871 dem Staatsrathe. Die Verwaltung der indirekten Steuern wies darauf hin, daß das Lourder Wasser durchaus keine Materie enthalte, die es vom gewöhnlichen Wasser unterscheide, und daß die Erhebung des Zolles mit zahllosen Schwierigkeiten verbunden sein würde. Der Staatsrath gründete seine Entscheidung auf ein anderes Motiv: er befand, daß die Erhebung eines Zolles nicht gestattet werden könne, für dessen Einführung offenbar nicht finanzielle Rücksichten leitend gewesen seien.

Der Bischof von Tarbes, in dessen Sprengel der Wallfahrtsort Lourdes bekanntlich belegen ist, veröffentlicht in den Blättern folgende Kundmachung:

Man hat unter Anwendung aller nur möglichen Publicität einen Liqueur auf den Markt gebracht, welcher den Namen führt: der unsterbliche himmlische Liqueur von Lourdes, fabrizirt von Pater Felisse." Der Prospectus zeigt die Abbildung der himmlischen Erscheinung mit den Worten; „Unsrer Lieben Frau von Lourdes, Wunder vom 11. Febr. 1858. Dieser herrliche Liqueur, mit dem Wasser der wunderthätigen Quelle von Lourdes fabrizirt" u. s. w. Der Bischof von Tarbes hat zur Kenntniß des Fabrikanten dieses Liqueurs gebracht: 1) daß der Name des Liqueurs, der Prospectus, die beigefügte Medaille u. s. w. eine Beschimpfung der Religion und eine Prellerei des Publikums sind; 2) daß der vorgeschobene Name eines P. Felisse, hinter welchem man einen Ordensbruder vermuthen soll, ebenfalls eine offenbare Täuschung ist; 3) daß der Bischof von Tarbes als Eigenthümer der Quelle der Grotte von Lourdes ausdrücklich verbietet, in derselben Wasser für die Fabrikation irgend eines Liqueurs zu schöpfen, und daß er die Zuwiderhandelnden unnachsichtlich verfolgen wird. In Erwartung gerichtlichen Einschreitens gegen dieses schwere Vergehen muß der Bischof von Tarbes sich darauf beschränken, dasselbe im Namen der Religion und des Anstandes, im Namen des Rechts und des gesunden Menschenverstandes zu brandmarken.

[Paul de Cassagnac,] welcher die Weihnachtsfeiertage am Hofe von Chislehurst verbracht hat, legt im „Pays" die dort empfangenen Eindrücke nieder. Es heißt in seinem Bericht:

Der Kaiser sieht den politischen Ereignissen mit jenem regungslosen Phlegma zu, welches man an ihm kennt, entschlossen, nichts aufs Gerathewohl zu unternehmen aber auch bereit, die erste vernünftige und ernstliche Gelegenheit, die sich ihm bieten könnte, zu benutzen, um zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit in Frankreich beizutragen. Die Kaiserin fand ich mit den Ereignissen ganz erstaunlich gewachsen. Gelassen, im höchsten Grade ihrer selbst Meisterin, voll Einsicht und Energie, ist sie meines Erachtens berufen, einen ebenso heilsamen als entschiedenen Einfluß auf die Geschicke der kaiserlichen Familie zu üben. Am meisten mußte natürlich der kaiserliche Prinz meine Aufmerksamkeit fesseln; denn die ganze Zukunft der Dynastie und vielleicht Frankreichs ruht auf diesem jugendlichen Haupte. Ich hatte die Ehre, mit dem Prinzen lange und ohne Umschweife, mit meiner ganzen brutalen Offenheit zu plaudern. Und ich versichere, daß ich zufrieden bin. Er ist ruhig und zugleich energisch; in seinen großen blauen Augen liegt etwas Sanftes und dabei doch etwas Entschlossenes. Das Kind ist ein Jüngling geworden, und zwar ein Jüngling, der sich schon vollkommen bewußt ist, welche gewaltige Bestimmung seiner harrt. Er weiß, welche Prüfungen und Wechselfälle die Zukunft ihm aufbewahren kann, und blickt ihnen mit einer Kühnheit ins Gesicht, die mich entzückte. Als ich mir das grausame Vergnügen machte, sie vor ihm der Reihe nach zu entrollen, und ihn dann Auge in Auge fragte: „Nun denn, kaiserliche Hoheit, sind Sie zu dem Allen bereit und entschlossen?" antwortete der Prinz im ernsten Tone und mit fester Stimme: „Ja wohl, mein Herr!"

Man muß sich fragen, welche Unthaten der grimme Cassagnac dem Erben des 2. December zugemuthet haben mag, erhält aber hierüber keine nähere Aufklärung; vielmehr fährt die Erzählung in gemüthlichem Tone fort:

Die Behausung des Kaisers ist behaglich, elegant, aber von bescheidenem Umfange, so daß man nicht einem einzigem Gaste oder Freunde ein Zimmer anweisen könnte. Sie gehört einem Engländer, welcher für die ganze kaiserliche Familie die innigste Verehrung hegt. Im Contracte behielt er sich ein Zimmerchen im obersten Stockwerke vor und bescheiden und lautlos schleicht er sich von Zeit zu Zeit dahin, glücklich, wenn er unterwegs einem der erlauchten Verbannten begegnet ist. Was er an Möbeln und Kunstsachen nur aufbringen kann, stapelt er hier für seine Miether zusammen; die Kaiserin selbst hat mir ganz gerührt diese Details erzählt. Die kaiserliche Familie lebt äußerst bescheiden und beinahe kärglich. Mit den angeblichen Millionen und ungeheuren Schätzen des Kaisers hat es seine guten Wege. Wäre der Kaiser nicht mit seinen Almosen und Geschenken so freigebig gewesen, so könnte er allerdings heut über sechszig Millionen besitzen; sein Vermögen beläuft sich höchstens auf dreimalhunderttausend Francs Rente. Ich gebe und verbürge die Ziffer, weil ich glaube, daß diese Indiscretion ihm nur Ehre machen kann. Man vergleiche diese relative Armuth mit dem unverschämten Reichthum der Prinzen von Orleans, welche, schon von Hause aus reicher, als irgend ein anderer Prinz Europas, sich jetzt noch wie Heuschrecken auf ihr Vaterland niedergelassen und ihm abgenommen haben, was die Preußen noch zurückgelassen.

[Verhaftungen.] Die „Gazette des Tribunaux" bestätigt, daß in der Provinz, namentlich in Toulouse und Avignon, gemäß dem Gesetze über die Internationale Verhaftungen vorgenommen wurden und setzt hinzu, daß auch in Paris unter gleichem Verdachte Verhaftungen erfolgten und die Untersuchung im Gange sei; bei mehreren Verhafteten seine Orsinibomben gefunden worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Januar. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4¼ Uhr mit verschiedenen Mittheilungen eröffnet.

Magistrat übersendet Abschrift eines Verzeichnisses derjenigen männlichen Personen, welche im Jahre 1823 das Bürgerrecht der Stadt Breslau erworben haben, nach den Ermittelungen der Rathhaus-Inspection und der Steuererheber noch hierorts leben und demnach im Jahre 1873 voraussichtlich ihr 50jähriges Bürger-Jubiläum begehen werden. In dem Verzeichniß sind zunächst aufgeführt Commerzien-Rath v. Ruffer und Kaufmann Zeitz, welche am 10. Januar ihr Bürger-Jubiläum begehen.

Der Stadtrath Altmann ist am 5. Januar c. zu Leubus gestorben und am 8. Januar c. in Rawicz beerdigt worden. Da in die Zwischenzeit keine Sitzung fiel, so sind seitens des Vorsitzenden die Stadtv. Herren Büttner, Hübner, Schierer und Storch deputirt worden. Die Versammlung giebt hierzu, nachdem sie sich auf Vorschlag des Vorsitzenden zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen von den Plätzen erhoben hat, ihre Zustimmung.

Der Vorsitzende theilt geschäftsordnungsmäßig mit, daß er folgende Eintheilung der Mitglieder der Vers. in die Fach-Commissionen getroffen habe und zwar von den neu eingetretenen Mitgliedern für die Kirchen-Commiss. Professor Dr. Räbiger und Chef-Redacteur Petzet, für die Armen-Commiss. Dr. Pinoff, für die Hospital-, Waisenhaus- und Sanitäts-Commiss. Justizrath Friedensburg, für die Forst- und Oekonomie-Commiss. v. Drabizius und Zeisig, für die Gewerbe-, Handel- und Markt-Commiss. Kaufmann P. Wolff, für die Bau-Commiss. Zimmermeister Prätorius und Fabrikbes. Pringsheim, für die Servis- und Einquartirungs-Commiss. Schuhmachermeister Wolff, für die Sicherungs- und Feuer-Assecuranz-Commission Zimmermeister Sander. Von den bisherigen Mitgliedern sind auf ihren Wunsch überwiesen worden: der Finanz- und Steuer-Commission Kaufmann Büttner und Geh. Sanitätsrath Grätzer, der Armen-Commiss. Kaufm. Gumpert, der Grundeigenthums-Commiss. Kaufm. Straka und Kaufmann Riemann, wogegen ihrem Wunsche gemäß die Herren Büttner und Gumpert aus Armen- resp. Hospital-Commiss. ausscheiden. Der Vorsitzende richtet an die Versammlung ihrem Beschlusse vom 28. Januar 1869 gemäß die Frage:

> ob sie außer den neugebildeten Fachcommissionen auch die bestehenden Verwaltungs-Deputationen und Curatorien in ihrer Zusammensetzung als zu Recht bestehend anerkenne, in sofern sich darunter solche Stadtverordneten befinden, deren Mandat zwar abgelaufen, welche aber wieder gewählt worden sind.

Da sich hiergegen kein Widerspruch erhebt, nimmt der Vorsitzende an, daß die Versammlung mit dem Fortbestande der Commissionen einverstanden ist. — Der Bezirksverein für Oder- und Sandvorstadt ersucht die Stadtverordneten-Versammlung, dahin wirken zu wollen, daß der Bereinigung der Vorstädte mehr Berücksichtigung als bisher zu Theil und überhaupt ein zweckentsprechenderes Bereinigungs-System baldigst eingeführt werde. Der Vorsitzende schlägt vor, das Gesuch dem Magistrat zu weiterer Veranlassung zu überweisen. Dr. Weis empfiehlt dagegen, das Schreiben der betreffenden Commission zu überweisen. Er sei, führt derselbe hierbei aus, der Ueberzeugung, und alle Mitglieder der Versammlung würden wohl derselben Meinung sein, daß mit dem gegenwärtigen Zustande endlich einmal ein Ende gemacht werden müsse. Die Presse wiederhole seit länger als 10 Jahren alljährlich mit Eintritt der schlechteren Jahreszeit die Klagen über den üblen Zustand der Straßen, eine Abhilfe erfolge jedoch nicht. Dies sei kein Vorwurf für die Marstall-Commission, die mit unzulänglichen Kräften arbeite und Besseres nicht leisten könne. Darum sei eine vollständige Aenderung in dem Bereinigungs-Systeme unbedingt nothwendig. Die gegenwärtige Finanzlage der Stadt möge man gegen einen solchen Schritt nicht geltend machen, da bis zu einer vollen Durchführung der Reorganisation noch so viel Zeit vergehen werde, daß unterdeß eine Besserung dieser Verhältnisse zu erwarten sei.

Nachdem der Vorsitzende noch eine Bemerkung bezüglich der geschäftlichen Behandlung der Angelegenheit gemacht und Stadtv. Schierer darauf aufmerksam gemacht hat, daß die übrigen Vorstädte unter demselben Uebelstande leiden, tritt die Versammlung dem Antrage des Stadtv. Dr. Weis bei.

Marstall-Deputation. Magistrat hatte der Versammlung die Dienst-Instruction für die Marstall-Deputation zur Kenntnißnahme übersandt. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte aber in ihrer Sitzung vom 14. Octbr. v. J. beschlossen, diese Instruction der Commission zur nochmaligen Berathung zurück zu geben und dabei einen vom Stadtv. Storch zu § 4e gestellten Antrag gleichfalls der Commission überwiesen. Diese hält ihren früheren Beschluß, sich mit dem Entwurfe der Instruction einverstanden zu erklären, aufrecht, empfiehlt aber dem Antrage des Stadtverordneten Storch gemäß:

> den Magistrat zu ersuchen, in § 4 hinter den Worten: „Alle Gegenstände, welche sonst", die Worte einschalten zu wollen: „für die Marschall-Verwaltung."

Die Versammlung erklärt sich, nachdem Stadtv. Kopisch den Antrag der Commission begründet hat, mit demselben einverstanden.

Verpachtungen. An die vom Magistrat vorgeschlagene Weiterverpachtung der sogen. Teichäcker auf fernere 3 Jahre knüpft Stadtverordn. Kempner die Anfrage an den Magistrat, wann der Beschluß der städtischen Behörden, die Teichäcker in einen Park zu verwandeln, zur Ausführung gelangen werde. Da von der Magistratsbank eine Antwort nicht erfolgt, bemerkt der Vorsitzende, daß augenblicklich wohl nicht daran zu denken sei, da auf der einen Seite die Salvatorkirche erbaut werde, bezüglich der andern Seite Magistrat mit der Oberschlesischen Eisenbahn wegen Abtretung von Terrain in Unterhandlung stehe. Stadtv. Rogge hält den Zeitpunkt für die Interpellation für ungeeignet und zum Drängen seitens der Versammlung sei keine Veranlassung. Jedenfalls bleibe der Platz für solche Anlagen reservirt. Nachdem der Vorsitzende noch den von der Versammlung im Jahre 1869 in dieser Beziehung gefaßten Beschluß mitgetheilt, wird der Gegenstand verlassen und die Verpachtung nach dem Antrage des Magistrats genehmigt.

Bewilligungen. Behufs Reparatur der Bedachung der Elisabethkirche und Ergänzung des Steingeländers auf dem Thurme der letzteren bewilligt die Versammlung 3000 Thlr. aus dem freien Capitalvermögen der gedachten Kirche. Weiter bewilligt die Versammlung noch 655 Thlr. zur Legung von Trottoirplatten und Pflasterung des übrigen Theiles des Bürgersteiges an der Hof- und Gartenmauer des Klostergrundstücks der Barmherzigen Brüder längs der Brüderstraße. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß die Hydranten und Schieber der Wasservertheilungsanlage des neuen Wasserhebewerkes mit Steinplatten umlegt, sowie die gußeisernen Hydrantenmäntel gehörig befestigt und die dazu erforderlichen Mittel im Gesammtbetrage von 5459 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. aus dem Anleihefond entnommen werden. — Stadtv. Rogge begründet den Commissionsantrag, nach welchem die Versammlung sich damit einverstanden erkläre, hierbei aber das Bedauern aussprechen soll, daß ihrem Beschlusse vom 13. December 1870 nicht Rechnung getragen worden sei. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Ohlebett. Den Antrag der Baucommission bezüglich der Zuschüttung des Ohlebettes und der Cassirung der Straße über den sogenannten Ziegelplatz, den wir in Nr. 578 sub 21 des Vorb. mitgetheilt haben, motivirt Stadtv. Rogge. Nachdem die Discussion über den Antrag eröffnet worden ist, erklärt Stadtrath Friederici, daß nun eine Uferbefestigung stattgefunden habe, die ganze Angelegenheit aber wahrscheinlich in Folge der projectirten Neu- und Erweiterungsbauten bei den Gaswerken in ein ganz anderes Stadium treten, die Vorlage vollständig werde zurückgezogen und der Versammlung eine andere Vorlage zugehen werde. Seit Anfang November sei in Betreff der Zuschüttungen nicht das Geringste mehr geschehen. Stadtv. Rogge glaubt, daß weder das Curatorium der Gaswerke, noch der Magistrat nicht berechtigt waren, dort territoriale Veränderungen vorzunehmen, ohne der Versammlung Mittheilung zu machen, wozu seit Juli 1872 genügend Zeit gewesen sei. Stadtr. Syndikus Dickhut erklärt, daß weder das Gasanstalts-Curatorium noch der Magistrat beabsichtigen, ohne Zustimmung der Versammlung an dem in Rede stehenden Orte territoriale Veränderungen oder eine Regulirung des Ohleufers vorzunehmen. Beide seien sich ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse wohl bewußt. Gewisse Veränderungen würden jedoch im Hinblicke auf die beabsichtigten Bauten unzweifelhaft nothwendig werden.

Stadtv. Rogge erklärt sich insofern hiermit befriedigt, als er glaube, es seien neue Garantien vorhanden, daß eine Fortsetzung der Arbeiten nicht erfolgen werde. Stadtrath Friederici führt aus, daß die Errichtung der Spundwand nothwendig war. Stadtv. Krause bestreitet dies, und Stadtv. Rogge meint, daß durch die Ausführungen des Herrn Stadtr. Friederici die Berechtigung der Interpellation unzweifelhaft dargethan sei. Ein Antrag des Stadtv. Dr. Eberty, die gesammte Verwaltung der Gaswerke der Revision einer unparteiischen Commission zu überweisen, findet nicht die genügende Unterstützung. Nachdem Stadtv. Neugebauer diese Verwaltung, die Unglaubliches geleistet habe, in Schutz genommen, wird die Discussion geschlossen. — Der Antrag a der Commission erledigt sich durch die Debatte und bezüglich des Antrages b erklärt der Vorsitzende, daß eine Abstimmung über denselben nach den Erklärungen des Herrn Syndicus unnöthig erscheine. — Hiermit wurde die Versammlung geschlossen.

H. [Der Verein „Breslauer Presse"] hielt gestern Abend in seinem Vereinslocale bei Labuske seine alljährliche, recht zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Mit derselben war ein gemeinsames Abendbrot der Mitglieder verbunden, bei welchem anstatt der sonst üblichen Toaste und Lieder die Mittheilung des Jahresberichtes, des Kassenberichtes, die Wahl des Vorstandes 2c. erfolgte. In dem vom Vorsitzenden, Herrn Dr. Stein, gegebenen, mit gewohntem Humor gewürzten Jahresberichte wies derselbe zunächst darauf hin, daß in den innern Angelegenheiten des Vereins sich nichts geändert; der Verein lebe nach wie vor ohne Gesetz, ohne Statuten fort (Widerspruch), denn das vorhandene Grundgesetz sei bis jetzt nur provisorisch angenommen, — ein leuchtendes Beispiel für alle Welt, daß die Presse sehr wohl ohne Gesetz und Maßregelung existiren könne. Die Zahl der Mitglieder habe sich von Monat zu Monat gemehrt, obwohl der Verein wenig biete (Oho!). Die auswärtigen Angelegenheiten betreffend, so stehe der Verein mit allen auswärtigen Vereinen der Presse, wie mit dem ganzen Journalistentage im besten Einvernehmen und in vollem Frieden und es bliebe nur zu wünschen, daß dieser Friede auch in seiner eigenen Mitte erhalten bleibe. Die Finanzen des Vereins befinden sich in wohlgeordnetem Zustande, ein Steuerzuschuß werde nicht nothwendig sein, wenn auch umgekehrt eine Verminderung der Steuern nicht zu erwarten sei, denn wenn auch die Zukunft nicht drohend aussehe, so wisse man doch nicht, was sie in ihrem Schooße berge. — An Gründungen habe sich der Verein nicht betheiligt, außer in einem einzigen Falle; die reichen Zinsen und Dividenden dieser Gründung bestehen in den Thränen der Freude und des Dankes, mit denen arme Frauen und Kinder das Obdach verlassen, das der Verein ihnen nebst warmer Nahrung biete. Nachdem der Berichterstatter dies Asyl dem Vereine im Allgemeinen und jedem einzelnen Mitgliede ins

Besondere recht dringend empfohlen und den Wunsch ausgesprochen hat, daß Jeder in seinem Kreise für immer weiteres Aufblühen der einzigen Gründung des Vereins wirken möge, fordert er noch zu recht zahlreicher Betheiligung an den wöchentlichen Versammlungen auf, da nach dem bisherigen Besuche derselben die Nothwendigkeit, ein größeres Local zu erwerben, an den Vorstand noch nicht herangetreten sei. — Der von Herrn Dr. Elsner erstattete Kassenbericht wies bei 69 Mitgliedern eine Einnahme von 379 Thlr. 15 Sgr. nach, dazu 11 Thlr. 6 Pf. Baarbestand aus dem Vorjahre und 100 Thlr. in einem Sparkassenbuche, giebt zusammen 390 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. und 100 Thlr. Die Ausgabe betrug 232 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., darunter 46 Thlr. 20 Sgr. an Unterstützungen, so daß ein Kassenbestand von 260 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. verbleibt. Dem Herrn Kassirer wurde Decharge ertheilt und dem Vorstande der Dank des Vereins für die umsichtige Geschäftsführung ausgesprochen. Bei der sodann vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren Dr. Stein, Dr. Kurnik, Dr. Elsner, Redacteur Semrau, Bankdirector Friedländer und Chef-Redacteur Petzet wieder- und an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Redacteur Möcke, Herr Dr. Eras neugewählt. — Schließlich genehmigte die Versammlung noch den Vorschlag des Vorstandes, auch in diesem Winter ein Fest der Presse zu veranstalten und ernannte die Herren Dr. Kurnik, Director Schwemer, Dr. Eras, Musikdirector B. Scholz und Kaufmann Kaerger im Verein mit dem Vorstande zu Mitgliedern einer Commission, welche die nothwendigen Vorbereitungen in die Hand zu nehmen hat.

* [Personalien.] Bestätigt die Wahlen: 1) des Regierungs-Raths a. D. Rittergutsbesitzers von Woyrsch auf Pilsnitz zum Deichhauptmann des Breslau-Coseler Deichverbandes und 2) des Bezirks-Vorstehers Auras in Breslau zu seinem Stellvertreter. 3) Des Administrators der Domaine Praukau, Oberamtmann Schnitzer zum stellvertretenden Deichhauptmann des Praukauer Deichverbandes. — Die Vocation des bisherigen Adjutanten Pusch zum katholischen Lehrer und Organisten in Kotzerke, Kreis Trebnitz. Die Vocation für den Schulamts-Candidaten Dr. Wenzel zum ordentlichen Lehrer an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau. Die Vocationen für die Schulamts-Candidaten Müller und Dr. Krause zum 6. resp. 7. ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Schweidnitz. — Befördert: 1) Der Gerichts-Assessor Seidel zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Guhrau mit der Function als Gerichts-Commissar in Herrnstadt 2) Der Bureau-Diätar Pflanz zu Glogau zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Görlitz. 3) Der Applicant Bauditz zu Glogau zum Bureau-Gehilfen bei der Gerichts-Commission zu Carolath. — Versetzt: 1) Der Rechtsanwalt und Notar Beiersdorf zu Suhl an das Kreisgericht zu Sprottau. 2) Die Secretäre Kettner zu Meffersdorf und Müller zu Goldberg an das Kreisgericht zu Sprottau 3) Der Bureau-Diätar Herrmann zu Carolath an das Kreisgericht zu Glogau. Ausgeschieden: 1) Der Referendarius Wendriner zu Sprottau Behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 2) Der Bureau-Assistent Thiele in Lüben Behufs Uebertritts in eine andere Laufbahn. — Entlassen: Der interimistische Bureau-Assistent Puls zu Görlitz. — Pensionirt: 1) Der Kreisgerichtssecretär Schellenberg zu Sprottau. 2) Der interimistische Bureau-Assistent Heinze zu Friedeberg. — Ernannt: 1) Der Betriebs-Secretär Schuster in Breslau zum Eisenbahn-Secretär. 2) Der Bureau-Assistent Schwittlinski in Breslau zum Betriebs-Secretär. 3) Der Telegraphist Giersdorf in Breslau zum Kanzlisten. 4) Der Expeditions-Assistent Höfft in Breslau zum Telegraphisten. 5) Der Bahnmeister Assistent Quasig in Breslau zum Bahnmeister. 6) Die Schaffner Wismack und Fichtner in Breslau zu Packmeistern. — Versetzt: 1) Der Stations-Vorsteher erster Klasse Göbler von Gleiwitz nach Brieg. 2) Der Telegraphist Lindner von Breslau nach Lissa. — Pensionirt: 1) Der Stations-Vorsteher erster Klasse Göhler in Brieg. 2) Der Bahnmeister Tschöpke in Trachenberg. 3) Der Packmeister Döhlert in Breslau. — Vermächtniß: Der in Nieder-Hermsdorf verstorbene Scholtiseibesitzer Sprotte hat der evangelischen Kirche zu Waldenburg 100 Thaler letztwillig zugewendet.

*** [Den dritten] der von dem schlesischen „Protestanten-Verein" veranstalteten Vorträge wird der Diaconus an der St. Elisabethkirche, Herr Schultze, Freitag, den 10. Januar halten. Zum Gegenstand desselben hat er sich „Spener und der Pietismus" — gewählt. Der Vortrag beginnt Abends 7 Uhr (im Musiksaale der Universität.)

*** [Ehrenrath der Rechtsanwälte und Notare im Departement des Appellations-Gerichts zu Glogau.] Nachdem der Geh. Justizrath Roseno sein Amt als Rechtsanwalt niedergelegt und gleichzeitig aus der Function eines Mitgliedes und Vorsitzenden des Ehrenrathes geschieden ist, wurde Herr Justizrath Haack zu Glogau an dessen Stelle gewählt.

[Verkehrsstörung.] Eine der ungewöhnlichsten Verkehrsstörungen findet augenblicklich an der Grünebaumbrücke statt. Dort ist nicht weit vor der unter dem Namen Ohla bekannten Abzweigung der Oder ein Canal angelegt und die Tiefe mit einem so hohen und breiten, aus der ausgeschachteten Erde gewonnenen Walle umgeben, daß nicht allein die Passage auf dem Bürgersteige unmöglich gemacht, sondern auch die Hälfte des Fahrweges verschüttet ist. Bei dem regen Wagen- und Postenverkehr in dieser Gegend ist daher das Passiren den Fußgängern dort geradezu, namentlich des Abends, mit Lebensgefahr verbunden. Das Merkwürdigste aber dabei ist, daß der Status quo nun schon seit 14 Tagen mit eiserner Consequenz festgehalten wird. Der Canal ist bloßgelegt, an eine Zuschüttung scheint man aber nicht mehr zu denken, denn Arbeiter sind in irgend einer Weise nicht dabei beschäftigt. Es soll sich um einen Competenzconflict handeln. Wiederholt sind nämlich in den Keller des Hauses Katharinenstraße Nr. 11 Wassermassen eingedrungen, welche angeblich von dem im nahen Postgebäude befindlichen Brunnen durch allmäliges Durchsickern herrühren sollten. Die sofort angestellten Untersuchungen haben indeß ergeben, daß lediglich der Umstand, daß der Straßencanal längs der Katharinenstraße, welcher früher in die Ohle mündete, bei der Zuschüttung derselben abhanden gekommen [illegible] an der Ueberschwemmung des Kellers Schuld trägt. Der Canal ist nun aufgegraben worden, um wahrscheinlich die unvermeidliche Verlängerung zu erfahren. Es mag aber noch nicht entschieden sein, wer die Kosten trägt, darum bleibt es, wie es jetzt ist und die Angelegenheit kann noch Wochen lang den Verkehr hemmen. Wir machen die Polizeibehörde ganz besonders auf diesen Uebelstand aufmerksam und vertrauen ihrer Umsicht und Energie, daß sie im allseitigen Interesse sofortige Abhilfe herbeiführen wird.

=ßß= [Obdachlose.] In der Verwahr-Anstalt für Obdachlose (Polizeigefängniß) wurden im Monat December aufgenommen: 1115 Männer und 321 Weiber (incl. 92 Kinder), zusammen also 1436 Personen. Im Durchschnitt kommen also auf den Tag ca. 46 Obdachlose.

+ [Selbstmord. — Unglücksfälle.] Den bereits im Mittagsblatt gemeldeten Selbstmord, den gestern Abend 7 Uhr ein den besseren Ständen angehörender junger Mann an der Oderbrücke an sich begangen hatte, ist noch nachträglich zu berichten, daß bis jetzt der Name und Wohnort desselben nicht ermittelt werden konnte. Der Entseelte war mit einem schwarzen Düffelüberzieher mit Sammetkragen, einem Rock und darunter grauen Beinkleidern und einem gestreiften Militärhemde bekleidet, während sich am Rockaufschlage die neunjährige Dienstauszeichnung befand. In den Taschen wurde ein mit dem Namen „Wolffschläger, Breslau Werderstraße" bezeichnete Portemonnaie vorgefunden. Allem Anscheine nach, hat der Verstorbene ein Alter von 30 Jahren erreicht. — Der Arbeiter Schöb begab sich vorgestern mit einer Pistole bewaffnet, auf das Feld, um dort Schießübungen abzuhalten. Unglücklicherweise entlud sich vorzeitig die mit einem Holzpfropfen geladene Schußwaffe, und drang der erwähnte Stöpsel dem unvorsichtigen Schützen in den linken Arm ein. — In der Bauer'schen Actienziegelei hatte der dort beschäftigte Arbeiter Wende aus Huben in Folge eigener Unvorsichtigkeit das Unglück auszugleiten, und mit dem rechten Vorderarm an das durch Dampf betriebene Schneidezeug zu gerathen, wobei ihm diese Gliedmaße gebrochen wurde. — Der Kutscher Julius Jansch aus Kleinburg hatte gestern das Unglück auf der Chaussee vom Bocke zu fallen und unter die Räder des schwer mit Getreidesäcken beladenen Wagens zu gerathen, wobei er einen Bruch des Backenknochens erlitt. — In der Kobermer Zuckerfabrik stürzte der Arbeiter Carl Beier beim Aufwinden in die obere Etage in Folge Zerreißens eines Lederriemens auf dem zum Transport dienenden Hebevorrichtung aus nicht unbeträchtlicher Höhe zum Erdboden herab, bei welcher Gelegenheit er eine Quetschung am linken Oberschenkel erlitt. Sämmtliche Verunglückte fanden in der Krankenanstalt der barmherzigen Brüder bereitwillige Aufnahme.

+ [Polizeiliches.] Am 13. September vorigen Jahres wurde an die Oberschlesische Eisenbahn nach Magazin Nr. 1 eine Kiste mit Strumpfwaaren im Gewicht von 173 Pfund, signirt „M. R. Nr. 8639" zum Versand an A. Sage in Kattowitz abgeliefert. Als diese Kiste am andern Tage verladen werden sollte, war dieselbe auf unerklärliche Weise verschwunden, und nirgends mehr aufzufinden. Die Annahme, daß dieses Gut durch Versehen nach anderswohin dirigirt worden sei, hat sich nicht bestätigt, da alle abgeschickte Laufzettel unverrichteter Sache zurückgekehrt sind. Es ist daher nicht anders möglich, als daß diese Kiste gestohlen worden ist. — Dem Gasthofbesitzer Beinert aus Groß-Nädlitz ist gestern in dem Gasthofe Nr. 14 der Scheitnigerstraße aus einem Quittungsbuche die in Kassenscheinen befindliche Summe von 78 Thalern abhanden gekommen. — Bei einer Neudorferstraße Nr. 48 wohnhaften Droschkenkutschersfrau erschien gestern ein unbekannter Mann, der vorgab von ihrem abwesenden Manne beauftragt zu sein, einen Sack mit Hafer und 20 Sgr. abzuholen. Da der Fremde von Allem genau unterrichtet war, so hatte die Frau keinen Argwohn, und händigte ihm das Verlangte ein. Bei Zurückkunft ihres Mannes stellte es sich heraus, daß der vorgebliche Abgeschickte ein Betrüger gewesen war. — Ein chirurgischer Instrumentenmacher verweilte gestern Abend in einer Restauration der Schmiedebrücke, woselbst er plötzlich sein mit 388 Thlr. gefülltes Portemonnaie vermißte. Alle Anwesenden halfen nach der verlornen Summe suchen, die sich auch in der Hintertasche seines Rockes vorfand, wohin sie der Betreffende in der Zerstreuung gesteckt hatte. Ein dortiger Gast bat sich nun von dem Instrumentenmacher das Portemonnaie aus, um das darin vorhandene Geld nachzuzählen, welchem Wunsche der Gutmüthige auch nachkam. Die Summe wurde hierauf im Beisein des Wirths geprüft und für richtig befunden, worauf das Portemonnaie dem Eigenthümer wieder eingehändigt wurde, der nunmehr das Local verließ und in eine Restauration einkehrte. Als er dort aber sein Geld nachzählte, fehlte ein Hundertthalerschein, den eben nur jener Nachzähler entwendet haben konnte. Diese höchst fatale Angelegenheit ist zur Untersuchung an die hiesige Polizeibehörde gelangt.

** [Unglück.] Der Landschafts-Director, Hauptmann a. D. v. Prittwitz auf Kasimir in Oberschlesien, der sich die Feiertage über in Berlin aufhielt und im „Schweizer Pensionat" in der Leipzigerstraße mit seiner Familie wohnte, hatte, wie die „N. Pr. Ztg." mittheilt, am 6. Januar Nachmittags gegen 2 Uhr das Unglück, bei einem Spaziergang Unter den Linden an der Friedrichstraßen-Ecke unter einen Wagen — wahrscheinlich einen Omnibuswagen — zu gerathen und überfahren zu werden. Ein Dienstmann hob den schwer an Kopf und Schultern Verwundeten hinter einem Omnibus auf, trug ihn nach einer Droschke und brachte ihn nach Hause. Herr v. Prittwitz war zwar bei Bewußtsein, konnte aber nicht sprechen, und ist am 6. Januar 5 Uhr an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

ꝋ Grünberg, 8. Januar. [Zur Tageschronik.] Bei der am 28. December stattgefundenen Neuwahl eines Stadtverordneten der dritten Klasse wurde Tuchfabrikant B. A. Pilz und bei der Neuwahl am 30. December seitens der zweiten Klasse Tabakfabrikant Stephan gewählt. — Die von einigen Verehrern des verstorbenen Kaufmanns Pohlenz, des Entdeckers der hiesigen Braunkohlenlager, angeregte Idee, demselben auf einem öffentlichen Platze ein Denkmal zu setzen, hat leider den ersten Mißerfolg gehabt, indem unser Magistrats-Collegium einstimmig abgelehnt hat einen Beitrag dazu zu leisten. Die Bemühungen um Beiträge bei Privaten haben wenigstens den Erfolg gehabt, daß das Grab dieses um Grünberg hochverdienten Mannes mit einem würdigen Denkmal geschmückt werden kann. — Im abgelaufenen Jahre sind in der evangelischen Gemeinde Grünberg geboren 509 Kinder und zwar 261 männlichen und 248 weiblichen Geschlechts, darunter 4 Paar Zwillinge. Gegen das Vorjahr 50 Kinder mehr geboren. Getraut sind 163 Paar, davon 112 aus der Stadt 51 vom Lande. Gegen voriges Jahr 34 Paar mehr getraut. Gestorben sind 407 Personen und zwar 207 männlichen und 200 weiblichen Geschlechts. Gegen das Vorjahr sind 48 Personen mehr gestorben und in diesem Jahre sind 102 Personen mehr geboren als gestorben.

S. Myslowitz, 8. Januar. [Lehrergehälter. — Weihnachtsbescheerung.] Der Magistrat hat die Erhöhung der Lehrergehälten, wie sie die Königl. Regierung vorschreibt, bereits genehmigt, und es läßt sich erwarten, daß auch die Herrn Stadtverordneten dem Beispiele der Nachbarstädte: Beuthen, Königshütte, Kattowitz folgend, dem Antrage des Magistrats nicht entgegenstimmen werden. — Vom hiesigen städtischen Armenverein und dem Vinzenz-Verein sind in diesem Jahre über 100 arme Kinder aller Confessionen bekleidet worden.

Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 9. Januar. [Von der Börse.] Wir haben heute von einer wenig festen Börse zu berichten. In Folge niedrigerer auswärtiger Notirungen waren die Course fast sämmtlicher Werthe, insbesondere der Speculationspapiere, gewichen, das Geschäft war schleppend.

Creditactien waren um fast 2 Thlr. niedriger, 203 Br.; pr. ult. 203 5/8—1/4 bez. u. Gd.; Lombarden verloren 1 1/8 Thlr., per ult. 115 7/8—3/4 bez.; Franzosen 207 1/8 bez. u. Br.

Banken still und matt. Schles. Bankverein 162—1 3/4 bez.; Discontobank 122 Br.; Maklerbank 142—1 1/2 bez.; Wechslerbank 131 3/4 bez.

Bahnen offerirt, ca. 1 pCt. niedriger. — Fonds fest.

Industriepapiere matt. Laurahütte 4 pCt. niedriger, schlossen 238 1/2. Donnersmarckhütte 100 1/2 bez. u. Gd.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 152 Br.; Kramsta fest 105 1/2—106 bez.; Schles. Immobilien 120 Br.; junge 112 Br.

Breslau, 9. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14—14 3/4 Thlr., hochfeine 15—16 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 16—17 1/2 Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine 20 1/2—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, pr. Januar 58 Thlr. bezahlt, Januar-Februar und Februar-März 58 Thlr. Br., April-Mai 57 3/4 Thlr. Br., Mai-Juni 57 3/4 Thlr. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 42 Thlr. Gd., April-Mai 44 1/4 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 103 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) etwas matter, loco 22 2/3 Thlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar 22 1/2 Thlr. bezahlt, neue Usance 23 1/4 Thlr. Br., Februar-März 22 2/3 Thlr. Br., neue Usance 23 5/12 Thlr. Br., März-April —, April-Mai 23 1/3 Thlr. Br., neue Usance 24 1/12 Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24 1/4 Thlr. bezahlt, September-October neue Usance 24 5/6 Thlr. Br.

Spiritus *) (pr. 100 Liter à 100%) wenig verändert, loco 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/6 Thlr. Gd., pr. Januar und Januar-Februar 17 1/2 Thlr. Gd., April-Mai 18 1/6 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 18 1/2 Thlr. Br., Juli-August 18 2/3 Thlr. Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

*) Loco 16 Thlr. — Sgr. 11 Pf. Br., 15 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. Gd. pr. Januar und Januar-Februar 16 Thlr. — Sgr. 11 Pf. Gd., April-Mai 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. bezahlt, Juni-Juli 16 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. Br., Juli-August 17 Thlr. 3 Sgr. — Pf. Gd., alles 100 Quart bei 80% Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 9. Januar. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen unverändert, weißer 7 3/4—8 7/12—9 5/12 Thlr., gelber 7 1/4—8 1/4—8 7/12 Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer 5 1/2—6—6 1/6 Thlr. — Gerste fest, schlesische 4 1/2—4 2/3—5 1/2 Thlr. — Hafer unverändert, schlesischer 4 bis 4 1/6 bis 4 5/12 Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen 5 1/4—5 2/3 Thlr., Futtererbsen 4 1/6—4 1/2 Thlr. — Wicken fest, schlesische 4—4 2/3 Thlr. — Bohnen wenig gefragt, schlesische 6—6 1/2 Thlr., galizische 5 1/6—6 Thlr. — Lupinen fest, gelbe 2 5/6—3 1/4—3 1/3 Thlr., blaue 2 3/4—2 5/6—3 1/4 Thlr. — Mais offerirt, 5 1/4—5 1/3—5 1/2 Thlr. — Oelsaaten unverändert Winterraps 9—10—10 1/4 Thlr., Winterrübsen 9—9 1/4—9 1/2 Thlr., Sommerrübsen 8 2/3—9—9 1/2 Thlr., Dotter 7 1/6—8 1/6—8 7/12 Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9—9 1/4 Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—6 1/6—6 2/3 Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, unverändert, schlesische 2 5/12 bis 2 1/2 Thlr., ungarische 2 1/6—2 1/3 Thlr. — Kleesaat unverändert, weiße 16 bis 18—20 bis 22 Thlr., roth 14—16 1/6—16 1/3 Thlr. — Thymothee 7—8—8 1/2 Thlr. — Leinkuchen 2 3/4 bis 2 11/12 Thlr.

Roggen in feiner Qualität behauptete eher eine feste Haltung, während Mittelwaaren vernachlässigt blieben. Für Gelbweizen herrschte rege Frage.

Breslau, 8. Januar. [Die erste öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer] findet Freitag, den 10. d. M., Nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. Einführung der neu- resp. wiedergewählten Mitglieder, die Neuwahl der Börsen-Commission, Mittheilungen der königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und ein Antrag des Herrn Schiller, den Verkauf der fiscalischen Bergwerke zu Staßfurth betreffend.

*** Breslau, 9. Januar. [Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.] In der gestern abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre erfolgte nach den einleitenden Bemerkungen des Vorsitzenden, Kaufmann Ludwig Hüser, die Erstattung des Geschäftsberichtes, wie er sich vorläufig aus der Aufstellung der Rohbilanz ergiebt, durch Director Bunke. Wir entlehnen diesem Berichte die nachfolgenden Daten:

Auf das so eben abgelaufene Geschäftsjahr kann mit Befriedigung zurückgeblickt werden, da quantitativ eine unter der früheren Societät nur in sehr seltenen Fällen erreichte Höhe der Production erzielt wurde. Hierzu trug allerdings der günstige Umstand bei, daß die anhaltend milde Witterung den Fortgang der Bauten gestattet und dadurch der Bedarf von Kalk, wenn auch in geringerem Maßstabe als in den Sommermonaten, fortdauerte.

In der Zeit, wo der Hauptconsum von Kalk stattfand, konnten die zugegangenen Aufträge nicht immer prompt erledigt werden. Hierdurch ist öfter die Nothwendigkeit eingetreten, von Concurrenten Kalk zu Preisen kaufen zu müssen, welche beim Verkaufe nur wieder erzielt werden konnten.

Leider machte sich während des Jahres ein sehr großer Mangel von Arbeitskräften fühlbar. Vorzugsweise dieser Arbeitermangel, sowie der Umbau mehrerer Oefen, ließ überhaupt nur 21 Ofen-Cylinder im Betriebe erhalten. Zu diesen traten noch die beiden pachtweise von Banquier Emil Friedländer übernommenen Oefen, wegen deren käuflicher Uebernahme Unterhandlungen angeknüpft sind.

Die 21 Cylinder haben im vorigen Jahre an Stückkalk 1,036 000 Ctr. geliefert, die Pachtöfen 102,000 Ctr., angekauft wurden 21,700 Ctr. Von diesen 1,159,700 Ctrn. wurden in Gogolin-Gorasdze an den Oefen baar verkauft 875 Ctr., versendet nach Stationen der Oberschlesischen Bahn 62 835 Ctr., Grottkau-Neisse 6,030 Ctr., an die Niederlage zu Breslau 175,000 Ctr., Trebnitzer Gegend 6510 Ctr., Posener Bahnstationen 134,250 Ctr., Pommersche Bahn 67,950 Ctr., Ostbahn 144,250 Ctr., Bromberg-Inowraclaw 10,690 Ctr., Schlesisch-Märkische Bahn 19,700 Ctr., nach Berlin 146,480 Ctr., Berlin-Görlitzer Bahn 35,200 Ctr., Schlesisch-Sächsische Bahn 18,460 Ctr., nach Ratibor und Leobschütz 65,150 Ctr., Breslau-Freiburger Bahn 70,480 Ctr., nach Oesterreich 30,550 Ctr., nach Wien selbst 1320 Ctr., nach Legnitz-Lüben 29,860 Ctr., Glogau-Sprottau 37,830 Ctr., nach der Strehlener Bahn 12,510 Ctr., nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn 83,720 Ctr.

Diese 1,159,700 Ctr. Stückkalk erreichten einen durchschnittlichen Verkaufspreis von 5 Sgr. 7 1/2 Pf. pro Centner. Von dem gewonnenen Würfelkalk wurden 182,000 Centner zum Durchschnittspreise von 8 Pf. pro Ctr. verkauft. Die Selbstkosten des Stückkalkes beliefen sich auf 4 Sgr. 1 1/2 Pf. pro Ctr. oder auf circa 16 1/2 Sgr. pro frühere Tonne. Zu dem gewonnenen Quantum Kalk sind an Kalksteinen 26,660 Klaftern verwendet worden, d. i. pro Klafter Steine durchschnittlich 41 1/4 Schffl. Kalk. Außerdem wurden 184 Klftrn. Steine nach Saarau 2c. zu chemischen Zwecken verkauft. Zu dem Kalke sind 108,000 Tonnen Steinkohlen à 20 Sgr. und 500 Klftr. Torf à 2 1/2 Sgr. verwendet worden. Auf der secundären Eisenbahn zu Gogolin wurden für den Gesellschaftsbetrieb befördert 8236 Klftrn. Kalksteine, 16,000 Tonnen Stückkalk, 750 Tonnen Würfelkalk, 6800 Tonnen Kohlen, 105 Tonnen Chamottziegeln, 900 Faß Wasser, anderweit 2,054,250 Ctr.

Hierdurch ist eine Gesammteinnahme von circa 13,000 Thlr. erzielt worden.

Der Vorsitzende erklärte die gewonnenen Resultate für sehr günstig und bemerkte, daß wahrscheinlich eine Dividende von 11% wird gezahlt werden können.

Hierauf sollte in die Verhandlung über den von den Gesellschaftsvorständen eingebrachten Antrag: „zum Zweck lucrativer Erweiterung des Gesellschafts-Unternehmens 100,000 Thlr. Prioritäten auszugeben", geschritten werden. Der Vorsitzende bemerkte jedoch, daß der Aufsichtsrath nunmehr, nachdem eine speciellere Uebersicht über den Gang des Geschäftes gewonnen worden, diesen Antrag zurückziehe, da er glaube im Stande zu sein, die für eine weitere Ausdehnung des Geschäftes nothwendigen Mittel in anderer Weise sich zu verschaffen.

Da der Antrag von keiner Seite aufgenommen wurde, war ein Weiteres nicht zu verhandeln und die General-Versammlung wurde nach dem Hinweise des Vorsitzenden, es sei für das laufende Jahr bereits eine so große Zahl von Lieferungsverträgen abgeschlossen, daß die gesammte Production dadurch in Anspruch genommen werde, durch Feststellung und Vollziehung des vom Rechtsanwalt Niederstetter geführten Protokolls geschlossen.

Posen, 8. Januar. [Dividenden-Schätzungen.] Die „Ostd. Ztg." schätzt die Dividenden der in Posen bestehenden Banken folgendermaßen: Ostdeutsche Bank 7 1/2 %, Pos. Prov.-Wechslerbank 8 1/2 %, Ostdeutsche Producten-Bank 10%.

Berlin, 8. Januar. [Statistisches.] Nach einer von der Redaction des „Reichs- und Staats-Anzeigers" angefertigten Uebersicht bestanden in Preußen Ende März d. J. ca. 688 Actien- und Commandit-Gesellschaften auf Actien. Von diesen fielen auf den Zeitraum von 1790 bis zum Juni 1870 ca. 279 genehmigte Actien-Gesellschaften, während die übrigen 409 sich auf das Jahr 1870 mit 34, auf das Jahr 1871 mit 225 und auf das erste Quartal 1872 mit 150 vertheilen. Das Jahr 1872 hat also in der Zahl der Gründungen eine bedeutend größere Rolle als 1871 gespielt. In 21 Monaten sind fast 1 1/2 Mal so viel Gesellschaften gegründet worden, als zur Zeit des Actien-Gesetzes vom 11. Juni 1870 bestanden haben.

[Publication der Statuten von Actiengesellschaften.] Auf den von mehreren Seiten wiederholt ausgesprochenen und kürzlich auch im Abgeordnetenhaus betonten Wunsch, die Statuten sämmtlicher Actien-Gesellschaften durch den Reichs-Anzeiger zu publiciren, haben die Königlichen Ministerien die Anordnung getroffen, daß die von ihnen ausgehenden, zur Veröffentlichung durch die Amtsblätter bestimmten Erlasse 2c. auch der Redaction des Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers zur Publication zugehen. Demgemäß wird der authentische Wortlaut jener Erlasse 2c. regelmäßig durch das vorgenannte Blatt veröffentlicht werden. Dies geschieht, wie ausdrücklich constatirt wird, im öffentlichen Verkehrsinteresse, und ohne daß die Betheiligten, wie bei dem Abdruck in den Amtsblättern, die Kosten der Indrucklegung zu zahlen haben.

Leipzig, 8. Januar. [Meßbericht.] Wir hören überall die lautesten Klagen über den schlechtesten Geschäftsgang aller und jeder zugeführten Meßartikel, und man ergeht sich in mancherlei Gründe, die einen solchen herbeigeführt haben könnten. Die Lager wollener Waaren wurden, des lauen Winters wegen, nicht geräumt, und es erzielten daher Fabrikanten keinen zufriedenstellenden Umsatz. In Leinenwaaren gingen nur etwas leichte Bettzeuge in mäßigen Posten ab, wohingegen feinere Waare fast gänzlich unberücksichtigt blieb. In voigtländischen Weißwaaren war das Geschäft sehr ruhig, und es sind viele der Fabrikanten nicht einmal auf ihre Spesen gekommen. In baumwollenen Rock- und Hosenstoffen fanden nur diejenigen Waaren Umsatz, die von einer zur andern Messe bestellt und dann hier ausgeliefert werden. Im Uebrigen ging das Geschäft darin sehr ruhig. Der Tuchmarkt war außergewöhnlich stark befahren; es wurde aber trotz der angebotenen billigen Preise nur so wenig umgesetzt, daß das Meiste unverkauft zurückblieben muß. — In garen Ledern war die Zufuhr eine unmäßige, und erzielten dieselben der gar zu schlechten Trocknung wegen lange nicht die Preise, die man für gute trockene Waare angelegt hätte. Es ist dies auch sehr natürlich, da eine nasse und nach dem Gewicht verkaufte Waare bedeutend ins Gewicht fällt und bei ihrer Trocknung sich auch eine bedeutende Gewichtsdifferenz ergiebt, die dem Käufer zu großem Schaden gereicht. In Folge dieser ungattlichen Waare blieb viel unverkauft. Hierzu kommt aber auch noch, daß eine amerikanische Sorte Sohlenleder, Hemlock genannt, sich bei Vielen Eingang verschafft hat, seiner schlechten Qualität wegen jedoch sich nicht lange halten wird. Zu Sohlen verwendet, stößt sich dieses Leder bei trockenem Wetter wie faules Holz ab und erweicht bei nasser Witterung ganz bedeutend. Es ist dies allerdings wieder viel billiger, als deutsch gegerbte Waare, und wenn es sich auch jetzt zu behaupten suchte und den deutschen Gerbern einen momentanen Schaden zufügte, so wird es wohl bald wieder aus dem Markt verschwinden.

Luxemburger und St. Vither holten 58—60 Thlr., Siegener 56—58 Thlr., Malmedyer 56—58 Thlr., Eschweger 52—56 Thlr., Vacheleder je nach Qualität 50—60 Thlr., Wildbrandsohlleder 48—54 Thlr., deutsch Brandsohlleder 50—56 Thlr. pro Centner. — Fahlleder, je nach Gewicht und Qualität, 18—22 Ngr., Kipsfahlleder, womit der Markt überführt und die Preise sehr gedrückt, wurden je nach Gewicht und Qualität mit 14—20 Ngr., ganz leichte mit 24 Ngr., pro Pfund bezahlt. Braune Kalbleder 35—38 Ngr., schwarze Kalbleder 34—38 Ngr. pro Pfd. Rohe Häute und Felle waren wenig am Platze, trotzdem waren die Gerber im Kaufen zurückhaltend, da die schlechten Garlederpreise nicht zum Kaufen ermunterten. Leichte deutsche Waare wurde mit 42 Thlr., do. schwere 35—38 Thlr. pro Centner bezahlt. Kalbfelle, worin die Zufuhr gering, hielten sich im Preise und es wurden für sächsische 25—26 Ngr., Lausitzer 24—25 Ngr. pro Pfund bezahlt. Alte

Ziegenfelle holten 1 Thlr. 20 Ngr., Heberlinge 1 Thlr. 6 Ngr. bis 7 Ngr in gutem Sortiment. Schaffelle waren sehr vernachlässigt, da sowohl Woll- wie Lederpreise sehr niedrig waren und Gerber zum Kaufen sich nicht geneigt zeigten. — In Wildhäuten war die Zufuhr ziemlich stark, der Absatz jedoch nicht bedeutend in Folge der niedrigen Preise, welche die gare Waare erzielte. Kipse holten I. 38–40 Thlr., II. 34–36 Thlr., III. 30–32 Thlr., IV. 24–28 Thlr., Rio-de-Janeiro-Ochsen 24–25½ Thlr., do. Kühe 25–26½ Thlr., schwere trockene Buenos-Aires 43–46 Thlr., leichte do. Kühe 44–47 Thlr., trockene Rio Grande-Angostura 39–44 Thlr., Puerto-Cabello 39–41 Thlr., Ceara 35–38 Thlr., Veracruz 34–37 Thlr., Montevideo, gesalzene 25–26 Thlr., Uruguay 25½–26½ Thlr., Rio-Grande-Ochsen 25 Thlr., do. Kühe 24½–26 Thlr. pro Centner. (Dr. J)

Nürnberg, 7. Januar. [Hopfenbericht.] Der Hauptverkehr, mit dem die Woche eröffnete, war der Einkauf eines hiesigen Exporteurs, der gestern einige Hundert Ballen übernahm, während für Brauerkundschaft kleinere Posten, je nach Qualität zu 80–95 fl., für Auslicht-Prima einzelne Ballen zu 100 fl. und darüber angezeigt sind. Das heutige Geschäft blieb Anfangs auf wenig Abschlüsse beschränkt; Käufer und Verkäufer blieben zurückhaltend, erst gegen Mittag kam das Geschäft durch Einkauf für Export etwas in Zug, und Abschlüsse haben keine Veränderung nachzuweisen. Umsatz bis Schluß des Bl. 150 Ballen. Die Notirungen lauten: Marktwaare prima 85–95 fl., dto. secunda 72–78 fl., dto. tertia 62–70 fl., Württemberger prima 95–100 fl., dto. secunda 70–78 fl., Aischgründer prima nominell 85–95 fl., dto. secunda 70–75 fl., Hallertauer prima bis 105 fl., secunda 75–88 fl., Gebirgshopfen prima fehlen 90–100 fl., secunda 70–80 fl., Elsässer prima fehlen 92–95 fl., dto. secunda 68–75 fl., Altmärker 55–60 fl., Spalter Stadtsiegel 125–140 fl., Spalter Land, bevorzugte Siegel 120–125 fl.

Wien, 9. Januar. Die Staatsbahn-Ausweise erscheinen diesjährig jeden Sonnabend.

London, 9. Jan. Die Bank von England hat den Bankdiscont von 5 auf 4½ pCt. herabgesetzt.

Generalversammlungen.

[Ungarische Westbahn.] Außerordentliche General-Versammlung am 3. Februar c. zu Ofen.

[Altenburger Zuckerfabrik. Kohlenbau- und Landwirthschaftliche Industrie-Gesellschaft.] Außerordentliche General-Versammlung am 18. Januar c. zu Leipzig.

Einzahlungen.

[Continental-Caoutchouc- und Guttapercha-Compagnie.] Eine weitere Einzahlung von 20 pCt auf die Actien ist vom 15. bis 20. Januar c. zu leisten.

[Mechanische Kratzenfabrik Mittweida (vormals Ant. Corn. Coß Nachfolger.] Die zweite Einzahlung von 30 pCt. ist mit 20 Thlr. per Actie vom 15. bis 31. Januar an der Gesellschaftskasse zu leisten.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Wien, 8. Jan. [Oesterreichische Südbahn.] Die „N. Fr. Pr." schreibt: Die Frage des Verkaufes der ungar. Südbahnlinien dürfte in nächster Zeit wieder zum Gegenstande journalistischer Discussion werden. Wir hören nämlich, daß auch diese Angelegenheit zwischen den ungarischen Ministern und hiesigen Finanzkräften, insbesondere der Franco-Gruppe, eingehend verhandelt werde. Nach unseren Nachrichten hätte die ungarische Regierung den Plan in seiner ursprünglichen Conception auszuführen zu wollen. Sie erwirbt für circa 107½ Millionen Gulden die ungarischen Südbahn-Linien und bildet aus denselben in Verbindung mit der Eisenbahnstrecke Karlstadt-Fiume und Zakany-Agram ein eigenes Bahnnetz unter der Bezeichnung einer Südwest-Ungarischen Eisenbahn, deren Haupt-Anfangs- und Endpunkte Ofen und Fiume wären. Da die Südbahn bekanntlich in das Geschäft nur unter der Bedingung der baaren Bezahlung des Kaufpreises eingehen will, so ist es natürlich eine große Finanz-Operation — man erwähnt die Beschaffung von 200 Millionen Gulden — damit verbunden. Diese Finanz-Operation wäre von der Erlangerschen Gruppe, zu der natürlich in Oesterreich die Franco-Gruppen, in Deutschland die mit dem Hause Erlanger verbündeten Bankhäuser und Banken zu zählen wären, vorzunehmen, und zwar, wenn man sich in jener Minute nicht über zur Bildung einer eigenen Actien-Gesellschaft entschließt, im Wege der Emission einer neuen Gattung von Obligationen der ungarischen Regierung. Wir brauchen nicht erst zu sagen, daß mit dieser Combination auch die völlige oder theilweise Schadloshaltung der Bau-Unternehmung für die Eisenbahn Karlstadt-Fiume in Verbindung steht. Auf den Gegenstand heute weiter einzugehen, halten wir vorläufig für vollständig überflüssig, nachdem die eventuelle Einbringung des darauf bezüglichen Gesetzentwurfes noch hinreichend Anlaß zur Besprechung geben dürfte. Enthalten können wir uns aber nicht, heute schon anzuführen, daß es einstweilen noch durchaus nicht gewiß ist, ob die österreichische Regierung oder der österreichische Reichsrath in die Abtrennung der ungarischen Südbahnlinien willigen und ihre Hände zur Schaffung eines Bahnnetzes bieten werden, durch welches dem österreichischen Triest eine Concurrenz auf Tod und Leben erwachsen soll. Jedenfalls steht die Sache, trotzdem man uns sagt, daß die ungarische Regierung dieselbe mit großer Energie vertrete, noch in ziemlich weiter Ferne. Bis dahin werden wir auch noch Gelegenheit haben, die wichtige Frage zu erörtern, in welcher Weise den Besitzern des ungarischen Eisenbahn-Anlehens, denen die ungarischen Staatsbahnlinien als Hypothek zu dienen haben, anderweitige Deckung geboten werden soll.

Vorträge und Vereine.

⊙ **Breslau**, 9. Jan. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] In der gestern Abend im unteren Saale des Café restaurant abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Monatsversammlung fand der mit zahlreichen Demonstrationen an der Wandtafel und mitgebrachten Knochen und Skelettheilen begleitete Vortrag des Herrn Conservator Thiemann über das „Vogelei und das Vogel-Skelett" statt, im Vergleich mit den entsprechenden Theilen von Menschen und Thieren, welchen er mit der Entstehung des Ei's begann und der sehr lehrreich über die etwa schwebenden Fragen Aufschluß gab. — Nach dessen Beendigung ergriff Herr Dr. Ludwig zur Schilderung der „Erziehung der Jugend durch die Jesuiten" das Wort. Leider ist der Vortrag zu lang, um eine ausführlichere Mittheilung der Intriguen und Unterrichtsmittel jener Gesellschaft hier anknüpfen zu können. Ihre Organisation war, wie sie die ratio studiorum und Schmidt's Schrift veröffentlichen, war eine ganz militärische, auf eine Hierarchie gegründete; die Grundzüge, wie sie der Stifter Loyola zur Unterdrückung der Reformation, für Belehrung, Heranziehung und Disciplinirung der Jugend gelehrt, hatte willenlosen Gehorsam zum Ziel, ihre erudition verlieh diesen Anstalten den Schein, als ob sie ihren Feind mit den angegebenen Waffen geistiger Bildung bekämpfen wollten, während Ehrgeiz, gegenseitige Spionage und Ueberwachung 2c. ihre Seele waren. Die höheren reicheren Klassen wurden durch den Schein geblendet und es den Schülern möglichst leicht gemacht, die Sittlichkeit, namentlich die Wahrhaftigkeit durch Vorbehalte zu untergraben, Reservatio mentalis und alle Selbstständigkeit in den anzustellenden Exercitien vernichtet. Ein äußerliches Hülfsmittel der Gelehrsamkeit war der obligatorische Gebrauch der lateinischen Sprache und hier äußerte sich ihr Einfluß auch auf nicht-jesuitische, ja sogar protestantische Lehranstalten und durch sie auf's Volk, so daß zur Zeit Trotzendorff's selbst die Bauern mit ihren Mädchen lateinisch kosten. Es knüpften sich an diesen Vortrag noch verschiedene Bemerkungen einzelner Mitglieder, z. B. über den jesuitischen Gebrauch der Schulprämien und ähnliches Unwesen, das bis heut noch nicht aufgehört hat, verderblich nachzuwirken. — Die Fragenbeantwortung mußte abermals verschoben werden und wurde dafür eine besondere außerordentliche Monats-Versammlung anzusetzen, beschlossen.

H. **Breslau**, 8. Jan. [Der Bezirksverein der Oder-Vorstadt], welcher sich im December v. J. neu gebildet hat, hielt am Dinstag Abend ebenfalls eine Sitzung ab, die von etwa 60 Personen besucht war. In derselben erfolgte nach einer längeren Ansprache des Vorsitzenden des provisorischen Comite's, Disponent Suft, die Wahl des definitiven Vorstandes. Zu Mitgliedern desselben wurden gewählt die Herren Disponent Suft, Bezirksvorsteher Bahl, Rendant Haake, Kaufmann Landsberger, Telegraphen-Inspector Neumann und Fabrikant Scholz. Hierauf hielt Herr Ober-Bergamts-Rendant Klöber einen Vortrag über die städtische Feuer-Societät, in welchem er dem Vereine empfiehlt, in der Richtung der vom Grundbesitzer-Vereine gefaßten Beschlüsse, welche Redner ausführlich mittheilt und begründet, thätig zu sein. In eine Debatte über den Gegenstand konnte wegen vorgerückter Zeit nicht mehr eingetreten werden, doch soll derselbe nochmals auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt werden. — Ebenso mußte die Beantwortung einer Einlage des Fragekastens der nächsten Sitzung vorbehalten werden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Januar. Abgeordnetenhaus. Der Präsident theilt Sauckens Ableben mit und rühmt seine segensreiche Wirksamkeit. Das Haus ehrt das Andenken durch Erhebung von den Sitzen. Der Handelsminister hat den Plan zum Bau des Gewerbemuseums vorgelegt; ferner ging eine von einigen 30 Abgeordneten unterzeichnete Interpellation, betreffend die Maßregeln gegen die Presse wegen der päpstlichen Weihnachtsallocution ein, welche morgen verlesen werden soll. Das Haus setzt die zweite Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fort.

Auf eine Anfrage v. Wedell-Behlingsdorff's Namens der conservativen Fraction, betreffend die Maßregelung der Landräthe wegen ihrer Abstimmung bei der Berathung der Kreisordnung, erwiderte der Minister des Innern: Amtlich seien die Landräthe nicht vor die Alternative „Abdankung oder Mandatniederlegung" gestellt worden; aber wenn königliche Beamte gegen die Regierung stimmten in einer Frage, auf welche sie solches Gewicht lege, wie auf die Kreisordnung, so werde nothwendig ein Riß zwischen ihrer Stellung als Abgeordnete und als Beamte hervorgebracht. Um das Bewußtsein davon zu marquiren, habe es verschiedene Auskunftsmittel gegeben: Abstimmungsenthaltung oder Mandatsniederlegung. Der Minister habe nur vertraulich, nicht aus eigener Initiative, sondern gelegentlich seine persönliche Ansicht dahin ausgesprochen, daß Abgeordnete in dieser Situation ihr Mandat niederlegen, oder die Stellung zur Disposition gewärtigen müßten; letzteres wäre um so unvermeidlicher, wenn diese Beamten bei der Ausführung der neuen Kreisordnung Schwierigkeiten bereiteten, wie nach ihrem Votum anzunehmen sei. Lasker erklärt: daß der Minister solche Beamte, die in wichtigen Fällen gegen die Regierung stimmten, nicht an einem Platze für den sie nicht tauglich seien, lassen dürfe, sei natürlich. In diesem Falle sei aber ein Gesetz nothwendig darüber, daß Beamte, die zur Disposition gestellt werden können, kein Mandat zum Abgeordnetenhause annehmen dürfen.

Nach längerer Discussion, an welcher sich Reichensperger, Loewe, Parisius, Kardorff, Windthorst (Meppen), Friedenthal, v. Wedell und Sturm betheiligen, wird die Debatte geschlossen. Der Commissions-Antrag wegen Erhöhung der Landraths-Bureaukosten wird angenommen.

Roon und Falk treten in das Haus ein. Falk bringt eine Gesetzvorlage ein, betreffend den Austritt aus der Kirche, die sich auf alle Confessionen mit Corporationsrechten bezieht und den vom Hause bei den Petitions-Berathungen ausgesprochenen Grundsätzen entspricht. Ferner bringt er ein Gesetz über die Vorbildung bei Anstellung der Geistlichen ein, sowie endlich ein Gesetz über die kirchliche Disciplinar-Gewalt und die Errichtung eines höchsten Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten.

Der Cultusminister hebt bei Einbringung seiner Vorlagen hervor, die Verfassung garantire der evangelischen und der katholischen Kirche völlige Unabhängigkeit, was Letzterer, Dank der Energie der katholischen Bischofe und der Nachgiebigkeit der Staatsorgane die größte Unabhängigkeit brachte. Der Staat sei erst den neuesten, nackt hervorgetretenen Prätensionen Roms gegenüber sich der Pflicht der Selbsterhaltung bewußt geworden, er muß die den Staatsbestand gefährdenden Angriffe zurückweisen. Trotz der vorhandenen, seit 20 Jahren entstandenen Schwierigkeiten müssen Schritte hierzu gethan werden. Der Minister constatirt, daß bei den heute eingebrachten Gesetzen das Ministerium nicht gespalten war, die Entschlüsse seien in voller, freier Einmüthigkeit sämmtlicher Minister gefaßt. Nach umständlicher, vom Hause beifällig aufgenommener Charakteristrung der Gesetzvorlagen, welche eine grundsätzliche Regelung herbeiführen und nicht bloße Nothgesetze sein sollen, ergreift der Ministerpräsident Roon das Wort. Er habe für den König und das Land schädlich wirkende Zweifel zu beseitigen. Der Ministerpräsident knüpft an die vorgestrige Discussion an, blickt auf seine dreizehnjährige Amtsthätigkeit zurück und hebt hervor, es sei undenkbar, daß ein preußischer Ministerpräsident nach Osten steure, wenn der Reichskanzler nach Westen lenkt. Er habe 10 Jahre opferfreudig mit Bismarck zusammen gearbeitet und solle das Land heute schädigen können? Solches Mißtrauen habe er nicht verdient. Er habe die Verfassung beschworen und wolle das Wohl des Landes so ehrlich wie irgend Jemand. Die Parteiunterschiede hätten sich seit 13 Jahren verwischt, sollte sich hier nicht lieber eine Partei ehrlicher Leute bilden? Ich gehöre dieser Partei an. Verwirrung entstand aus dem Mißtrauen über die Art des Ueberganges des Präsidiums, diese Vorgänge sind unverfänglich. Nur die Erscheinung will ich besprechen, daß ich als Kriegsminister den Abschied forderte, nicht als Gegner der Kreisordnung, sondern aus Müdigkeit, um jüngeren Kräften zu weichen. Wenn des Königs Wille entgegentritt, muß ich meine Pflicht thun, und kann nicht der Arbeitseinstellung huldigen. Bei der Berathung der Kreisordnung traf mich ein heftiger Krankheitsanfall, welcher das Abschiedsgesuch veranlaßte. Die Annahme der Kreisordnung habe ich für unbedingt erforderlich gehalten. (Beifall.) Die Etatsberathung wird ohne Zwischenfall fortgesetzt. Um 3½ Uhr wird die Sitzung vertagt. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 9. Januar. Der „Reichsanzeiger" enthält die Erklärung Bismarcks, welche die bekannte Zeitungsangabe über eine Aeußerung des Kaisers gegen Bismarck betreffs einiger Vorgänge in Hofkreisen als falsch und auf Entstellung eines Vorgangs beruhend, bezeichnet, welchen letzteren Bismarck dahin mittheilt, daß er vor mehreren Wochen dem Kaiser schriftlich gemeldet, ein zum Hofe in näherer Beziehung stehender Kammerherr habe neben einer erheblichen Beisteuer zu Agitationen gegen die Regierung auch die Geldstrafe eines wegen Majestätsbeleidigung verurtheilten polnischen Agitators bezahlt. Der Kaiser habe sich auf diese Anzeige des Ministerpräsidenten mit schriftlicher Bemerkung, weitere Ermittelung und weiteres Verfahren vorbehalten. Das betreffende Actenstück befinde sich im amtlichen Geschäftsgange, Anführungen irgend welcher Art über mündliche Aeußerungen des Kaisers seien grundlose Erfindungen.

Frankfurt, 9. Januar. Wie das hiesige Rockfordcomite mittheilt, ist laut einer bei ihm eingegangenen Depesche das Geld zur Zahlung des Februarcoupons der convertirten Bonds abgeschickt.

Oberbürgermeister Seidel ist heute Morgen 4½ Uhr verstorben.

Posen, 9. Januar. Die „Posener" und die „Ostdeutsche Ztg." welche den Beschluß des Kreisgerichts, betreffend die Beschlagnahme der Zeitungen vom 30. December, abgedruckt hatten, sind abermals mit Beschlag belegt. Der Beschluß des Kreisgerichts enthält die Reproduction des wörtlichen Textes des auf Deutschland bezüglichen Theils der päpstlichen Weihnachts-Allocution.

Dresden, 8. Januar. Die erste Kammer hielt in ihrer heutigen Sitzung bei der letzten Berathung des Schulgesetzes die Beibehaltung der confessionellen Schule aufrecht, ließ indeß die ausschließliche Ortsaufsicht durch den Geistlichen fallen.

Versailles, 8. Januar. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung kam der Antrag Broglies „Wiederherstellung des oberen Rathes für den öffentlichen Unterricht" zur zweiten Berathung. Brisson protestirt gegen die Einführung der Diener der Religion in den Rath und forderte Säcularisirung des Unterrichts. Dupanloup spricht morgen.

In der Sitzung der Dreißiger-Commission gab Larcy über die Arbeiten der Commission während die Ferien der Nationalversammlung Rechenschaft und begründete die Ursachen des langsamen Fortschreitens der Arbeiten. Die Subcommission der Dreißiger-Commission hat am Freitag eine Sitzung, welcher der Präsident beiwohnen wird. Dieselbe wird Montag der Commission Bericht erstatten. (Wiederholt.)

London, 9. Januar. In Chislehurst wurde heute kein Abend-Bulletin ausgegeben. Der Zustand des Kaisers ist derselbe wie gestern. Die Schmerzen sind heftig; aber die Kraft dauert aus. (Wiederholt.)

Chiselhurst, 9. Januar. Der Kaiser Napoleon ist heute Mittag 12½ Uhr verschieden.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 9. Jan. Nachdem die gestrige Abendnummer der „Ostd. Ztg." wegen Abdruck des Kreisgerichtlichen Beschlusses confiscirt worden war, wurde die heutige Abendnummer von dem Polizeidirector Staudy mit Beschlag belegt, weil sie einen Passus aus Nr. 11 der „National-Ztg." reproducirte. Diese Maßregeln gegen eine deutschgesinnte und antiultramontane Zeitung erregten in den hiesigen deutschen Kreisen allgemeines Aufsehen.

Berlin, 9. Januar, 12 Uhr 28 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 203½. 1860er Loose 96. Staatsbahn 207½. Lombarden 116. Italiener 65⅜. Türken — —. Amerikaner 97. Rumänen 43¾. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: Januar 81¾, April-Mai 83⅜. Roggen: Januar 58. April-Mai 57. Rüböl: Januar 23, April-Mai 23 11/12. Spiritus Januar 18, 05, April-Mai 18, 19.

Berlin, 8. Januar, 2 Uhr 43 Min. Nachm. [Schluß-Course.] Schluß fest.

(1. Depesche) vom	9.	8.	(2. Depesche) vom	9.	8.
Bundes-Anleihe	—	—	Oesterr. 1864er Loose	92¾	92½
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ.Präm.-Anl. 1866	128¼	128
4½pr. preuß. Anleihe	101½	101½	Russ.-Poln.Schatzobl.	75¾	76
3½pr. Staatsschuld.	89⅝	89	Poln. Pfandbriefe	76½	76⅜
Posener Pfandbriefe	90⅝	90¾	Poln. Liq.-Pfandbr.	65	64¾
Schlesische Rente	94⅛	93¾	Bairische Präm.-Anl	112¾	112⅝
Lombarden	115½	116	4½pr. Oberschl.Pr.F	—	—
Oesterr. Staatsbahn	206⅝	208	Wien kurz	92½	92½
Oesterr. Credit-Actien	202½	204	Wien 2 Monate	91½	91⅜
Italienische Anleihe	65⅜	65⅜	Hamburg lang	—	—
Amerikanische Anleihe	97	97	London lang	6,20¾	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	52	52¼	Paris kurz	79⅓	—
Rum. Eisenb.-Oblig.	43⅞	44¼	Warschau 8 Tage	—	82
1860er Loose	95¼	96	Oesterr. Banknoten	92,09	92⅞
Oesterr. Papier-Rente	61⅛	61⅞	Russ. Banknoten	82,05	82½
Oesterr. Silber-Rente	65⅛	65⅝	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	107½	108	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	161½	162⅛	Berl. Wechslerbank	59	60
Bresl. Discontobank	120⅛	122¼	do. Prov.- do.	84⅞	84
do. junge	—	—	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	130	133¼	Franko-Italienerbnk.	91⅝	91⅞
Bresl. Maklerbank	142	143½	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	109½	110	Ostdeutsche Prod.-Bk.	88	86
Prov.-Wechslerbank	114	114	Kramsta	105⅞	105⅛
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Wiener Unionbank	161	162½
Waggonfabrik Linke	94	93	Petersb. int. Hdlsbnk.	123¾	124¼
Ostdeutsche Bank	102	102¼	Bresl. Oelfabrik	91	91
Eisenbahnbau	99¾	102¾	Reichseisenbahnb.	116	116⅛
Oberschl. Eisenb.-Bed.	152⅛	155	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr. Schmidt	84	84⅞	Schles. Centralbank	96	97
Laurahütte	237⅜	239½	Hahnsche Effectenbank	130⅞	130½
Darmstädter Credit	185⅛	184⅛	Schles. Vereinsbank	110¼	110
Oberschl. Litt. A.	215	218⅛	Harzer Eisenbahnbed.	—	101
Breslau-Freiburg	123	126	Erdmannsdrf. Spinn.	90¾	91
Bergische	130½	130¾	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	114¼	114	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	105	105¾	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	165¼	166	Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	175	175⅜	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	127½	127½	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	125	125¼	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	87	87¼	do. Prioritäten	—	—

Wien, 9. Januar. [Schluß-Course.] Ruhig.

	9	8		9.	8.
Rente	66, 60	66, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	337, —	338 50
National-Anlehen	70, 75	70, 60	Lomb. Eisenbahn	187, 25	189, 25
1860er Loose	102, 50	102, 70	London	108, 50	108, 20
1864er Loose	141, 50	142, 70	Galizier	227, 50	228, —
Credit-Actien	328 50	330, —	Unionsbank	259, 75	261, —
Nordwestbahn	214 50	215, —	Cassenscheine	162 25	162, —
Nordbahn	219, —	216, 50	Napoleonsd'or	8, 66	8, 66
Anglo	214 —	304 —	Paris	— —	— —
Franco	128 75	129, 75			

Boden-Credit 278. — Nachbörse: Credit 329,25. Anglo 201,25.

Paris, 9. Januar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 53, 75. Anleihe von 1872 87, 95. do. von 1871 85, 92. Italiener —, — Staatsbahn 781, 25. Lombarden 440, —. Türken —, —.

Newyork, 8. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109½. Gold-Agio 12¼. 5/20ziger Bonds de 1885 114⅞. do. neue 112⅞, do. de 1865 excl. 114⅞. Erie-Bahn 62½. Illinois 124½. Baumwolle 20⅞. Mehl 7, 40. Raffinirtes Petroleum in Newyork 27⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 26¾. Havanna-Zucker Nr. 12 9¾. Rother Frühjahrsweizen —. Höchste Notirung des Goldagios — —. niedrigste —.

Berlin, 9. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: befestigend Januar 81⅛, April-Mai 83⅝, Mai-Juni 83⅞. — Roggen: matt, Januar 58¼ April-Mai 56⅞, Mai-Juni 56½. — Rüböl: matt, Jan.-Febr. 22⅚, April-Mai 23⅚, September-October 24 7/12. — Spiritus: ruhig, Januar 18, 05, Januar-Februar 18, 05. April-Mai 18, 17. Juni-Juli 18, 27. —. Hafer: Januar 43½, April-Mai 45½.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	333 0	1,6	—	SO. mäßig.	bedeckt.
7 Petersburg	336 9	1,0	—	S. schwach.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	332 5	— 2 6	—	N schwach.	bedeckt.
7 Stockholm	335 4	2 9	—	SSW. schwach.	bedeckt.
7 Skudesnäs	332 2	4 8	—	SSO. lebhaft.	bedeckt, Regen.
7 Gröningen	335 8	3 8	—	S. schwach.	bewölkt.
7 Helder	335 1	3 8	—	S. mäßig.	—
7 Hernösand	331 7	2 6	—	SW schwach.	bedeckt.
7 Christiansd.	329 5	5 8	—	SSW. mäßig.	bedeckt.
7 Paris	337 0	6 6	—	SSW. mäßig.	bedeckt.
Preußische Stationen: (Morg.)					
7 Memel	338 2	1 2	5 1	S. schwach.	bedeckt.
7 Königsberg	338 2	— 0,6	3 6	W. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Danzig	338 0	— 1,4	0 7	—	bedeckt, Nebel.
7 Cöslin	337 6	— 2 0	0 6	SO. schwach.	heiter.
6 Stettin	337 9	— 0 8	2 2	SW. mäßig.	heiter.
6 Puttbus	335 4	0,1	2 0	SW. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	337 4	1 2	4,1	S. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	336,4	— 0 8	3 3	SW. mäßig	heiter.
6 Ratibor	330 8	— 1 0	4 2	W. lebhaft.	bedeckt.
6 Breslau	332 9	— 1,6	2 2	S. s. schw.	völlig heiter.
6 Torgau	335 3	— 0 4	2,2	OS. lebhaft.	ganz heiter.
6 Münster	333 6	3 7	3,9	SW. schwach.	ziemlich heiter.
6 Köln	336,6	2 8	2 9	S. mäßig.	heiter.
6 Trier	332 6	3 8	4,0	S. schwach.	heiter, Reif.
7 Flensburg	335 3	1 8	—	SW. mäßig.	[illegible]
6 Wiesbaden	334 6	6,0	—	OSO. schwach.	heiter.

* [Literarisches.] Die erste Nummer des zweiten Jahrganges der „Gegenwart", Wochenschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben, herausgegeben von Paul Lindau in Berlin, ist soeben erschienen und ihr mannigfaltiger, interessanter Inhalt ist wiederum die beste Empfehlung für dieses anregende und geistreiche Blatt, das sich innerhalb eines Jahres zu einer der angesehensten Stellungen in der deutschen Presse aufgeschwungen hat. Wie immer so sind auch diesmal die besten Namen deutscher Schriftsteller in der „Gegenwart" vertreten: Der Reichstags-Abgeordnete Ludwig Bamberger durch einen bekannten Aufsatz über „Gründer, Banken und Börse", Heinrich Kruse, der Chefredacteur der „Kölnischen Zeitung" durch eine Reihe geistvoller Epigramme „Reisebildchen" betitelt, Paul Lindau, durch eine lustige Besprechung der ersten „Literaturgeschichten", Bruno Meyer, der treffliche Kunstkritiker, durch einen resümirenden Aufsatz über die letzte Kunstausstellung, Julius Stettenheim, der Redacteur der „Berliner Wespen", durch eine Humoreske über die Sylvesternacht „Nachts um die zwölfte Stunde". Ein Anonymus, der offenbar sehr unterrichtet ist, schreibt über „Japan" und giebt uns über dies Land mancherlei ganz neue Aufschlüsse, — Urtheile, die von den herkömmlichen allerdings abweichen, aber jedenfalls auf Erfahrung und genauer Kenntniß von Land und Leuten beruhen. Endlich theilt Oscar Blumenthal aus dem noch nicht veröffentlichten Nachlaß Grabbe's interessante Schriftstücke mit, welche als ein wichtiger Beitrag zur Kenntniß des genialen Feuerkopfes zu bezeichnen sind. Notizen 2c. 2c. vervollständigen den Inhalt. Der Herausgeber Paul Lindau hat seit dem Bestehen der „Gegenwart" für kein anderes Blatt gearbeitet und wird auch im neuen Jahrgang der fleißigste Mitarbeiter seines Blattes sein.

[Der Jahrgang 1873 von „Unserer Zeit"] verspricht an Gehalt gegen den vorigen nicht zurückzustehen. Junck's Geschichte des deutsch-französischen Krieges wird in einer weiteren Folge von Artikeln die Belagerungen von Paris, Metz und Straßburg, die Kämpfe an der Loire wie im Norden und Südosten von Frankreich bis zum Friedensschluß behandeln. Von Wilhelm Lauser wird die neueste Geschichte Spaniens, von Otto Speyer die neueste Geschichte Italiens bis zur Gegenwart fortgeführt werden; andere Artikel werden der Session des Deutschen Reichstags von 1872, sowie der neuesten Geschichte Baierns und Würtembergs gewidmet sein. Theodor Althaus wird eine Studie über die deutsche Colonie in London, Stadtarchivar Weiß über die Entwickelung Wiens in den letzten Jahren, Walter Rogge eine Geschichte des Ministeriums Hohenwart liefern; das staatliche Verhältniß Islands zu Dänemark soll eine sachgemäße Darstellung finden; der Herausgeber selbst wird Grillparzers poetischen Nachlaß und die deutschen Theaterreformen der Gegenwart besprechen. Auch interessante naturwissenschaftliche und ethnologische Aufsätze stehen in Aussicht. So wird „Unsere Zeit" ihrem Leserkreise, der ein größerer ist als ihn irgend eine ähnliche deutsche Zeitschrift besitzt, auch im neuen Jahre nach jeder Richtung hin Befriedigendes bieten.

Charles Dicken's Leben. Von John Forster. In's Deutsche übertragen von Friedrich Althaus. (Vom Verf. autorisirte Uebersetzung.) Erster Band. 1812—1842. Mit dem Bildniß Charles Dickens. Berlin, 1872. Verlag der königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. von Decker).

Wir empfehlen diese Lebensbeschreibung unsern Lesern auf das Angelegentlichste. Hier sehen sie einen Charakter entstehen und sich entwickeln und vollenden. Die Briefe, die Dickens an seinen innigsten Freund John Forster schreibt, hat dieser trefflich benutzt und namentlich sind es Auszüge aus den von Amerika geschriebenen, die uns Dickens treu und wahr schildern. Wir können also nur unsere Empfehlung wiederholen.
August Geyser.

Als ein untrügliches Zeichen der Anerkennung, welches das von A. Dann in Stuttgart herausgegebene „Neue Verloosungsblatt" findet, darf die für ein Fachblatt gewiß sehr bedeutende Auflage von 6000 Exemplaren gelten. Diese Finanzwochenschrift, welche mit dem Jahre 1873 ihren 7. Jahrgang beginnt, enthält alle an den europäischen Börsen cotirten, zur Auslosung kommenden Effecten mit sorgfältigster und zuverlässigster Genauigkeit, das Arrangement ist sehr übersichtlich, indem bei allen Verloosungen die Zahlen ohne Ausnahme in aufsteigender Reihenfolge geordnet sind; ferner giebt sie Capitalisten sachgemäße, mit größter Gewissenhaftigkeit abgefaßte Winke und eine wöchentliche Rundschau aus allen Hauptplätzen des Geldmarktes. Das so praktisch und sachgemäß redigirte Blatt wird deshalb auf den Comptoiren wie bei den Privat-Capitalisten immer größere Verbreitung erlangen. Man abonnirt bei der Expedition oder allen Post-Anstalten zum Preise von 15 Sgr. pro Quartal. Entsprechende Inserate von zweifelloser Wirksamkeit, da sie fast ausschließlich von Leuten der besitzenden Klasse gelesen werden, finden Aufnahme und werden mit 9 Kreuzern pro Zeile berechnet.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

(Preußische Abtheilung)

Aus dem Personen-, Gepäck- und Güter-Verkehr betragen die Einnahmen pro December 1872 excl. Wagenmiethe laut vorläufiger Ermittelung und zwar:

a. aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr	2800	Thlr.
b. aus dem Güter-Verkehr	4990	=
Zusammen	7790	Thlr.

Die Betriebs-Direction. [170]

Abonnements auf die „Deutsche Roman-Zeitung", welche das erste Jahres-Quartal mit einem neuen dreibändigen Roman, betitelt: „Die Erlöserin" von der berühmten Dichterin Fanny Lewald eröffnet, nehmen für 1 Thlr. alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen, [9767]

Schlesischer Protestanten-Verein.

Heut, Freitag den 10. Januar, Abends 7 Uhr, im Musiksaale der königlichen Universität:
3. Vortrag, Herr Diaconus Schultze, über Spener und den Pietismus. [1152]

Erste Breslauer Vereins-Sterbekasse.

Donnerstag den 16. d. Mts., Abends 6½ Uhr, im Sessionszimmer des Rathhauses,

General-Versammlung.

Wahl des neuen Gesammt-Vorstandes. [1163]
Entgegennahme des Verwaltungs-Berichts pro 1872.

Breslauer Baubank.

Baustellen in bester Stadtgegend sind unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. [720]
Ausreichende Bauhilfs-Gelder werden gewährt.
Näheres im Bureau: Friedrich-Wilhelmstraße 76.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereinsvorstände in den Kreisen als zuverläßig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirtsch.-Beamten hiers., Tauenzienstr. 56b, 2.Et. (Rendant Glöckner.) [1157]

Zu der am

16. Januar

„alljährlich nur einmal" stattfindenden großen Geldverloosung der „Kölner Dombau-Lotterie" mit Hauptgew. von Thlr. 25,000, 10,000, 5000 u. s. w. wird der Looseverkauf à 1 Thlr. pro Stück [1090]

schon in wenigen Tagen geschlossen.

Hauptagentur Schlesinger, Breslau, Ring 4, 1. Etage.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emma mit dem Kaufmann Herrn August Belger zeigen wir statt besonderer Meldung hiermit an. [500]
Breslau, den 9. Januar 1873.
Robert König und Frau.

Emma König,
August Belger,
Verlobte.

Theresia Erbs,
Wilhelm Schauder,
Verlobte.
Neisse, den 7. Januar 1873. [516]

M. Brauer,
Nanny Brauer, geb. Perls,
Neuvermählte.
Kattowitz. [173] Breslau.

Unsere am 8. d. vollzogene Vermählung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [498]
Ernst Krause, Lehrer,
Mathilde Krause, geb. Schmidtchen.
Fröhlichsdorf. Simsdorf.

Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß wir heute durch die Geburt eines munteren Mädchens erfreut worden sind. [514]
Breslau, den 9. Januar 1873.
Robert Schwarzer,
Elise Schwarzer, geb. Bürkner.

Statt besonderer Mittheilung:
Heut Morgen 4 Uhr wurde meine liebe Frau Valesca, geb. Beck, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [492]
Breslau, den 9. Januar 1873.
Hermann Pohl.

Heute früh 6 Uhr wurde meine liebe Frau Anna, geb. Lannua, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [160]
Myslowitz, den 7. Januar 1873.
A. Jurasky.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden erfreut [506]
Rechtsanwalt Dr. Bernhard und Frau.
Grätz, den 8. Januar 1873.

Durch den am 6. d. Mts. erfolgten Tod des königl. Güter-Expeditions-Vorstehers Herrn Bernhard Weiß haben wir einen hochverehrten Freund und liebenswürdigen Collegen verloren. — Ihn zierten die schönsten Tugenden des Mannes: Biederkeit, Herzensgüte und Gewissenhaftigkeit. Das Andenken an den zu früh Dahingeschiedenen wird lange in uns fortleben. [1161]
Breslau, den 9. Januar 1873.
Der Vorstand der constitutionellen Ressource im Weißgarten.

Am 6. d. M. verstarb auf seinem Gute Baranowitz unser Ehrenbürger, der Königl. Landrath a. D., Herr Baron v. Durant.
In ihm ist ein edler Charakter, treuer Rathgeber und für Jedermann stets bereiter Helfer heimgegangen, dessen Andenken in uns fortleben wird. [171]
Rybnik, den 8. Januar 1873.
Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Am 6. d. Mts. verschied zu Baranowitz der Landrath a. D.
Herr Baron v. Durant, Ritter p. p.
Wie der ganze Kreis, hat besonders auch die hiesige Gemeinde hierdurch einen herben Verlust erlitten.
Liebenswürdig und zugänglich für Alle, und ohne Rücksicht auf Stand und Glauben, hat sich derselbe unser in schwierigen Zeiten hülfreich angenommen.
Sein Andenken wird deshalb in der Gemeinde unvergänglich sein. [177]
Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde Rybnik.

Todes-Anzeige. [489]
Das Mitglied des Ortsvereins der Steinmetzen J. Heilscher ist gestorben. Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 2 Uhr. — Trauerhaus: Neue Tauenzienstraße Nr. 16.

Am 6. Januar 1873 Abends 8 Uhr verschied auf Schloß Baranowitz der Königliche Landrath a. D., Landesältester und Rittergutsbesitzer, Ritter hoher Orden, Herr
Baron von Durant de Sénégas.
Der Verewigte war seit Gründung der unterzeichneten Lehranstalt Mitglied des Curatoriums. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen wohlwollenden Gönner, der jederzeit und nach besten Kräften die Entwickelung der Anstalt zu fördern bereit war. Sein Verlust für uns ist unersetzlich und erfüllt uns mit tiefster Trauer. Unsere Dankbarkeit, Verehrung und Liebe begleiten den Verstorbenen über das Grab hinaus. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben.
Die landwirthschaftliche Lehranstalt
Poppelau, Kreis Rybnik. [1174]

Am 6. Januar, Abends 11½ Uhr, verschied plötzlich am Lungenschlage im Alter von 35½ Jahren der hiesige Kämmerei- und Sparkassen-Rendant [172]
Herr Berthold Christ.
Wir verlieren in ihm einen höchst pflichttreuen und gewissenhaften Beamten, dessen Andenken bei uns ein ehrenvolles bleiben wird.
Oels, den 8. Januar 1873.
Der Magistrat.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten und Freunden hierdurch die traurige Mittheilung, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater [176]
Herr Isidor Eisenstaedt
heute Abend 8½ Uhr nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.
Lissa, den 8. Januar 1873.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pract. Arzt Dr. Paalzow in Berlin mit Frl. Anna Kayser in Hohenofen. Pr.-Lt. im Pommerschen Jäger-Bataillon No. 2. Hr. Baron v. Langermann-Erlenkamp mit Frl. Anna v Langermann-Erlenkamp in Dambeck.

Verbunden: Lt. und Adjut. im 4. Niederschlesischen Inf.-Reg. No. 51 Hr. v. Kameke mit Frl. Vally v. Görne in Frankfurt a. O. Hptm. im Magdeb. Fuß-Art.-Regmt. No. 4 Hr. Reichard in Berlin mit Frl. Cäcilie Kuhlmann in Bremen.

Geboren: Ein Sohn: Dem Pastor Hrn. Friedemann in Woldisch-Tychow, dem Major u. Flügel-Adjut. Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha Hr. v. Schrabisch in Gotha.

Todesfälle: Verw. Frau Ober-Präsident v. Meding in Berlin. Hauptm. a. D. Herr v. Prittwitz auf Casimir. Rittmeister a. D. Hr. v. Dallwitz in Demnitz. Landrath a. D. Hr. Baron v. Durant de Sénégas auf Baranowitz. Major und Bat.-Commandeur im 81. Inf.-Regt. Hr. v. Hanneken in Fulda.

Stadt-Theater.

Freitag, den 10. Januar. „Wilhelm Tell." Heroisch-romantische Oper in 4 Akten. Musik von Rossini. (Mathilde, Frau Robinson; Gemmy, Frl. Steinher; Hedwig, Frl. Eppstein; Arnold, Herr Koloman-Schmidt; Tell, Hr Robinson; Walther, Hr. Brandstöttner; Geßler, Hr. Serpentin; Melchthal, Hr. Prawit; Leutbold, Hr. Maurer; Rudolph, Hr. Kaps; Ein Fischer, Hr. Bollé.)

Sonnabend, den 11. Januar. „Frou-Frou." Pariser Sittenbild in 5 Akten von Halevy und Meilhac. Deutsch von Mauthner. (Brigard, Hr. Eckert. Gilbert, Frl. Grantzow Louise, Frl. Steiner. Sartorys, Hr. Elmenreich. v. Valreas, Hr. Roesicke. Baronin, Frau Grösser. Picou, Hr. Bartsch. Zanetto, Frl. Stettmeyer,

Thalia-Theater.

Freitag, den 10. Januar. Gastspiel der Schlittschuhläuferin und Solotänzerin Miß Adacker und Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft des Hrn. Alex. Olschansky vom Alhambra-Theater in Kopenhagen. „Frauenemancipation." Schwank in 1 Akt von C. Sonntag. „Seine Dritte", oder: „Amerika in Spandau." Schwank mit Gesang in 1 Akt von E. Pohl. Musik von Conradi.

Sonnabend, den 11. Januar. Gastspiel der Schlittschuhläuferin und Solotänzerin Miß Adacker und Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft des Hrn. Alex. Olschansky, vom Alhambra-Theater in Kopenhagen.

Lobe-Theater.

Freitag, den 10. Januar. Erstes Gastspiel des Herrn Theodor Lebrun, Director des Wallnertheater in Berlin. „Onkel Moses." Charakterbild in 1 Akt von Hugo Müller. (Moses Mendelssohn, Herr Th. Lebrun.) „Der Rechnungsrath und seine Töchter." Original-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann. (Null, Herr Theodor Lebrun.)

Sonnabend, den 11. Januar. Zweites Gastspiel des Hrn Theodor Lebrun, Director des Wallnertheater in Berlin. Zum 1. Male: „Bei Leuthen." Schauspiel fünf Akten von Dr. J. B. von Schweitzer. (Friedrich der Große, Hr. Theodor Lebrun.)

Kaufmännischer Verein.

Freitag den 10. Januar, Abends 8 Uhr. Neue Börse. — Verschiedene Mittheilungen. — Ueber eingegangene Drucksachen. — Wechselverkehr und Stempelpflicht. — Porto-Ermäßigung auf Werth- und Packetsendungen. [1141]

Herr Banquier Heymann Traube hat uns zur Vertheilung an hiesige Arme ein namhaftes Geschenk überwiesen, wofür wir im Namen der Empfänger unseren ergebensten Dank aussprechen. [1166]
Breslau, den 30. December 1872.
Die Armen-Direction.

Liebichs Concert-Saal.

Sinfonie-Concert der Breslauer Concert-Kapelle.
Zur Aufführung kommt u. A.: IV. Sinfonie (B-dur) von Beethoven.
Anfang 6½ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. [1149]
Louis Lüstner, Director.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Heute
Großes Concert
von der Kapelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [1182]

Victoria-Salon.

Neue Antonienstrasse 3.
Heute grosse Vorstellung.

Meine Geschäfts-Lokalitäten befinden sich [485]
Carlsstraße 48 parterre,
Carl Markus.

Mein Geschäfts-Lokal befindet sich nunmehr
Tauenzienstraße Nr. 83.
A. Schmieder,
Bank- und Metall-Geschäft. [508]

Die neuen Curse für Schneidern, Putzmachen, Maschinenweißnähen, überhaupt aller weiblichen Arbeiten beginnen diesen Monat. Der Unterricht wird in deutscher, französischer englischer und italienischer Sprache ertheilt. Die Schülerinnen arbeiten für sich. [491]
Ottilie Breyer,
28 Neue Taschenstraße, 3. Etage rechts.

Aufforderung.

Die unserer Aufsicht und Leitung unterworfenen Vormünder werden unter Hinweisung auf den Inhalt der ausgefertigten und ihnen behändigten Bestallungen hiermit aufgefordert, die vormundschaftlichen Rechnungen und Erziehungsberichte spätestens bis Ende Januar des nächsten Jahres einzureichen.

Den Erziehungsberichten muß, soweit die Pflegebefohlenen die Schule besuchen, ein Zeugniß der Lehrer über den regelmäßigen Besuch der Schule, über den Fleiß und die sittliche Führung Seitens der Pflegebefohlenen beigefügt werden.

Dieselben müssen unter Benutzung des Inhalts der in der Buchhandlung von G. Porsch, in Firma G. P. Aderholz, Ring Nr. 53 und in der Handlung von J. Poppellauer u. Co., Nicolaistraße Nr. 80, gegen Zahlung zu erhaltenden Formulare in allen Rubriken vollständig abgefaßt und von dem Berichterstatter unter Bezeichnung seines Charakters und seiner Wohnung unterschrieben sein.

Die Einreichung der Erziehungsberichte erfolgt zu den in den Bestallungen nach Buchstaben und Nummern bezeichneten Vormundschafts-Acten.

Sollte in obiger Frist der Auflage trotz dieser Aufforderung Seitens der Herrn Vormünder nicht genügt werden, so wird eine der Sachlage entsprechende Ordnungsstrafe festgesetzt und eingezogen werden. [1]

Breslau, den 21. December 1872.
Königliches Stadtgericht, Abtheilung II. — für Vormundschaftssachen.



Oberschlesische Eisenbahn.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen alte Material-Abgänge verschiedener Gattung ca. 1152 Ctr. dem Meistbietenden überlassen werden.

Die Gebote hierauf sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Offerte auf den Ankauf von Materialien-Abgängen"
bis zu dem auf
Mittwoch, den 22. Januar cr., Morgens 10 Uhr
im diesseitigen Bureau zu Poln. Lissa anberaumten Termine an die unterzeichnete Betriebs-Inspection einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submitenten eröffnet werden.

Die Bedingungen, sowie das Verzeichniß der zu verkaufenden Material-Abgänge sind im diesseitigen Bureau ausgelegt und können auch gegen Erstattung der Copialien von hier aus bezogen werden.

Vor dem Termin ist Caution von 5 pCt. der Kaufsumme zu deponiren. [1194]
Poln. Lissa, den 6. Januar 1873.
Königl. Betriebs-Inspection V. der Oberschl. Eisenbahn.

Bekanntmachung.

An unserer katholischen Mittelschule für Knaben (deren Lehrplan der einer Realschule 2. Ordnung ohne Latein ist) ist zu Ostern d. J. eine mit einem Jahrgehalt von 800 Thlr. dotirte ordentliche Lehrerstelle zu besetzen. Für dieselbe wird ein Lehrer mit der facultas docendi in den neueren Sprachen für die Prima einer Realschule 1. Ordnung gesucht. Erwünscht wäre es, besäße derselbe auch die facultas docendi in Geschichte und Geographie womöglich für Secunda einer derartigen Lehranstalt.
Bewerbungen, denen die Prüfungs- und sonstigen Zeugnisse beizulegen sind, werden bis zum 31. d. Mts. erbeten. [1179]
Breslau, den 8. Januar 1873.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Constitutionelle Bürger-(Freitag-)Ressource.

Sonnabend, den 22. Februar d. J.
Großer Maskenball mit verschiedenen Arrangements, Fest-Quadrille, Verloosung 2c.
Entree für Herren 20 Sgr., Damen 10 Sgr.; durch Mitglieder, welche am Balle theilnehmen, eingeführte Herren 1 Thlr.; numerirte Plätze auf der Gallerie 7½ Sgr. — Logen besonders 1 Thlr.
Die Logen sind schon von heute ab zu vergeben. [1160]
Der Vorstand.

Soeben traf ein: [1162]
Rang- und Quartierliste pro 1873.
Preis geh. 2 Thlr., — geb. 2 Thlr. 7½ Sgr.
A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske) Albrechtsstr. No. 3.

Eine größere Parthie gute Packfässer zu Farin und Rohzucker für Zuckerfabriken, sowie eine Parthie trockener 3" kieferner Bohlen, 18' lang, werden nachgewiesen, Breslau, Wassergasse Nr. 16 im Comptoir. [505]

Im Auftrage der betreffenden Verwaltungen werden an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bezahlt:

1. Der Abschlags-Dividendenschein Nr. 33 von Disconto-Commandit-Anth. mit 4 pCt. oder 8 Thlr. per Stück.
2. Der Dividendenschein Nr. 1 von Schlesische Leinen-Industrie (Kramsta) mit 10 pCt oder 20 Thlr. per Stück.
3. Der Dividendenschein von Schlesische Tuchfabrik (Foerster) pro 1871/72 mit 11 pCt. oder 55 Thlr. per Stück.
4. Der Dividendenschein von Niederschlesische Maschinenbau-Gesellschaft (Schiedt) 8 pCt. oder 16 Thlr. per Stück.

vom 2. Januar 1873 ab:

5. Die Zins-Coupons von Gothaer Prämien-Pfandbriefen, sowie die geloosten Pfandbriefe.
6. dto. der Berlin-Görlitzer Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.
7. dto. der Niederschlesischen Zweigbahn-Prioritäten.
8. dto. der Bergisch-Märkischen
9. dto. der Düsseldorf-Elberfelder
10. dto. der Dortmund-Soester
11. dto. der Aachen-Düsseldorfer
12. dto. der Ruhrort-Crefelder
13. dto. der Hessischen Nordbahn

(8.–13.: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Actien.)

14. dto. der Rheinischen Eisenbahn-4proc. Prioritäts-Actien à 10 Thlr. pr. Coupon.
15. dto. der Rheinischen Eisenbahn-4proc. Prioritäts-Actien à 5 Thlr. pr. Coupon.
16. dto. der Rheinischen Eisenbahn-$3\frac{1}{2}$proc. Prioritäts-Actien à $3\frac{1}{2}$ Thlr. per Coupon.
17. dto. der früheren Köln-Crefelder $4\frac{1}{2}$proc. Prioritäts-Obligationen à $2\frac{1}{4}$ Thlr. pro Coupon.
18. dto. der unterm 2. August 1858 und 26. November 1860 privilegirten Rheinischen $4\frac{1}{2}$procent. Prioritäts-Obligationen mit $4\frac{1}{2}$ Thlr. pro Coupon.
19. dto. der Rheinischen $4\frac{1}{2}$proc. Prioritäts-Obligationen à $2\frac{1}{4}$ Thlr. pro Coupon, sowie die verloosten $4\frac{1}{2}$proc. Rheinischen Prioritäts-Obligationen, und $4\frac{1}{2}$proc. Köln-Crefelder Prioritäts-Obligationen.
20. dto. der Franz-Josefsbahn-Actien.
21. dto. der Rudolfsbahn-Actien à 3 Thlr. 10 Sgr. per Actie von 200 Fl. Oesterr. Währ.
22. dto. der Prioritäts-Oligationen der Mährisch-Schlesischen Centralbahn mit 5 Thlr. pro Stück.
23. dto. der Actien der Mährisch-Schlesischen Central-Bahn mit 6 Thlr. 20 Sgr. pro Stück
24. dto. der Prioritäts-Obligatioonen I. Emissionen der Dux-Bodenbacher Eisenbahn, sowie die geloosten Obligationen.
25. dto. Posener Provinzial-Obligationen.
26. dto. der Falkenberger
27. dto. der Grottkauer
28. dto. der Ratiborer
29. dto. der Samterer
30. dto. der Lublinitzer
31. dto. der Waldenburger

(26.–31.: Kreis-Obligationen.)

32. dto. der Schuld-Verschreibungen der hiesigen jüdischen Gemeinde.
33. dto. der Obligationen des Breslauer Odervorstädtischen Deichverbandes.
34. dto. der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Obligationen mit 2 Rubel für Serie A., 10 Rubel für Serie B. und die verloosten Obligationen Lit. A. und B.
35. dto. der 5proc. Warschau-Wiener Prioritäten und verlooste Obligationen,
36. Der Abschlags-Dividenden-Schein Nr. 6 der Warschau-Wiener Eisenbahn-Stamm-Actien $2\frac{1}{2}$ pCt. oder $1\frac{1}{2}$ Rubel.

vom 15. Januar 1873.

37. Der Abschlags-Dividenden-Schein Nr. 11 der Schlesischen Bank-Vereins-Antheile mit 4 pCt. [841]

Breslau, den 22. December 1872.

Schlesischer Bank-Verein.

Monats-Uebersicht vom 31. December 1872.

— gemäß Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

	Thlr.	Sgr.	Pf.
a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	18,925,587	15	6
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	910,000	—	—
NB. Von den Posten ad a und b bleiben Thlr. 1,200,000 zur Auszahlung pro 1873.			
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	17,820,000	—	—
d) Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	310,000	—	—

Gotha, 31. December 1872. [1175]

Deutsche Grundcredit-Bank.

v. Holtzendorff. Landsky. N. Frieboes.

Durch die Berufung ihres bisherigen Inhabers in das hiesige Bürgermeister-Amt ist die Stelle des

Syndicus und Beigeordneten

hiesiger Stadt vacant und soll sofort auf die gesetzliche Dauer anderweit besetzt werden.

Das Jahresgehalt ist auf 1200 Thlr. mit einer Erhöhung von 100 Thlr. von drei zu drei Jahren festgesetzt.

Bewerber, welche die juristische oder Verwaltungs-Staatsprüfung bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen **bis zum 31. Januar 1873** an die hiesige Stadtverordneten-Versammlung einsenden. [9593]

Liegnitz, den 20. December 1872.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Kittler.

In der Buchhandlung **Josef Max & Komp.** in **Breslau** traf soeben ein:

Rang- u. Quartier-Liste der Kgl. Preussischen Armee und Marine für 1873.

Preis 2 Thlr. [1159]

Gleiwitz.

Ich habe mich hier niedergelassen. [511]

Dr. Neumann,
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Meine Wohnung ist jetzt Neumarkt 12, Ecke der Katharinenstr. [266]
C. Scholz, Maler u. Holzschneider.

In 2ter Auflage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die neue Kreis-Ordnung,
Taschenformat Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Verlag von L. Heege in Schweidnitz.

Ziehung am 16. Januar 1873.

Cölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 25,000 Thaler, der niedrigste Gewinn ist 20 Thaler. Ganze Orig.-Loose à 1 Thaler verkauft und versendet [806]

J. Juliusburger, Breslau.
Lotterie-Comptoir Roßmarkt Nr. 9, 1. Etage.

Wer f. Zeit eine amtl. Gewinnliste franco zugesandt wünscht, wolle bei der Bestellung gef. 2 Sgr. beifügen.

Special-Arzt Dr. Meyer in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [2637]

Klinik, vom Staate concessionirt. Gründliche und sichere Heilung von Geschlechtskranken, Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Nervenzerrüttung 2c. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Leipzigerstraße 111. Auch brieflich.
Prospecte gratis. [804]

Heirathsgesuch.

Ein Wittwer in den Mitteljahren, angestellter Beamter mit auskömmlichem Gehalte, wünscht sich wieder zu verheirathen. [169]

Israelitische Mädchen oder kinderlose Wittwen im Alter von 25—35 Jahren aus anständiger Familie mit Herzensgüte und einiger Bildung, die auf diese Offerte reflectiren, belieben ihre Adresse vertrauensvoll unter Chiffre A. Z. 17 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu senden.

Einiges Vermögen ist erwünscht, doch nicht unbedingt erforderlich.

Einige gebrauchte gut gehaltene **Flügel** von **Bessalié, Berndt, Seuffert** sind zu verkaufen.

Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [40]

Victoria-Keller,
Ohlauerstraße 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein **Restaurant** bei **Damen-Bedienung.** [1169]

Bandwurm heilt auch brieflich Dr. Bloch i. Wien Praterstraße 42.

Zur Vergrößerung eines alten soliden fabrikartigen Geschäftes in der Provinz, das bei jährlichem Umsatz von 60 Mille 15 bis 20% Reingewinn erzielt, wird ein thätiger oder stiller

Theilnehmer

mit 15 bis 20 Mille oder gegen hypothekarische Sicherheit bei hohen Zinsen 10 Mille **gesucht.**

Gefl. Offerten sub Chiffre **E. 3130** nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31, entgegen. [1196]

10000 Thlr.

werden zur ersten Hypothek auf eine Gasanstalt im Werthe von 40000 Thlr. gesucht. Gef. Offerten werden unter A. T. Nr. 15 Exp. der Bresl. Zeitung erbeten. [165]

Feine **Cotillons- u. Verloosungs-Gegenstände** in großer Auswahl und zu billigstem Preise (à Stück von 2 Sgr. an). [1077]

R. Hausfelder's
Parfümerie- und Toilettenseifen-Fabrik
Schweidnitzerstr. 28,
vis-à-vis dem Stadt-Theater.

Ein in belebter Straße gelegenes [490]

Kurzwaaren-Geschäft

oder ähnliches nahrhaftes Geschäft wird zum Kauf gesucht. Gef. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub E. R. 16 erbeten.

Zu beziehen durch die Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung

Julius Hainauer in **Breslau,** Schweidnitzerstrasse Nr. 52:

1873* Mentzel & v. Lengerke's *1873
Landwirthschaftlicher Hülfs- u. Schreib-Kalender.

1873. (Sechsundzwanzigster Jahrgang.) 2 Theile.

Gewöhnliche Ausgabe (mit $\frac{1}{2}$ Seite weiss Papier pro Tag) in Cal. geb. 25 Sgr., in Leder geb. 1 Thlr. Grosse Ausgabe (mit 1 ganzen Seite weiss Papier pro Tag) in Cal. geb. 1 Thlr., in Leder geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

Landwirthschaftlicher Frauen-Kalender.

1873. (Sechszehnter Jahrgang. (Roth oder blau geb. mit Goldschnitt 1 Thlr.

Speciell für den Wirkungskreis der Frauen auf dem Lande und ihren Antheil am Wirthschaftsbetriebe bearbeitet, ist ihnen das handliche Taschenbuch schon so unentbehrlich geworden, wie den Landwirthen der „Mentzel".

Landwirthsch. Kalender f. d. kleineren deutschen Landwirth.

Herausgegeb. von **A. Graf zur Lippe-Weissenfeld.**

In Quart-Format. Mit Tabellen und Registern zur Rechnungsführung. 1873. (Siebenter Jahrgang.) Preis 5 Sgr. Mit Preuss. Stempel $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Deutscher Forst- und Jagd-Kalender

auf das Jahr 1873. Herausgegeben von **F. Judeich,** Ober-Forstrath in Tharand. Dritte Auflage.

Entspricht in seiner Einrichtung dem Mentzel'schen Kalender. I. Theil (Notiz-Kalender) geb. II. Theil (Jahrbuch) brochirt. Der zweite Theil enthält neben zahlreichen interessanten und unterhaltenden Aufsätzen den Personalstatus der Forstverwaltungen aller Staaten des Reichs. In Calico geb. Preis 1 Thlr. In Leder geb. Preis $1\frac{1}{3}$ Thlr.

J. v. Kirchbach's Handbuch für Landwirthe.

8te Auflage. Von Neuem revidirt von **Prof. Dr. K. Birnbaum.**
Die Ausgabe geschieht in 4 Halbbänden à 1 Thlr. [9133]

C. E. Diezel's Niederjagd.

Dritte, vermehrte und illustrirte Auflage. Preis 4 Thlr. Elegant geb. $4\frac{2}{3}$ Thlr.

Schmidlin's Blumenzucht im Zimmer.

Zweite, illustrirte Pracht-Ausgabe, neu bearbeitet von **F. Jühlke,** Hofgarten-Director Sr. Majestät des Kaisers. Mit zahlreichen prachtvollen Abbildungen. Preis $2\frac{2}{3}$ Thlr. Geb. mit Goldschnitt 4 Thlr.

Deutsches Gestüt-Album.

Photographien vorzüglicher und interessanter Pferde von **H. Schnäbeli,** Hof-Photograph Sr. Majestät des Kaisers.

Herausgegeben unter Mitwirkung von

Dr. H. v. Nathusius auf Hundisburg. **J. v. Schwartz,** Prem.-Lieut. im Brand. Train-Bat. Nr. 3. **Anton Krocker** in Berlin.

Auswahl von 25 der schönsten Blätter in eleganter goldgepresster Mappe. Preis 17 Thlr.

Landwirthschaftliches Thier-Album

in Photographien von **H. Schnäbeli.** Herausgegeben unter Mitwirkung von **H. v. Nathusius** auf Hundisburg und **H. Settegast** in Proskau.

Das landwirthschaftliche Thier-Album enthält dreissig in bisher ungekannter Vollendung hergestellte grosse Photographien von hervorragenden Repräsentanten verschiedener Racen von **Rindern, Schafen, Schweinen** und **Pferden,** mit genauen Angaben über **Race, Alter, Grösse, Abstammung, Züchtungsort** und **Besitzer.**

30 Blatt in eleganter Mappe mit reicher Goldpressung. Preis 20 Thlr.

Landwirthschaftliche Thier-Heilkunde

von **Dr. G. C. Haubner,** K. S. Medicinalrath, Professor a. d. K. Thierarzneischule zu Dresden und Landesthierarzt.

I. Theil: **Die inneren Krankheiten.** — II. Theil: **Die äusseren Krankheiten.**

Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage. Preis des vollständigen Werkes $3\frac{1}{3}$ Thlr.

Verlag von **Wiegandt & Hempel** in Berlin, 91 Zimmerstrasse.

In Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung (Harrwitz u. Goßmann) in Berlin erscheint:

Magazin für die Literatur des Auslandes,

herausgegeben von Joseph Lehmann.
Wöchentlich eine Nummer von zwei Bogen in Quartformat.
Zweiundvierzigster Jahrgang.
Preis: 1 Thlr. 10 Sgr. vierteljährlich.

Das „Magazin" will Jedem, der nicht die Muße und Gelegenheit hat, den literarischen Erscheinungen des Auslandes selbst nachzugehen, gleichwohl aber das Bedürfniß fühlt, sich von dem unterrichtet zu halten, was auf den verschiedenen Gebieten der geistigen Bewegung zur Erscheinung kommt, ein hauptsächlich auf die ausländische Literatur gegründetes Bild von diesen geistigen Vorgängen bieten. Es wird zu diesem Zweck von jetzt ab eine mehr systematische Behandlung der Literaturen des Auslandes beabsichtigt. Die hauptsächlichsten Erscheinungen der größeren Culturvölker Europas und Amerikas sollen regelmäßig und eingehend besprochen werden und in periodisch wiederkehrenden Uebersichten eine Ergänzung erhalten. Literaturgebiete geringeren Umfanges sollen in zusammenfassenden Correspondenzen behandelt werden und endlich bibliographische Verzeichnisse die neuerschienenen wichtigeren Werke aufführen. [1154]

Das „Magazin" ist durch jede Postanstalt und Buchhandlung, auch von der Verlagshandlung zu beziehen. Eine Probenummer durch jede Buchhandlung unentgeldlich.

Bekanntmachung.

Eichen-Spiegelrinde

circa 1100 Centr., auch 100 Ctnr. desgleichen Ast- und Stammrinde sollen im Wege der Submission aus den Schlägen der städtischen Forsten verkauft werden.

Versiegelte und mit bezeichneter Aufschrift versehene Offerten sind bis Mittwoch, den 29. Januar d. Js. an die **Forst-Deputation** zu Jauer zu senden oder in dem an diesem Tage, Nachmittag zwischen 5—6 Uhr, im Sessionszimmer des Magistrats stattfindenden Termine zur Eröffnung der eingegangenen Offerten, abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen liegen zur Einsicht in der Magistrats-Registratur von heute ab aus und sollen auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden. [1184]

Jauer, den 7. Januar 1873.

Die städtische Forst-Deputation.
Sametzki.

London

in beliebiger Sicht schreibe ich stets nach Maßgabe der Berliner Notiz aus.

Dembinsky Cohn, Bankgeschäft,
Niemerzeile 24, 1. Etage. [1176]

Anglo-Deutsche Bank in Hamburg.

Auf Grund der §§ 4 und 5 der Statuten wurde die zweite Einzahlung von 20 pCt. = 20 Thaler pr. Actie zweiter Emission der Anglo-Deutschen Bank in Hamburg

auf den 11. Januar 1873

ausgeschrieben.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß die Zahlungen bereits **vom 9. Januar ab** geleistet werden können. Mit dem 11. Januar d. J. beginnt die fünfprocentige Verzinsung der neuen Einzahlung, dagegen participirt dieselbe mit dem 1. Januar cr. an der Dividende.

Dieselbe kann erfolgen

in **Hamburg** im Büreau der Bank pr. Cassa oder in Banco an Anglo-Deutsche Bank zum letztnotirten Thaler-Cours,

in **Berlin** bei der **Mitteldeutschen Creditbank Filiale Berlin,**

in **Breslau** bei den Herren **Gebr. Guttentag,**

in **Frankfurt a. M.** bei der **Oesterreichisch-Deutschen Bank,**

in **Wien** bei der **Anglo-Oesterreichischen Bank** in preußischen Kassen-Anweisungen oder stempelfreien à vista Thaler-Wechseln.

Die bei der Einzahlung einzureichenden Interimsscheine, denen ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniß in duplo beizufügen ist, sind am zweitfolgenden Werktage nach geschehener Einzahlung quittirt bei den resp. Zahlungsstellen in Empfang zu nehmen, woselbst auch Formulare zur Einzahlung entgegen zu nehmen sind.

Der Vorstand
der Anglo-Deutschen Bank in Hamburg.
F. F. Eiffe, erster Vorsitzender. [1146]

Bekanntmachung. [28]

Ueber den Nachlaß der am 13. August 1872 hierselbst verstorbenen separirten Hausbesitzer **Auguste Ehr,** geb. **Janke,** von hier, ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 15. Februar 1873 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben der Erblasserin gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 1. März 1873,** Vorm. 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale Nr. 21 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 2. Januar 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 271 das Erlöschen der Firma

Carl August Dreher

hier, heute eingetragen worden. [32]

Breslau, den 6. Januar 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 546 das Erlöschen der der verehelichten Kaufmann **Anna Gaebel** geborenen **Hoffmann** von dem Kaufmann **Theodor Gaebel** hier für die Nr. 1449 des Firmen-Registers eingetragene Firma

Theodor Gaebel

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden. [30]

Breslau, den 6. Januar 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [29]

Das Grundstück Altbüsserstraße Nr. 53 hier, sonst unter Nr. 1680 des Grundbuchs der Stadt Band 9, Blatt 25, belegen, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 530 Thlr.

Versteigerungstermin steht

am 14. März 1873, Vormitt. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 15. März 1873, Vorm. 11¾ Uhr, im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 4. Januar 1873.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) von Bergen.

Bekanntmchung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 243, die Actiengesellschaft „**Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**" betreffend, folgendes:

„Auf Grund Beschlusses der außerordentlichen General-Versammlung vom 27. April 1872 beziehungsweise vom 28. December 1872, welchem Beschlusse laut Ministerial-Rescript vom 23. August 1872 die staatliche Genehmigung ertheilt worden ist, ist der § 49 des Gesellschafts-Statuts dahin abgeändert worden, daß die Gesellschaft über den letzten December 1873 hinaus und zwar auf fünfzig Jahre vom letzten December 1873 ab, fortgesetzt wird"

heute eingetragen worden. [33]

Breslau, den 7. Januar 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 405 der Austritt des Kaufmanns **Paul Birkenfeld** aus der offenen Handels-Gesellschaft **Joseph Mendels Eidam Birkenfeld** hierselbst eingetragen worden. [34]

Breslau, den 6. Januar 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1449 das Erlöschen der Firma

Theodor Gaebel,

hier, heute eingetragen worden. [31]

Breslau, den 6. Januar 1872.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist snb laufende Nr. 301 die Firma **Ad. Albrecht** zu Mittel-Tannhausen und als deren Inhaber der Kaufmann **Christian Adolf Albrecht** daselbst am 4. Januar 1873 eingetragen worden. [159]

Waldenburg, den 4. Januar 1873.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung. [159]

Zufolge Verfügung vom 28. December 1872 ist:

1) bei Nr. 78 des Gesellschafts-Registers: das Erlöschen der Handels-Gesellschaft **Wendland et Wiener** zu Liegnitz, und
2) unter Nr. 414 des Firmen-Registers: der Kaufmann **Herrmann Wendland** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **Wendland et Wiener** zu Liegnitz

eingetragen worden.

Liegnitz, den 28. December 1872.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung. [160]

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub laufende Nr. 31 unter der Firma **Lebek et Weigmann** am Orte Brieg unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

I. Die Gesellschafter sind:
   a. der Buchhändler **Julius Lebek** in Brieg,
   b. die verw. Frau Buchhändler **Weigmann, Rosalie** geborene **Meltzer** in Schweidnitz;
II. die Vertretung der Gesellschaft soll unter Ausschluß der verwittweten Buchhändler **Weigmann, Rosalie** geborenen **Meltzer** zu Schweidnitz, allein nur dem Buchhändler **Julius Lebek** zustehen;
III. die Gesellschaft hat am 30. December 1872 begonnen;

heute eingetragen worden.

Brieg, den 4. Januar 1873.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

2000 Thlr.

Hypothek sind auf ein Haus unweit des Ringes, sofort zu vergeben, ohne Einmischung eines Dritten. Auskunft in der Lederhandlung **Kupferschmiedestraße Nr. 43.** [495]

Nothwendiger Verkauf. [2138]

Das dem Bauergutsbesitzer **Joseph Wachsmann** zu Köchendorf gehörige Bauergut Hypothekennummer 2 Köchendorf, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 23. Januar 1873, Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter im Geschäftslokale der Gerichts-Commission Wansen

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 31 Hectar 44 Are = 123,14 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer mit einem Reinertrage von 420,24 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 31 Thlr. veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können im Bureau der Gerichts-Commission Wansen während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 25. Januar 1873, Vormittags 10 Uhr im Geschäftslokale oder Gerichts Commission Wansen

von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Wansen, den 17. November 1872.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Kammler.

Bekanntmachung.

Die dem Buchhalter **Wilhelm Katschinsky** in Breslau für die in unser Gesellschaftsregister sub Nr. 65 eingetragene zu Gleiwitz unter der Firma:

Filiale der Breslauer Wechsler-Bank,
vorm. **Emanuel Fränkl,**

bestehende Zweigniederlassung der zu Breslau domicilirenden **Actien-Gesellschaft Breslauer Wechslerbank** ertheilte Collectiv-Procura ist erloschen; dagegen sind von dieser Gesellschaft für die vorgedachte Zweigniederlassung:

der Buchhalter **Alexander Stein** und
der Buchhalter **Franz Koppe,**
Beide zu Gleiwitz,

zu Procuristen bestellt worden mit der Maßgabe, daß jeder derselben mit einem Mitgliede des Vorstandes der Gesellschaft oder mit dem Collectiv-Procuristen **Jacob Fränkl** collectiv zeichnen muß.

Eingetragen in unser Procuren-Register bei Nr. 45 zufolge Verfügung vom 28. December 1872 an demselben Tage. [161]

Gleiwitz, den 28. December 1872.
Königl. Kreisgericht. I. Abthl.

Hotel-Verkauf.

Das erste Hotel, wo sämmtliche Reisende verkehren, mit schönem Concertsaal, Theater, 7 Fremdenzimmern, 3 Gastzimmern ausgezeichnetem Inventar, welches mit 4000 Thlr. versichert, einem 4 Morgen großen Gesellschaftsgarten mit Colonade, Kegelbahn, Eiskeller, in einer Provinzialstadt 4 Meilen von Breslau, ist für den festen Preis von 13,500 Thlr. bald zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. [494]

Näheres durch Herrn Kaufmann

Emil Drescher,
Breslau, Viehmarkt 15,
an der R.-O.-U.-Eisenbahn.

Bekanntmachung. [920]

Zur Neu- resp. Umpflasterung mehrerer städtischen Straßen im Jahre 1873 sind im Ganzen **4332 □ Meter Granitklötzelsteine** II. **Sorte, 412lfde Meter Bordsteine, 15Cm. breit 26Cm. hoch** und mindestens **21Cm.** lang und **9 lfde Meter dreieckige Granitrinnen** erforderlich.

Die Lieferung dieser Steine soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden und werden Lieferanten aufgefordert. versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte für Lieferung von Pflastersteinen"

bis Dienstag den 14. Januar k. J. Vormittags 9 Uhr in unserer Raths-Registratur einzureichen, woselbst auch die näheren Bedingungen zur Kenntnißnahme ausliegen.

Liegnitz, den 28. December 1872.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. Januar Vormittags von 9½ Uhr ab, kommt Ohlauerstraße 58 ein

außergewöhnlich prachtvolles Nußbaum-Meublement.

1. Zimmer, bestehend aus: 1 Sopha, 2 Fauteuilles, 6 Polsterstühlen in feinstem Plüsch, 1 Coulissentisch, 1 Vertikow, 1 großes Büffet, 1 Roll-Bureau, 2 Theetische, 2 zweith. Schränke zu Wäsche und Kleidern, 1 Spiegel, 1 Teppich, 1 Kronenleuchter, 1 Stutzuhr ꝛc.
2. Zimmer, bestehend aus: 1 Sopha, 2 Fauteuilles in Plüsch (franz. Säulengarnitur), 6 Stühlen, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Waschtisch mit Marmor, mehrere gute Oelgemälde von Nocken

zum meistbietenden Verkauf.

Der Königl. Auct.-Commissarins
G. Hausfelder.

Bureau: Ohlauerstraße 58, Hinterhaus, I. Etage. [501]

Besichtigung der Sachen von Sonnabend ab.

Große Auction.

Freitag den 10. Januar c., Vormittags präcis 10 Uhr, werde ich Ring 30, eine Treppe hoch, den Restbestand eines auswärtigen Waarenlagers, bestehend

in französisch gewirkten Long-Chales, 5000 Meter schwarze und couleurte echt Lyoner Seiden-Ripse,

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

M. Karfunkel,
Auctions-Commissarius. [465]

Für Speceristen oder Destillateure.

In einer freundlichen **Stadt Schlesiens,** Garnisonstadt, ist auf der lebhaftesten Straße ein **zweistöckiges Haus,** enthaltend zwei Läden, Wohnungen, nebst hierzu gehöriger Wiese, weil der Besitzer nicht am Orte, zu verpachten event. **unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen** und dürfte sich dies namentlich für junge Kaufleute, die sich zu etabliren gedenken, vortheilhaft eignen.

Gefl. Offerten sub **C. A. 155** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, erbeten. [1188]

Für Pensionäre, Rentiers, Geschäftsleute.

Eine Besitzung, bestehend aus: Wohnhaus, Stallung, Scheuer, Garten, am fließenden Wasser, wozu auch noch einige Morgen Acker und Wiese pachtweise überlassen werden können, in einem großen Kirchdorfe Oberschlesiens mit fürstlichem Hofhalt, Post, Telegraphen-Amt, Bahnstation, ist zu verpachten.

Unmittelbar an der Straße gelegen, würde das Wohnhaus sich auch für ein kaufmännisches Geschäft, oder als Gasthaus eignen.

Näheres auf portofreie Anfragen unter E. K. poste restante Czernitz O.-S. [166]

Verkaufs-Offerte.

Ein günstig gelegenes Grundstück mit Wohn- und Fabrikgebäuden hier in der Nähe des Bahnhofs und zu jeder Fabrikation passend, ist eventuell sofort zu verkaufen. Dasselbe enthält ein **3stöck. Fabrikgebäude** zum Stellen von ca. 70 Arbeitern, ein separatstehendes, geräumiges 2stöck. **Wohnhaus** mit Garten, einen geräumigen **Hof,** ein **Seitengebäude** mit Stallung, Remise, Vorrathsräumen u. s. w. Grundfläche ca. 2000 □-M. [1181]

Näheres auf frankirte Anfragen unter Chiffre M. M. 29 an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Chemnitz.**

Ein großartiges industrielles Etablissement in Oberschlesien, welches nachweislich einen Reingewinn von circa 30 pCt. abwirft, ist Verhältnisse halber sehr preiswerth zu verkaufen.

Herr **Siegfried Zadig,** Breslau, alte Taschenstraße, wird so freundlich sein, nähere Auskunft zu ertheilen. [510]

Einem jungen Apotheker, dem 5000 Thlr. zur Verfügung stehen, ist wegen Todesfalles Gelegenheit geboten, in einem großen sehr lebhaften deutschen Orte, wo ein Arzt und im 2meil. Umkreise keine andere Apotheke, eine solche sehr billig zu acquiriren; beim Hause ist auch ein kleiner Garten. — Reflect. wollen sich an das Stangen'sche **Annoncen-Bureau (Emil Kabath),** Carlsstraße 28 in Breslau, wenden. [1173]

Ein sehr lucratives Fabrik-Geschäft in der gewerbreichsten Stadt Oberschlesiens nebst dazu gehörigen Gebänden (Wohnhäuser und Fabrik-Gebäude) ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen.

Außerdem kann in der besten Straße desselben Platzes ein neu erbautes zweistöckiges Haus, Nutzungswerth 1000 Thlr. unter gleichen Bedingungen gekauft werden.

Auf frankirte Anfragen mit beiliegender Marke ertheilt bereitwilligst Auskunft [164]

Elias Growald,
Agentur-, Commissions- und Incasso-Geschäft.
Königshütte.

Ein Hausgrundstück,

Eckhaus in der belebtesten Straße einer mittelgroßen Provinzialstadt, Reg.-Bez. Posen, a. d. Bahn, Nutzungswerth ca. 5000 Thlr., zu jedem Geschäft sich eignend, ist für 4000 Thlr. bei einer Anzahlung von 1400 Thlrn. baldigst zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Offerten unter No. 10 gefälligst an die Exped. der Breslauer Ztg. senden. [155]

1873. Der flinke Bote, 1873.

humoristisch-illustrirter deutscher Volks-Kalender,
gehört zu den besten Kalender-Erscheinungen,
ist bei C. F. Weiß in Berlin, Alte Jakobstraße Nr. 20
erschienen und in allen Buch- und Papier-Handlungen
zu dem billigen Preise von 3 und 5 Sgr. zu haben. [9027]



Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisher Ring Nr. 38 geführtes [727]

Seiden-, wollen und baumwollen Garn-, Band-, Zwirn- und Posamentier-Waaren-Geschäft

heut nach

Ring Nr. 9,

Siebenkurfürstenseite, zweites Haus vom Blücherplatz,

verlegt habe.

Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich auch in mein neues Geschäfts-Local übertragen zu wollen.

Breslau, den 1. Januar 1873.

J. G. Patzky.

Schweres Magen- und Unterleibsleiden.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

Berlin, 10. April 1872. Vor mehreren Jahren bin ich durch Ihr vorzügliches Malzextract von einem schweren Magenleiden befreit worden. Edelbüttel, Hauptmann und Stationsbeamter der K. Ostbahn. [814]

Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross**, Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. 15.

Wie spart man am besten?

Wer wünschte nicht, seine Angehörigen bei seinem Tode versorgt zu wissen? Aber nicht Jeden ist ein langes Leben beschieden, um durch Ansammlung von Ersparnissen die Existenz der Hinterbleibenden zu sichern. Da nun am häufigsten der Tod unvermuthet eintritt, unvermuthet schon darum, weil Unwillkommenes nicht gern vermuthet wird, so ist Niemand davor gesichert, daß nicht ein früher Tod seinem Sparen für die Familie ein plötzliches Ende macht, ohne daß das angestrebte Ziel erreicht ist. Diese Gefahr zu beseitigen, ist der Zweck der Lebens-Versicherung.

Man legt daher seine Ersparnisse für die Familie am besten in einer Lebens-Versicherung an, da das Endziel des Sparens bereits durch Entrichtung des ersten geringen Beitrages gewährleistet ist.

Zeitweisem Geldbedarf des Versicherten bei Lebzeiten hilft die Gesellschaft ab durch Gewährung von Darlehne auf die Police, kauft auch dieselbe zurück nach fünfjährigem Bestehen der Versicherung. Die Verpflichtung zu weiterer Prämienzahlung kann sistirt, auch fällig aufgehoben werden unter entsprechender Reducirung der Versicherungs-Summe.

Weitere Erläuterungen zu ertheilen, sind unsere Vertreter gern bereit, wie auch in unterzeichnetem Bureau Prospecte zur gefälligen Empfangnahme bereit liegen und Anmeldungen zum Beitritt zu unserer Gesellschaft gern entgegen genommen werden.

Die Subdirection
der Friedrich Wilhelm, Lebens-Vers.-Gesellschaft,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 13. [1151]

In Folge weiterer Verpachtungen findet [142]

Freitag, den 17. Januar c., Vormittags 11 Uhr

auf dem **Dominialhofe zu Haltauf** Auction statt. Zum Verkauf kommen:
6 Stück starke Arbeitspferde und
2 Stück Wagenpferde (hellbr. Wallachen, 7 u. 8 Jahr, 5' 6" groß),
sowie div. Inventarienstücke.

Haltauf, Post Schreibendorf, 1 Meile Bahnstation Münsterberg, 5. Jan. 1873.
Das Rent-Amt.

Oberschlesische Steinkohlen.

Um mit meinem großen Lager guter Oberschlesischer Stück- und Würfelkohle an der Striegauer Chaussee (vor dem Nicolaithore) zu räumen, verkaufe ich im Monat Januar cr.:
Stückkohle pro Tonne 36½ Sgr., pro Hectoliter 16½ Sgr., pro Centner 10 Sgr.,
Würfelkohle pro Tonne 34½ Sgr., pro Hectoliter 15½ Sgr., pro Centner 9⅓ Sgr.,
und in Waggonladungen ab Redensblickweiche:
Stückkohle pro Centner 6½ Sgr.,
Würfelkohle pro Centner 5¾ Sgr.,
Nußkohle pro Centner 3¾ Sgr. [126]

E. Lauterbach, Kohlen-Niederlage
Breslau-Striegauer Chaussee.

Lahmheiten der Pferde und anderer Hausthiere heilt rasch mein weltberühmtes
Restitutions-Fluid.
zu haben **nur** b. m. **selbst** od. **C. L. Schwerdtmann**, Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstrasse 35. [20]
Preis: 1/1 Kiste (12 Flaschen) 6 Thlr., ½ Kiste (6 Flaschen) 3 Thlr.
Carl Simon, Erfinder und Gründer der Fluid-Heilmethode. Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Eine größere Gastwirthschaft

in **Breslau**, womöglich mit **Tanzsaal**, wird sofort zu **pachten** gesucht.

Gefl. Offerten sub B. K. 142 durch Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten. [1144]

In einer an der Bahn gelegenen Provinzialstadt Schlesiens ist das im besten Betriebe befindliche Geschäft eines Maurermeisters sofort billigst zu verkaufen.

Anfragen erbittet man A. B. 10 poste restante Liegnitz. [96]

Für
Droschkenkutscher
sind wieder graue vorschriftsmäßige Mäntel mit Kragen billig zu haben bei [406]
Carl Fischel,
Stockgasse Nr. 30.

Zur Bauhilfe (Neubau in der Stadt) wird **Geld** gegen mäßige Zinsen und Unterpfand gesucht. Offerten mit der Bezeichnung „Bauhilfe Nr. 96" nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [373]

Ein fast noch
neuer Dampfkessel
mit Heiz-Rohr und Dohm, auf 4—5 Pferdekraft berechnet, und ca. 30 Ctr. schwer, ist billig zu verkaufen in Ratibor, Neustadtstr. Nr. 180. [1192]

Papier-Handlung en gros. [1003]
Joseph Schönfeld,
40 Ohlauerstraße 40.

Schliff als Mörtel,

zu Feuerungs-Anlagen, offerirt **O. Wilde**, Ziegeleibesitzer, Vorganie bei Mettkau.

Als Beweis und erste Garantie seiner Haltbarkeit stelle ich meinen Ziegel-Brenn-Ofen, welcher vor 29 Jahren mit Schliff-Mörtel gemauert, bis dato über 300 Brände gebrannt und sich noch im brauchbaren Zustande befindet. [803]

Ziegeln.

Hohl- und Mauerziegeln offerirt Comptoir für Baubedarf, Weidenstr. Nr. 25. [464]

Neue Zufuhren von
Traubenrosinen,
Krachmandeln,
Maroccaner Datteln,
Alexandriner Datteln,
Grosse candirte Pommeranzen,
Arancini,
Englische Fruchtbonbons,
Englische Thee-Biscuits
in 4 Sorten, von 10—16 Sgr.,
franz. und holländ. Liqueure,
sowie die prächtigen **Hamburger Conserven** in Büchsen, wie:
Beefsteak,
Wildbraten,
Krammetsvögel,
Waldschnepfe,
Rebhuhn,
fascirte Taube,
Moc-tourtle-Ragout,
Salmi von Ente,
Aalsuppe complett.

Diese Chosen bedürfen nur 5 Minuten Wärmung, um als vollständig fertig auf die Tafel zu kommen, und lassen sich hinsichtlich ihres Wohlgeschmacks von keinem derartigen frischen Gericht übertreffen: sie eignen sich deshalb vorzüglich für Jagd- und Reise-Gesellschaften. [1164]

!! Hellgrauen Winter-Caviar !!
!! süsse Messinaer Apfelsinen !!
empfingen
Gebrüder Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Ich empfehle von neuer Lieferung
Holst. Austern
und hellgrauen, wenig gesalzenen besten Astrachaner [1195]
Winter-Caviar.
Oscar Giesser,
Junkernstr. Nr. 33.

Frisch geschossene Hasen,
gespickt 21 und 22 Sgr., empfiehlt Valentin, Neumarkt Nr. 2. [496]

Frisch geschossene Hasen,
gespickt, die stärksten 23 Sgr., Rehwild und Fasanen empfiehlt **G. Pelz**,
[504] Ring 60, Ecke Oderstraße.

Frische Hasen,
gespickt à Stück 20—22 Sgr., Haasenläufe, Großvögel und Rehwild empfiehlt [497]
Adler, Oderstr. 36 im Laden.

Eine gute deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht einen tüchtigen
Reise-Inspector,
(gewandten Acquisiteur und Organisateur), unter günstigen Bedingungen.

Gefl. Offerten sub Chiffre B. P. 147 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten. [1189]

Eine Wohnung von 2 dreifenstr., 3 einfenstr. Stuben, Küche, Boden 2c. im Vorderhause des Grundstückes **Mauritiusplatz Nr. 3** zu vermiethen, auch bald zu beziehen. Alles Weitere nur im Bank-Comptoir, Ohlauerstraße 84. [1150]

Prima
Withstable Natives
und
Holsteiner Austern,
Grosse Hummern,
Ger. Winter-Rheinlachs,
Westph. Pumpernickel,
Frische Perigord-Trüffeln,
Neue Maroccaner Datteln,
Westphäl. Schinken,
Hamb. Rauchfleisch,
Strassburger Gänseleber-Trüffel-Wurst
empfehlen [1167]
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Ohl.-Str. 76|77, 3 Hechte.

Schweinefett,
à Pfd. 6½ Sgr., bei 10 Pfd. 6 Sgr.
Bestes Petroleum,
fast geruchlos, à Litres 3 Sgr. 10 Pfg.
Feinste Paraffin- und Stearin-Kerzen,
à Pack 6 Sgr., bei 10 Pack à 5¾ Sgr.
Feinste holl. Kerzen, à Pack 7½ Sgr.
Krystallkerzen à Pack 7½ Sgr.
Wiener Kerzen à Pfund 11 Sgr.
Wagenlichte à Pfd. 10 Sgr.
Maschinenöl, drei Qualitäten.
[805] Wagenfett billigst.
Talgkernseife, 8 Pfd. für 1 Thlr.
Grüne Seife,
à Pfd. 2¼ Sgr., 12½ Pfd. 25 Sgr.
Schwed. Zündhölzchen,
à Pack 10 Schachteln 1 Sgr. 8 Pf.
A. Gonschior, Weidenstrasse No. 22.

Frische
Holst. Austern
empfiehlt [1158]
Hugo Kulse,
Zwingerplatz, vis-à-vis dem Stadttheater.

Wasser-Eimer,
Wasserkannen,
Wasserkrüge,
Spühlfässer,
Patent-Petroleum-Kochapparate
2c. 2c.
empfiehlt in solider Waare zu billigsten Preisen das Magazin von Haus- und Küchengeräthen von [512]
E. Häckel,
40, Ohlauerstraße 40.

Prima
Whitstable-
und
Holsteiner Austern,
Poularden
von Le Mans,
Böhmische Fasanen,
Norwegische Birkhühner,
Algier'schen Blumenkohl,
frischen Kopfsalat
empfehlen [1193]
Erich & Carl Schneider
Schweidnitzerstr. No. 15,
zur grünen Weide.

Nur frische Hasen,
gut gespickt, 22 Sgr., Rehwild, Fasanen, Großvögel, empfiehlt [503]
A. Vietze, Elisabethstraße 7,
dicht am Stadthauskeller früh. Hintermarkt

Zwei Pferde, Schimmel,
gut eingefahren, sind zu verkaufen. Dieselben stehen zur Besichtigung in der Bernhard'schen Reitbahn. [431] **Franke.**

40 Morgen Wiese
an der Weide, nahe der Hundsfelder Chaussee, verpachtet [1098]
das Wirthschafts-Amt Schottwitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Wir wünschen per 1. März eventuell April a. c. einen **Hauslehrer**, Israelit, zu engagiren, der 12—15 Kinder unterrichten soll und befähigt ist, Knaben nach Quarta vorzubereiten.

Gehalt 200 Thlr. bei vollständig freier Station. Offerten erbitten wir unter Adresse Julius Fraenkel. [168]

Laurahütte, im Januar 1873.
Julius Fraenkel.
Heinrich Fraenkel.

Ein Mädchen, von anständiger Erziehung, welche bekannt in der feinen Küche und durch 2 Jahr zur Zufriedenheit als Wirthschafterin fungirt hat, sucht Stellung.

Per Adresse: W. S. Mischline bei Guttentag. [122]

Wirthschafterin-Gesuch.

Eine Jungfrau oder Wittwe, im gesetzten Alter, wird von einem alleinstehenden älteren gebildeten Herrn zur selbstständigen Leitung seiner Häuslichkeit unter bescheidenen Ansprüchen gegen eine kleine Caution bei Zusicherung guter Behandlung auf Dauer gesucht. Reflectantinnen werden gebeten, ihre werthe Adresse nebst kurzem Lebenslauf unter W. Z. 22 poste restante Kattowitz O/S. niederzulegen. [25]

Ein gebildetes Mädchen, musikalisch, mit feinen Handarbeiten vertraut, sucht bald oder später bei einer einzelnen älteren Dame Stellung als Gesellschafterin. Gefällige frankirte Offerten werden erbeten unter **R. A.** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Görlitz.

Ein mit allen weibl. Handarbeiten vertrautes, gut empfohlenes Mädchen, mit einiger Kenntniß der Landwirthschaft, welches einen Haushalt ca. 5 Jahre selbstständig geführt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Wirthschafterin oder Stütze der Hausfrau auswärts oder hier. Gefäll. Off. sub B. Z. 19 d. Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1165]

Eine Directrice,
christl. Conf., welche bereits in größeren Handlungen servirt und wirklich nur feinen Putz zu arbeiten versteht, findet per 1. März c. bei sehr gutem Gehalt angenehme und dauernde Stellung. Gefl. Offert. unter Chiffre E. K. 47 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28, erbeten.

Dom. Ober-Peilau II. bei Gnadenfrei sucht zu Ostern 1873 einen jungen unverheiratheten Beamten. Gehalt 100—120 Thlr.

👉 Für ein hiesiges Band- und Strickgarn-Geschäft wird bei gutem Gehalt ein **Disponent** (Israeli) **gesucht**, der die Branche kennt, kaufmännisch gebildet ist und seine Zuverlässigkeit nachweisen kann.
Gefl. Offerten sub Chiffre **A. 3126** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau.**

Ein Specerist,

tüchtiger Expedient, findet bei mir sofort Stellung. [174]
Tarnowitz. R. Koeppen.

Commis-Gesuch.

Ein in der Leinenbranche gewandter
Verkäufer
wird für ein größeres hiesiges Leinwand-Geschäft bald oder per Ostern zu engagiren gesucht. Offerten beliebe man sub **B. Z. 154** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, zu richten. [1190]

Ein junger Mann, Specerist, flotter Verkäufer, mit guten Referenzen versehen, sucht per 1. März oder 1. April Engagement.
Briefe beliebe man unter Adresse **A. K. 140** poste restante Neustadt OS. zu senden. [488]

Ein wissenschaftlich geb. Mann, gegenwärtig in Staatsdiensten, sucht zum 1. Juli c. Stellung bei einem Privat-Unternehmen.
Gef. Offerten unter Nr. 21 wolle man bei der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen. [517]

Für ein feineres Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft am hiesigen Platze wird ein tüchtiger junger Mann zum sofortigen Antritt gesucht. [502]
Offerten unter Chiffre B. 20 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein Commis,

im Specerei- u. Delicatessen-Geschäft noch activ, mit guter Handschrift und besten Referenzen sucht zum 1. April anderweitige Stellung. [1191]
Gefl. Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, sub **B. U. 151** entgegen.

Der mehrjährige [493]
Buchhalter u. Correspondent
einer der ersten Leinen- u. Baumwollenwaaren-Fabriken sucht, gestützt auf vorzügl. Empfehlungen, anderweites Placement.
Gef. Offerten erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub T. Nr. 18.

Ein Commis,

der in der Kurzwaaren-Branche firm und der polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort oder zum 1. April bei mir ein Unterkommen.
Gr.-Strehlitz. [161] J. L. Piorkowsky.

Ein tücht. junger Mann, welcher in den bedeut. Colonial-Gesch. en gros & en detail als erster Commis einige Jahre servirt, der poln. Sprache, Buchführ. und sehr schöner Handschrift mächtig, jüd. Conf., sucht per 1. Febr. c. anderweitige ebensolche Stellung. Offerten erbittet Z. 1857 Kattowitz poste restante. [1172]

Reisenden-Gesuch.

Ein solider j. Mann, mos., Specerist, der schon gereist hat, sucht per 1. April unter sehr bescheidenen Anspr. Stellung. Offerten erb. poste rest. K. 40 Gleiwitz O/Schl. [217]

Ein j. M. v. außerh. gegenw. n. activ, Specerei- u. Eisenwaaren-Branche firm, im B. g. Z., s. pr. 1. April Eng. Adr. bittet man unter Chiffre R. A. 13 in der Exped. der Bresl. Ztg. gef. niederzulegen. [158]

Ein Eisenhüttenmann,

tüchtiger Geschäftsmann, seit 19 Jahren in der Praxis, seit dem Jahre 1860 technischer Dirigent, hauptsächlich von Walzwerken und seit 4 Jahren Ober-Ingenieur einer großen Maschinenfabrik, sucht Stellung und erbittet sich gef. Anträge sub H. H. 16 an **Haasenstein und Vogler in Wien.** [1136]

Ein Commis, gewandter Expedient, von angenehmem Aeußeren, welcher seine Lehrzeit in einer Provinzialstadt beendet und sich noch in Stellung befindet, kann sich unter Einreichung der Zeugnisse nebst Gehalts-Ansprüchen bei freier Station für mein Eisen- und Kurzwaaren-Detail-Geschäft melden. Antritt pr. 1. April 1873. [145]
Liegnitz.
Rudolph Riedel.

Ein Comptorist,

der doppelten u. einf. Buchf. mächtig, mit gefälliger Handschrift, gegenwärtig seit längerer Zeit in einem größeren **Speditions- und Commissions-Geschäft** thätig, sucht per 1. April anderweitige Stellung. Off. unter G. 71 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. erb. [216]

Ein junger Mann, Specerist, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. April c. ein anderweitiges Engagement.
Gefl. Offert. werden unter P. T. 25 poste restante Ohlau erbeten. [443]

Ein junger Mann, mos., der doppelten u. einf. Buchführung mächtig, sucht in einem Comptoir per 1. April Stellung. Auch würde derselbe sich für die Reise qualificiren.
Gef. Offerten werden poste rest. F. 90 Gleiwitz O/Schl. erb. [218]

Ein militairfreier, unverheiratheter Assistent für das Rentamt der Herrschaft Klein-Oels, Kreis Ohlau, welcher mit der Polizei-Verwaltung und Registratur **vollständig** vertraut sein muß, wird zum Antritt für 1. April 1873 gesucht. — Gehalt 150 Thlr. nebst freier Station. [119]
Schriftliche Meldungen mit Beifügung der Zeugnisse sind dem Unterzeichneten einzureichen.
Klein-Oels, per Brieg, 6. Januar 1873.
von Ferentheil,
Güter-Director.

Ein Gärtner

für ein bedeutendes Baumschul-Etablissement wird sofort oder spätestens zum 15. Februar gesucht. Unverheir. Gärtner, welche in dieser Branche nach allen Richtungen hin gründlich erfahren, finden selbstständige dauernde Stellung und wollen Abschrift ihrer Zeugnisse und event. Referenzen senden an
C. Briggemann in Gnesen.
Auch findet ein Gehülfe im Baumschulfache und Blumenzucht erfahren, sogleich Stellung. [139]

Ein tüchtiger
Maschinenmeister,
der schon in **Zuckerfabriken** conditionirt hat und gute Zeugnisse nachweisen kann, findet per 1. Februar oder 1. März dauernde Stellung in einer Diffusions-Fabrik in Schlesien.
Gefl. Offerten sub Chiffre **V. 3121** an die Annoncen-Expedition v. Rudolf Mosse in Breslau erbeten. [1126]

Junge gut empfohlene Wirthschafts-Assistenten können bald oder Ostern placirt werden; ein Hofverwalter mit Rechnungsf. vertr., 1. April, 120 Thlr. Gehalt, fr. Station. — Meldungen im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28, am Besten persönlich. [1171]

Als Verwalter,

Cassirer oder dergl. Stellung sucht ein cautionsfähiger junger verheiratheter Mann, der mit der Feder vollständig vertraut ist, bald Engagement. [1132]
Gefl. Offerten sub **B. L. 143** durch die Annoncen-Exped. v. Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Ein verheiratheter Gärtner

mit guten Attesten, findet zum 1. April eine Stelle auf dem Dom. Neudorf bei Kozmin.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat Uhrmacher zu werden, findet Unterkommen bei H. Jacob, Uhrmacher in Sprottau. [163]

In meiner Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung ist für einen jungen Mann mit guter Gymnasialbildung unter günstigen Bedingungen eine Lehrlingsstelle vacant. [1168]
Liegnitz. Max Cohn,
vorm. H. Krumbhaar.

Julius Henel, vormals C. Fuchs,
Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik,
am Rathhaus Nr. 26,
sucht per bald oder Ostern [1178]
zwei Lehrlinge.

Für den 19jährigen Sohn eines Mühlenbesitzers, der die Untertertia eines Gymnasiums absolvirt und bereits seit 2 Jahren in einem bedeutenden Mühlengeschäft in Stellung ist, — wird eine Lehrlingsstelle gesucht, wo derselbe die Correspondenz und Buchführung gründlich erlernen könnte. Erforderlichenfalls würde auch für denselben eine mäßige Pensionsvergütigung gezahlt werden. Hierauf Reflectirende belieben ihre Offerten an „L. B. poste restante Guttentag" richten.

Ein Lehrling,

mit guter Schulbildung (jüd. Glaubens), kann sofort in mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft eintreten. [162]
Gr.-Strehlitz. J. L. Piorkowsky.

Ein junger Mann, Ober-Secundaner, wünscht in einer Privatbank eine Stellung als Volontair anzunehmen. [513]
Gefällige Offerten bitte unter S. 50 Gleiwitz poste restante einzusenden.

Ein Lehrling

für's Spezereiwaaren-Geschäft wird zum baldigen Antritt nach außerhalb gewünscht. Meldungen unter Nr. 11 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [156]

Ein Eleve der Pharmacie findet in meiner Apotheke freundliche Aufnahme.
[404] Rob. Hertel in Schweidnitz.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein elegant möbl. Zimmer ist zu vermiethen und bald zu beziehen **Rosenthalerstraße 1a.,** 2 Tr. l. [1113]

In meinem auf der Krakauerstraße hierselbst belegenen Hause ist der seit 20 Jahren von dem Kaufm. Herrn Prager innehabende
Tuch- und Schnittwaaren-Laden
nebst Comtoir, 7 Zimmern, Küche u. Zubehör sofort zu vermiethen und vom 1. Juli d. J. zu beziehen. R. Gitschmann, Tapezierer.
Creuzburg O.-Schl. [153]

Eine elegante geräum. Wohnung — Bel-Etage — in kl. Stadt Schlesiens — Eisenbahn-Stat. — incl. Garten, Stallung, Remise f. jährl. 175 Thlr. zu vermiethen. Näheres unter K. 101 durch **G. Müller's Annoncen-Expedition in Görlitz.** [1153]

Februar oder März c.

zu beziehen, wird eine Wohnung von 3 oder 4 Stuben mit Küche und Beigelaß zu miethen gesucht, und werden Offerten sub R. R. 54 im Stangen'schen Annoncenbureau, Carlsstraße 28, entgegengenommen. [1185]

Zu vermiethen und Ostern beziehbar
2 Wohnungen
in dem bahnfreien Theil der Friedrichsstraße Nr. 68 vis-à-vis der Zimmerstraße.
1 Wohnung, 1 Etage, 4 Zimmer, Küche, Entree, Beigelaß und Wasserleitung. Preis 250 Thlr.
1 Wohnung 2. Etage, 3 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, Beigelaß, Wasserleitung. Preis 160 Thlr. [1187]
Näheres **Ed. Bielschowsky** jun., Nicolaistraße 76.
Vom 1. April ist Passage durch die Zimmerstraße eröffnet

Oderthor.

Gesucht wird von einem ruhigen, pünktlich zahlenden Miether eine Wohnung von zwei Stuben, Entree und Küche zum 1. April.
Adressen unter A. Nr. 7 in den Briefkasten der Schlesischen Zeitung erbeten. [515]

Friedrich-Wilhelmstraße, auch mit Eingang Berlinerstraße, ist ein **großer Garten** nebst **Wohnhaus mit Kegelbahn,** zur
Restauration
sich eignend, Ostern 73 zu vermiethen.
Offerten sub Chiffre U. Nr. 10259 befördert **die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Breslau, Riemerzeile 18, 1. Et.**

Ein Geschäfts-Lokal,

Preis 150 Thlr., Ostern zu vermiethen. Näh. beim Wirth, **Kupferschmiedestr. Nr. 38.**

Reuschestr. 55, Pfauen-Ecke

ist erste Etage sofort oder per Ostern zu vermiethen. [507]
Näheres im Specerei-Gewölbe.

Ein großer
Verkaufsladen
mit Nebengelaß ist Ostern dieses Jahres zu vermiethen. Näheres **Reuschestraße 48,** im Comptoir parterre. [499]

33. König's Hôtel. 33.

33. Albrechtsstraße 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [798]

Eisenbahn- n-Course. und Poste

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein
Abg. 6 U. 15 M. fr. — 1 U. Mitt. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 8 U. 50 M. fr. — 3 U. 50 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:
Aus Breslau 6 U. 15. M. fr. — 1 U. Nachm. — 6 U. 30 M. Nachm. — In Prag 7 U. 41 M. Nachm. — 10 U. 27 M. Abds. — 2 U. 28 M. Nchm. — In Wien (pr. Prag) 8 U. 22 M. Abds. — 7 U. 34 M. Morg.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug (Schnellzug) 6 U. 53 M. Morg. Abg. II. Zug 7 U. 3 M. Morg. — III. Zug 10 U. 59 M. Vorm. — IV. Zug (Eilzug) 4 U. 31 M. Nchm. — V. Zug 8 U. 35 M. Abds.
An Zug I. II. IV. und V. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg, an Zug I. u. IV. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln an. Zug V geht nur bis Oppeln.
I. Zug (Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., IV. Zug (Eilzug) mit I., II. und III. Kl., II. Zug mit II. bis IV. Kl., III. u. V. Zug mit I., II., III., IV. Kl.
Ank. Morg. 6 U. 42 M. (nur von Oppeln). — Morg. 9 U. 55 M. (Eilzug). — Mitt. 3 U 5 M. — Abds. 7 U. 1 M. — Abds. 9 U. 24 M. (Schnellzug).

Breslau-Münsterberg:
Abg. 7 U. 23 M. fr. — 12 U. 8 M. Mitt. — 7 U. 12 M Abds.
Ank. 8 U. 16 M. fr. — 4 U. 3 Min. Nachm. — 8 U. 5 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Abfahrt n. Oels. Oberschles. bis Pless, u. Dzieditz Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 27 M. Vorm.; Oderthorbahnh. 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 40 M. Vorm.; bis Pless, Stadtbahnhof 5 U. 35 M.; Oderthorbahnhof 5 U 48 M. Nachm.
Ausserdem mit gemischten Zügen Abf. n. Oels, Stadtbahnhof 2 U. 10 M., Oderthorbehnhof 2 U. 27 M. Nachm.; bis Namslau, Stadtbahnhof 8 U. 15 M.; Oderthorbahnhof 8 U. 35 M. Abds.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer-Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 11 U. 50 M. Vorm. — 6 U. 44 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 52 M. Vorm. — 1 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.
Ank. in Breslau, von Schoppinitz-Rosdzin, Beuthen OS. etc., Oderthorbahnhof 9 U. 45 M.; Stadtbahnhof 9 U. 55 M. Vorm.; von Dzieditz und Pless etc., Oderthorbahnh. 3 U. 4 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds.; Stadtbahnh. 3 U. 17 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds.
Ausserdem mit gemischten Zügen: Ank. in Breslau v. Namslau etc., Oderthorb. 9 U. 15 M. Abds.; von Oels, Oderthorbahnhof 7 U. fr.; Stadtbahnhof 7 U 15 M. fr.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 7 U. 30 M. fr., v. Centralbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. (Eilzug) — 1 U. Nachm. — 4 U. 30 M. Nachm. — 8 U. 30 M. Abds. — vom Centralbahnhof 9 U. 55 M. Abds. (Schnellzug).
Ank. Centralbahnhof 6 U. 35 M. Vorm. (Schnellzug). — 8 U. fr. — 11 U. 30 M. Vorm. — Centralbahnhof 4 U. 20 M. Nchm. (Eilzug.) — 5 U. 10 M. Nachm. — 10 U. 35 M. Abds.
Mit dem Schnell- und Eilzuge I. und II. Cl.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Mitt. (nur bis Kreuz). — 6 U. 26 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Mitt. (nur von Kreuz). — 8 U. 20 M. Abds.

Personen-Posten.
Krotoschin: Abg. 10 U. 30 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 40 M. Nchm
Nimptsch: Abg. 9 U. 30 M. Abds. — Ank. 4 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Die Wiederkehr sicherer Flachsernten
als Anleitung
zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge
und
die Ergänzung der mineralischen Pflanzen-Nährstoffe,
insbesondere
des Kali's und der Phosphorsäure,
in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee,
Hack-, Hülsen- und Halmfrucht,
von
Alfred Rüfin.
8. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Breslauer Börse vom 9. Januar 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	103¾ B.	—
do. Anleihe	4½	102 B.	—
do. Anleihe	4	95¾ G.	—
St.-Schuldsch.	3½	89¼ B	—
Präm.-A. v. 55.	3½	125 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	90 G.
do. do.	4½	98¾ G.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90⅜à⅔ bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	82⅞ bz	—
do. Lit. A.	4	91⅝ G.	—
do. Lit. C.	4	I. 91¼ bz	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	91 bz B.	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	93¾ bz	—
Posener do.	4	—	93 B.
Prov. Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf.	4½	96½ B.	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	—	—
Bayer. Anleihe	4	—	112 G.
Ital. Anleihe .	5	—	65⅜ G.
Krakau-OS. O.	4	—	82 B.
Krak. OS. Pr. A.	4	—	70 B
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65⅝ et.-⅝ bz G.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	62 B.	—
do. 60er Loose	5	96 B.	—
do. 64er	—	—	92¼ G.
do. Crd.-Loose	—	—	118½ B.
Poln. Pfandbr.	4	—	76½ G.
do. neue	5	—	76¼ G.
do. Liqu.-Sch.	4	64½à¾ bz G	—
Russ. Bod. Cr P	5	91⅛ bz	—
Türk. Anl. 65	5	—	52¼ B.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger...	4	127 B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	218 bz	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	127¾ bz	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freibrg. Prior.	4	88½ bz	—
do. do.	4½	98¼ bz	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90 B.	—
do. Lit. E.	3½	83 B	—
do. Lit. F.	4½	—	—
do. Lit. G.	4½	98½ B.	—
do. Lit. H.	4½	98½ B.	—
do. 1869	5	102 bz	—
do Brg.-Neisse	4½	—	99 B.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	91 G.
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102 B
R. Oder-Ufer.	5	101¾ B.	—
do. St.-Prior.	5	126½ B.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	—	94½ bz
do. Disconto-Bank.....	4	122 B.	—
do. Entrepot G.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	142à1½ bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	107½ bz
do. Pv. Wchslb.	4	—	113 B.
do. Wechslerb.	4	131¾ bz	—
Dtsch. Unionb.	4	—	109 B.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	—	102½ B.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	162à1¾ bz	—
do. Bod.-Cred.	4	—	105 B.
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	109¾ B.
Oest. Credit..	5	203 B.	p. u. 203⅝à¼ [bz G.
Wien. Unionb	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	106 B.
Lombarden ..	5	115½ G.	p. u. 115⅝à¾ [bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82½ bz	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	207à½ bz B	—
Rumänen	5	44½ B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	67⅞ G.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenbau-Ges.	5	—	—
Donnersmarckhütte	5	100½ G.	—
Laurahütte...	5	238¼ B.	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	152 B.	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	132 B.
do. Immobil. .	5	—	120 .
do. Lein.-Ind..	5	105½à6 bz	—
do. Tuchfabr..	5	—	108 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	108½ B.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92½ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	82¼ bz	—

Wechsel-Course v. 8. Januar.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140⅝ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139½ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	—	—
do. 300 M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20½ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅓ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92⅙ bz	—
do. do.	2M.	91¼ bz G.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	81½ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	—	—	—	—	—	8	7	—	—	—	—	6	28	—
do. gelber	8	12	—	—	—	—	7	28	—	—	—	—	6	22	—
Roggen	6	4	—	—	—	—	5	28	—	—	—	—	5	14	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	24	—
Hafer	4	10	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	4	2	—
Erbsen	5	12	—	—	—	—	4	27	—	—	—	—	4	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Raps..................	10	2	6	9	17	6	9	2	6
Winter-Rübsen	9	12	6	8	27	6	8	5	—
Sommer-Rübsen	9	12	6	8	17	6	7	17	6
Dotter	8	15	—	7	25	—	7	—	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 26—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6½—7½ Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise

für den 10. Januar.

Roggen 58 Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42
Raps 103, Rüböl 22½, Spiritus 17½.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17½ B., 17⅙ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. — Sgr. 11 Pf. B.
dito dito 15 „ 21 „ 9 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.